59. Jahrgang. № 181. Freitag, 2. Juli 1915.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Sammelnummer für sämtliche Telephonanschlüsse: 25 241. Nachtanschluß: 20 011.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- u. Montagen nur einmal) 2.50 M., durch auswärtige Annahmestellen bis 3.25 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Ausland: Oesterreich-Ungarn 5.45 Kr., Schweiz 5.65 Frks., Italien 7.17 Lire. — Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werd. nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Preise Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Zeile (etwa 8 Silben) 30 Pf., die zweispaltige Zeile auf Textseite 70 Pf., die zweispaltige Reklamezeile 1,50 M. — Ankündigungen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen erhöhte Anzeigen-Preise. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Jedes Belegblatt 10 Pf.

Photogr. Apparate als Feldpostbrief 500 gr von Mark 45,— an. Sorgfältigste Verpadung. Carl Plaul, Königl. und Prinzl. Hoflieferant, Dresden-A., Wallstr. 25.

Die „Dresdner Nachrichten" bezieht man in Hellerau täglich 2 mal für monatlich Mark 1,—, vierteljährlich Mark 3,— durch Hugo Brendel, Schänkenberg 19.

Cornpflaster beseitigt Hühneraugen und Hornhaut 50 Pf. Versand nach auswärts. Königl. Hofapotheke, Dresden-A., Georgentor.

194 000 Russen im Südosten im Juni gefangen.

Die Juni-Gesamtbeute der Verbündeten auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz. — Zamosz besetzt. — Neue Mißerfolge und schwere Verluste der Italiener. — Die deutschen Erfolge im Westen. — Die Plünderungsprozesse in Mailand.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. Amtlich wird verlautbart den 1. Juli, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien dauern die Kämpfe an der Gnila Lipa und im Raume östlich Lemberg fort. Unsere Truppen sind an mehreren Stellen auf die Höhen östlich der Gnila-Lipa vorgedrungen und in die feindlichen Stellungen eingebrochen. Ebenso gelang es den Verbündeten, abwärts Rohatyn nach erbittertem Kampfe das Ostufer zu gewinnen.

Am Dnjestr herrscht volle Ruhe.

Im Quellgebiet des Wieprz wurde Zamosz besetzt. Die Höhen nördlich der Tanew-Niederung wurden in ihrer ganzen Ausdehnung in Besitz genommen.

Westlich der Weichsel folgten unsere Truppen dem weichenden Gegner bis vor Tarlow.

Die Gesamtbeute der unter österreichisch-ungarischem Oberkommando im Nordosten kämpfenden verbündeten Truppen pro Juni beträgt 521 Offiziere, 194 000 Mann, 98 Geschütze, 364 Maschinengewehre, 78 Munitionswagen, 100 Feldbahnwagen usw.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestern nachmittag von mehreren feindlichen Infanteriedivisionen erneuerte allgemeine Angriff gegen unsere Stellungen am Rande des Plateaus von Doberdo wurde überall unter schweren Verlusten der Italiener abgeschlagen. Der Hauptstoß des Feindes richtete sich gegen die Front Sagrado—Monte-Cosich (nordöstlich Monfalcone). Bei Selz und Vermegliano drangen die Italiener in unsere vordersten Gräben ein. Ein Gegenangriff unserer tapferen Infanterie warf jedoch den Feind wieder in das Tal zurück. Die Hänge des Monte-Cosich sind mit italienischen Leichen bedeckt. Ein abends angesetzter Vorstoß gegen die Höhen östlich Monfalcone, ein Angriff nordöstlich Sagrado und mehrere kleine Vorstöße gegen den Görzer Brückenkopf brachen gleichfalls zusammen.

Nach dieser Niederlage des Feindes trat Ruhe ein. Gehobener Stimmung sind unsere unerschütterlichen Truppen im festen Besitze all ihrer Stellungen zu neuem Kampfe bereit.

Im nördlichen Isonzo-Abschnitt und an der Kärntner Grenze hält das Geschützfeuer an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
(W. T. B.) v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Zamosz, russisch Samotje, liegt ungefähr 40 Kilometer von der galizischen Nordgrenze entfernt zwischen Lublin und Tomaszow. Tarlow liegt nahe dem westlichen Weichselufer zwischen Iwangorod und Sandomir, etwa 30 Kilometer von der galizischen Grenze entfernt. — Sagrado liegt an der Bahn von Görz nach Triest, ungefähr 10 Kilometer nordwestlich von Monfalcone.

Und Tittoni sprach ...!

Am Jahrestage der Schlacht von Solferino, in der am 24. Juni 1859 italienische und französische Heere gemeinsam gegen Oesterreich kämpften, fand in Paris eine große Feier statt. Der Präsident der Republik, „König Poincaré", wie ihn neuerdings sein grimmigster persönlicher Widersacher Clémenceau spöttisch zu nennen pflegt, war mit seinem „Gefolge" von Ministern und Parlamentariern anwesend und eine vieltausendköpfige Menge füllte den weiten Festsaal des Trocaderopalastes. Im Mittelpunkte der festlichen Darbietungen stand eine Rede des italienischen Botschafters Tittoni, die jetzt erst ausführlich bekannt geworden ist und die auch von unserer Seite etwas eingehender unter die Lupe genommen zu werden verdient, weil sie diesen italienischen Staatsmann und Diplomaten, der für die Eigenart der gegenwärtig Italien regierenden Elemente überhaupt bezeichnend ist, in seiner ganzen Glorie offenbart.

Um das politische Trapezkunststück, das Herr Tittoni in seiner Trocadero-Rede fertiggebracht hat, richtig zu würdigen, muß man sich hierzulande daran erinnern, daß dieser jetzige diplomatische Vertreter des Vereinigten Königreichs bei der französischen Republik in seiner verflossenen ministeriellen Tätigkeit ein lebhafter Verteidiger des Dreibundes gewesen ist. Gerade um die jetzige Zeit vor sechs Jahren erklärte der damalige Minister des Auswärtigen Tittoni in der Kammer, die Begegnung von Brindisi und die zwischen den Kaisern von Deutschland und Oesterreich-Ungarn und dem König von Italien gewechselten herzlichen Telegramme hätten die unerschütterliche Festigkeit des Dreibundes bewiesen; es beständen keinerlei Verstimmungen unter den drei verbündeten Staaten, sondern sie seien gleichmäßig von dem vollkommensten Vertrauen zueinander beseelt. Auf denselben Ton war seine gesamte frühere Politik gegenüber dem Dreibunde gestimmt, und der Eindruck davon in Deutschland war so stark, daß Tittoni bei uns allgemein als eine zuverlässige Stütze des Dreibundes betrachtet wurde. Sogar noch unmittelbar vor Ausbruch des Weltkrieges, im Juli 1914, als plötzlich die Nachricht auftauchte, daß Tittoni von seinem Pariser Botschafterposten zurücktreten wolle, war die deutsche Presse in der Täuschung befangen, daß dies ein Symptom für einen nachdrücklicheren Dreibundkurs in der italienischen Regierungspolitik darstelle. In Wirklichkeit aber wollte Tittoni damals gerade im entgegengesetzten Sinne einen Druck in Rom ausüben, um eine entschiedenere Stellungnahme zugunsten des Dreibunds, wie er sie von Giolittis Einfluß befürchtete, zu hintertreiben.

Schon damals also hatte Tittoni sein dreiverbandfreundliches Herz entdeckt, und daß dies immer im reinsten Glanze gestrahlt habe und niemals von dreibundfreundlichen Neigungen befleckt gewesen sei, das zu beweisen war das Ziel der rednerischen Uebung, die er im Trocadero veranstaltete. Damit verband er die weitere Bemühung, den italienischen Treubruch gegenüber seinen ehemaligen Verbündeten zu rechtfertigen und die Haltung Italiens als eine Art von Notwehr gegenüber den „von Oesterreich-Ungarn am Dreibund begangenen Verbrechen" hinzustellen, als deren Rächer er vor allem seine eigene werte Person bei den versammelten Größen der dritten Republik in empfehlende Erinnerung brachte. Eine so ausgesprochen krumme Sache, wie es die italienische Politik im allgemeinen und das persönliche Verhalten des Herrn Tittoni im besonderen ist, läßt sich aber selbst durch die höchste Kunst der Dialektik nicht gerade machen, und so erscheint es denn auch nicht verwunderlich, daß die Rede des Herrn Tittoni, die sich mit der Lösung eines unmöglichen Problems abquälte, unverhüllte Enttäuschung in der Versammlung hervorrief. Man denke: eine feierliche Veranstaltung zu Ehren einer früheren gemeinsamen französisch-italienischen Waffentat, wobei der diplomatische Vertreter Italiens nicht mit dem vollen Brustton der Ueberzeugung und dem Feuer seines südlichen Temperaments tönende Phrasen über die neue kriegerische Verbrüderung der beiden Staaten hinausschmettert, sondern bloß kühle, klanglose Worte zur Rechtfertigung einer überhaupt nicht zu rechtfertigenden Treulosigkeit und zur Weißwaschung seiner eigenen Person von dem ihr in den Augen der führenden republikanischen Gesellschaftskreise noch anhaftenden Flecken der ehemaligen Dreibundfreundlichkeit findet! An solcher Stelle und unter solchen Umständen eine matte Verteidigungsrede statt eines begeisterten Hymnus! Der Redner merkte selbst, wie fremdartig seine Ausführungen die Versammlung berührten, und diese Empfindung veranlaßte ihn, am Schlusse die Wendung einzuflechten: „Vielleicht wird Ihr glühender Patriotismus eine Enttäuschung erfahren haben, weil meine Worte nicht warm und leidenschaftlich waren. Aber wir leben in einer geschichtlichen Epoche, und ich habe von Ereignissen gesprochen, die von der Geschichte verzeichnet und gerichtet werden." Niemals ist wohl der Hinweis auf den Richterspruch der Weltgeschichte leichtfertiger in den Mund genommen worden als hier. Wenn der Satz, daß die Weltgeschichte das Weltgericht ist, überhaupt Wahrheit besitzt, dann werden Männer vom Schlage Tittonis, die sich von der Charakterlosigkeit so weit hinreißen ließen, daß sie ihre ganze frühere Vergangenheit verleugneten, um der italienischen Nationalehre das unauslöschliche Brandmal einer nicht zu überbietenden Treulosigkeit aufzudrücken, in erster Linie vor den Richterstuhl der Geschichte gezogen und schonungslos verurteilt werden.

Tittoni hatte in seiner Rede versucht, auch Giolitti und den verstorbenen Marquis di San Giuliano in den moralischen Bankerott der italienischen Politik hineinzuziehen durch die Behauptung, daß schon 1913 unter Giolitti als Ministerpräsidenten und di San Giuliano als Minister des Auswärtigen dieselbe dem Dreibund feindliche Richtschnur verfolgt worden sei, wie sie 1914/15 unter dem Dreigestirn Salandra-Sonnino-Tittoni zum Eintritt Italiens in den Krieg an der Seite unserer Feinde geführt hat. Diese Verunglimpfung zweier italienischer Staatsmänner von achtungswerten Eigenschaften, von denen der eine sich nicht selbst mehr verteidigen kann, wird nicht ohne Widerspruch bleiben. Wie nach italienischen Blättern verlautet, wird Giolitti demnächst bei der Eröffnung des Provinzialrats von Cuneo als dessen Vorsitzender eine politische Rede halten, worin er die von Tittoni berührte Vorgeschichte des Weltkrieges näher zu beleuchten gedenkt. Wenn Giolitti nur noch halbwegs der Alte ist, der er früher war, wenn nicht die maßlosen persönlichen Verfolgungen seiner Feinde ihn in seiner Energie und Wahrheitsfreudigkeit geschwächt haben, dann wird er nicht umhin können, die Unterstellung Tittonis, daß Giolitti ebenfalls eine Politik des Verrats — Tittoni nennt sie beschönigend eine solche des „heiligen Egoismus"! — getrieben habe, als das zu kennzeichnen, was sie ist, eine schmähliche Verleumdung.

Zu den deutschen Erfolgen im Westen.

b. Die französische Fachkritik legt, wie dem „Berl. Lok.-Anz." aus Genf gemeldet wird, dem deutschen Geländegewinn im Argonnenwalde, besonders in der Nähe des vielumstrittenen Punktes Bagatelle, sowie der Tatsache, daß die Geschosse der deutschen schweren Artillerie abermals die Verdunner Nordfront erreichten, ebenso ernste Bedeutung bei, wie dem seit 48 Stunden noch kräftiger als bisher betonten zielbewußten Zusammenwirken der deutschen Artillerie und Infanterie nördlich Arras. Durch die deutschen Fortschritte bei Arras sieht sich General French, wie seine Umgebung versichert, zu einem weiteren Aufschube jedes größeren Unternehmens veranlaßt.

Die Weltherrschaft des Vierverbandes.

Der deutschfeindliche „Newyork Herald" hat, wie die „Köln. Ztg." schreibt, sich am 25. Mai aus Washington eine Nachricht von weltbewegender Bedeutung melden lassen, die er in zweispaltigem Fettdruck bringt. Sie stammt von einem Amerikaner, der seit Kriegsbeginn in Rom lebt, und handelt von nichts geringerem als einem „geheimen Abkommen" der Mächte des Vierverbandes. Die Kriegsziele der „Alliierten" sind demnach folgende:

1. Der Krieg wird fortgesetzt, bis Deutschland und Oesterreich gezwungen sind, jede ihnen auferlegte Bedingung anzunehmen, und jede der vier Großmächte ist gehalten, den Krieg fortzusetzen, bis er durch den einmütigen Willen der vier Mächte aufgegeben wird.

2. Es wird keine Vermittlung durch Holland, Amerika oder andere neutrale Staaten geben, vielmehr werden die vier Alliierten die Friedensbedingungen diktieren.

3. Es werden drei Klassen von Nationen in Europa eingesetzt werden. Die Klasse A setzt sich zusammen aus Großbritannien, Rußland, Frankreich und Italien. Zur Klasse B gehören: Belgien, Holland, Serbien, Spanien, Portugal, Schweden, Norwegen, Schweiz, Rumänien, Griechenland und Bulgarien. Zur Klasse C rechnen Böhmen, Polen, Bayern, Kroatien, Ungarn und die andern kleinen Staaten, in welche das Deutsche und das Oesterreichische Reich nach der Rassenzugehörigkeit geteilt werden.

4. Die Staaten der Klasse A werden den Frieden in Europa verbürgen. Die der Klasse B werden vollständig unabhängig sein, doch müssen Streitigkeiten unter ihnen durch Schiedsspruch der A-Staaten erledigt werden. Die C-Staaten werden unabhängig sein, dürfen aber keine Heere halten, ausgenommen für Polizeizwecke, und keine internationalen Verträge außer Handels- und Postverträgen schließen.

„Diese Pläne," sagt der Berichterstatter des „Herald", „sind acht Monate lang täglich von den führenden Geistern Europas besprochen worden, die darin übereinstimmten, daß dies die einzige Erneuerung ist, welche der Welt den Frieden erhalten wird, und die Politiker sind willens, die Soldaten kämpfen zu lassen, bis sie herbeigeführt ist." Und der „Herald" fügt, damit seine Leser auch die Nachricht richtig einschätzen, hinzu: „Der Gewährsmann des „Herald" erfreute sich besonders guter Beziehungen zu allen Diplomaten in der Ewigen Stadt, und seine Möglichkeiten, Nachrichten zu erhalten, waren derart, daß alles, was er sagt, der Beachtung wert ist." Daß solche Kriegsziele den Herzenswünschen des „Newyork Herald" und seiner Freunde vom Vierverbande entsprechen, ist glatt zu glauben; es ist dankenswert, daß sie in aller Bescheidenheit damit rechtzeitig an die Oeffentlichkeit treten und uns damit freundlichst Gelegenheit geben, bei einer Angelegenheit, die uns doch schließlich auch etwas angeht, ein Wort mitzureden.

Ein französischer Friedensfreund als Kriegshetzer.

Der Senator d'Estournelles de Constant hat einen offenen Brief an Bryan gerichtet, in dem er ihn an die Bemühungen erinnert, die sie gemeinsam unternommen hätten, um den Krieg zu verhindern, und die durch den Angriff Oesterreich-Ungarns auf Serbien und Deutschlands auf Belgien zu nicht gemacht worden seien. Constant gibt zu, daß niemand von den Vereinigten Staaten verlangen könne, Deutschland den Krieg zu erklären. Aber die ganze Welt verlange von den Vereinigten Staaten, daß sie nicht ein gleichgültiger Zuschauer der Verletzung des Rechtes blieben. Das Schweigen der amerikanischen Regierung gegenüber dem Einfalle in Belgien sei eine schmerzliche Ueberraschung für alle Freunde der Vereinigten Staaten gewesen. Constant fährt dann fort: Jetzt treten Sie für den Frieden ein, der dem deutschen Militarismus gestatten würde, sich unversehrt zurückzuziehen, um sich für ein anderes Mal besser vorzubereiten. Sie entfernen sich von Ihrem Ziele und laufen Gefahr, den Krieg zu verlängern, indem Sie dem deutschen Militarismus die Hilfe Ihrer Beredsamkeit bringen. Sie werden noch mehr Blut fließen machen. Der Frieden, den Sie von der Ermattung der Kämpfenden erwarten, wird niemals unser Friede sein. Lieber den Tod, als einen solchen Frieden. Man muß nicht nur dem Kriege, sondern auch den Kriegsursachen ein Ende bereiten, d. h. der unerträglichen Last und den Ungewißheiten eines bewaffneten Friedens. Man muß den gewalttätigen Eroberun-

Für eilige Leser

am Freitag morgen.

Die Truppen der Verbündeten drangen auf die Höhen östlich der Gnila-Lipa vor und gewannen abwärts Rohatyn das Ostufer.

Zamosz wurde besetzt; die Höhen nördlich der Tanew-Niederung wurden in ihrer ganzen Ausdehnung in Besitz genommen.

Die Gesamtbeute der unter österreichisch-ungarischem Oberkommando gegen Rußland kämpfenden verbündeten Truppen im Juni beträgt 521 Offiziere, 194 000 Mann, 93 Geschütze und 361 Maschinengewehre.

Die Italiener erlitten bei vergeblichen Angriffen bei Doberdo, Selz, Vermegliano und Sagrado schwere Verluste.

Vor den Mailänder Gerichten begannen die Prozesse gegen die wegen Plünderung der deutschen Geschäfte und Wohnungen verhafteten Personen.

Die neuesten russischen Explosionsgeschosse, die schlimmer sind als die Dumdum-Geschosse, werden nach der Ansicht Sachverständiger von Amerika geliefert.

In Rußland macht sich nach Pariser Berichten seit einigen Monaten eine steigende Lebensmittelteuerung bemerkbar; der Rubelkurs ist stark gesunken.

Die norwegischen Schiffe „Kotka" und „Cambus Menneth" wurden von deutschen Unterseebooten versenkt, da sie Bannware führten.

Die Dresdner Stadtverordneten bewilligten eine Teuerungszulage an städtische Beamte, Bedienstete und Arbeiter und ersuchten den Rat, die Einführung einer Kriegsgewinnsteuer vorzubereiten.

Wetteransage der amtl. sächs. Landeswetterwarte: Nördliche Winde; wolkig; wenig veränderte Temperatur; zeitweise kürzere Niederschläge.

---

gen, man muß dem preußischen Militarismus ein Ende bereiten. (W. T. B.)

Die Kriegslage in Galizien.

b. Ueber die Kriegslage im Südosten wird aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier gemeldet: Die allgemeine Lage ist mutmaßlich dahin zu beurteilen, daß die Russen nun mit dem Aufgeben der Verteidigung Ostgalizien rechnen, außerhalb der österreichischen Grenzen Stellung nehmen und dort eine völlige Retablierung ihrer südwestlichen Streitkräfte vornehmen dürften. Da dieses Unternehmen großer Vorbereitungen bedarf und jeder Tag, der für das Heranführen von Verstärkungen und Kriegsmaterial nach diesem Raume erübrigt wird, bevor die aus den Kämpfen Zurückkehrenden eintreffen, einen Gewinn bedeutet, trachtet der Feind, seinen Rückzug möglichst langsam und methodisch durchzuführen, um auf diese Weise Zeit zu gewinnen. Auf ernstlichen Widerstand dürften es die Russen in Galizien kaum mehr abgesehen haben. Das großzügige Vorgehen der Verbündeten ist dagegen nicht nur das wirksamste Mittel, den Feind zur Räumung des noch von ihm besetzten galizischen Bodens zu zwingen, es ist auch geeignet, dessen Neusammlung beträchtlich zu erschweren. Unvermeidlich ist dabei für die Russen auch die weitere Einbuße an Land, da die wechselseitige Unterstützung der russischen Armeen in Russisch-Polen und Ostgalizien immer schwieriger wird.

Russische und englische Explosionsgeschosse.

Ueber das neueste russische Infanterie-Explosionsgeschoß, das raffinierteste, das der menschliche Geist ersinnen konnte, dessen Wirkung weit schlimmer ist als die des Dumdum-Geschosses, berichtet der Jenenser Professor Riedel in der neuesten Nummer der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift": Bei den Franzosen ist in den Berichten unserer Obersten Heeresleitung wiederholt die Benutzung von Infanterie-Explosions-Geschossen erwähnt worden. In neuester Zeit wurde aber auch aus den Karpathen ein Verwundeter eingeliefert, der wohl unzweifelhaft von einem Explosionsgeschoß getroffen war, und man hat derartige Geschosse massenhaft auf dem Schlachtfelde und bei gefangenen Russen gefunden. Professor Riedel nimmt an, daß Franzosen und Russen diese Geschosse von den Amerikanern geliefert erhalten haben. Die Abbildung des auseinandergenommenen Geschosses zeigt einen Zylinder, dessen Basis mit Blei ausgefüllt ist; dann kommt ein Hohlraum, in dem ein spitzer Bolzen liegt, der von einem Mantel mit Längsrinne fest umschlossen wird. Der vordere Teil des Geschosses hat die Sprengladung, ganz vorn wieder einen Bleikern; an der Basis dieses vorderen Teiles ist die gewöhnliche kleine Zündkapsel. Durch die Bleikerne hinten und vorn ist das Geschoß richtig ausbalanciert. Es steckt in einer gewöhnlichen Gewehrpatrone, durch deren Explosion es vorwärts getrieben wird, dabei rührt sich der Bolzen nicht. Erst wenn die Spitze des Geschosses aufschlägt oder eindringt, wird der Bolzen nach dem Gesetz des Trägheitsmoments vorwärts in die kleine Zündkapsel getrieben und bringt das Geschoß im Körper des Getroffenen zur Explosion. Als der vordere Teil von dem Chemiker Professor Schlenk durch Erhitzen zur Explosion gebracht wurde, erfolgte sie mit lautem Knall und ziemlich bedeutender Sprengwirkung. „Derartige Explosionsgeschosse wurden bisher nur gegen Elefanten, Nashörner und Löwen zur Anwendung gebracht," schreibt Professor Schlenk. Zweifellos handelt es sich bei der Verwundung des Leutnants M., den Professor Riedel untersuchte, um ein solches Geschoß. Der Leutnant erhielt bei einem Sturmangriff in den Karpathen am 10. Mai einen Schuß in den rechten Unterschenkel, den er sich selbst verbinden konnte. Als er aufstand, erhielt er einen zweiten Schuß fast an gleicher Stelle in den linken Unterschenkel. Er fühlte einen Schlag, hörte unmittelbar hinterher einen Knall, stürzte zusammen, das Bein war gestreckt, wie tot, kalt; er konnte sich nicht selbst verbinden. Der Einschuß war klein, der Ausschuß dagegen bedeutend größer. 48 Stunden nach der Verletzung war der Fuß schwarz bis zur Schußstelle; es entwickelte sich eine schnell zunehmende, übers Knie hinaufgehende harte Schwellung, so daß das Bein amputiert werden mußte. Nach der ganzen Sachlage ist anzunehmen, daß die Verwundung durch ein Explosionsgeschoß hervorgerufen worden ist, wie es bei russischen Gefangenen gefunden wurde. Als man den letzteren die Niederträchtigkeit dieses Geschosses vorhielt, waren sie ganz erstaunt; sie wüßten nicht, was ihre Patronen enthielten. — Ueber ein von den Engländern benutztes explosives Gewehrgeschoß macht Dr. E. Senger in Krefeld an derselben Stelle ähnliche Mitteilungen. Er hat das Geschoß bei einem Verwundeten, dem es im Becken saß, operativ entfernt. Auch bei diesem Geschoß folgt auf einen kleinen Aluminiumkern an der Spitze des Mantels ein Hohlraum, der, wie die Verwundeten berichten, mit einem Explosivstoff gefüllt ist; sobald das Geschoß irgendwo anprallt, wird durch Explosion des Stoßes der Bleikern herausgeschleudert und sogar der Mittelmantel zerrissen. Wenn ein solches Geschoß innerhalb des Körpers aufprallend berstet, so wird es entsetzliche Störungen anrichten und weit öfter den Tod durch Verblutung bewirken, als ein humanes Geschoß.

Rußlands wirtschaftliche Lage.

b. Aus Petersburg wird dem Pariser „Temps" berichtet, daß sich in Rußland seit einigen Monaten eine steigende Lebensmittelteuerung bemerkbar mache. Die öffentliche Meinung sei sehr beunruhigt. Diese Teuerung, die für Rußland große soziale Folgen haben könnte, betrifft außer den in Deutschland hergestellten und von dort bisher eingeführten Artikeln die notwendigsten Produkte, wie Getreide, Butter, Eier, Zucker und Kohlen, die in den großen Städten am meisten im Preise gestiegen oder fast gar nicht aufzutreiben sind. Der Grund dieser Teuerung sei nicht im Mangel an diesen Erzeugnissen zu suchen, an denen gewisse Gebiete Rußlands Ueberfluß haben, sondern Gründe anderer Art hätten diese Zustände hervorgerufen. Infolge der Festsetzung von Höchstpreisen, die von der russischen Regierung, um der Spekulation zu steuern, angeordnet wurden und die in jeder Stadt verschieden sind, bringen die Produzenten ihre Waren nur an die Plätze, wo sie am teuersten bezahlt werden, so daß z. B. Petersburg besonders unter Lebensmittelmangel zu leiden hat. Ein anderer Grund der Teuerung ist der Mangel an Eisenbahnen, die gegenwärtig fast ausschließlich militärischen Zwecken dienen. Seit einigen Monaten hat die Regierung der Landbevölkerung verboten, ihre Erzeugnisse von einem Gouvernement in das andere zu bringen, wodurch es einigen Gouvernements unmöglich gemacht ist, ihre Produkte anderweitig abzusetzen. Schließlich bedingte der Fall des Rubelkurses eine große Störung in den Handelsbeziehungen. Der russische Exporteur bekommt im Auslande für einen Rubel nicht mehr, als früher für 60 Kopeken, und sucht deshalb diesen Verlust durch Erhöhung der Preise auszugleichen. Durch alles dies, so erklärt der Gewährsmann des „Temps", wird das schon durch den Krieg hart betroffene Land in eine schwierige Lage versetzt.

Der Unterseekrieg.

(Reuter.) Die norwegische Bark „Kotka" wurde 30 Meilen von der Südküste von Irland beschossen und versenkt. Die Besatzung ist gerettet. — „Kotka" wird wohl Bannware an Bord gehabt haben. (W. T. B.)

b. Die Viermaster-Bark „Dumfriesshire", die, wie gemeldet, bei The Smalls torpediert wurde, hatte 5000 Tonnen Getreide an Bord. Das Schiff war vor 3 Monaten aus San Francisco abgefahren und in den Vorhafen von Falmouth eingelaufen, um neue Befehle einzuholen. Von dort war es nach Dublin unterwegs.

Die englische Arbeiterbewegung.

(Reuter.) Der Streit mit den Bergarbeitern in Südwales ist beigelegt. Die Vertreter der Arbeiter haben die Vorschläge der Regierung angenommen, und die Arbeiter haben beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen. (W. T. B.)

Die Förderung des „Erfolgs" der englischen Kriegsanleihe.

b. Einer der „Voss. Ztg." indirekt aus London zugehenden Meldung zufolge befindet sich in England ein Gesetz in Vorbereitung, um die Verwalter fremder Vermögen zu ermächtigen, mit Effektenverkäufen und Lombardierung von Konsols auf die neue Anleihe zu zeichnen. Das Blatt schreibt dazu: Eine solche Bevormundung und Beeinträchtigung der Privatinteressen fremder, wohl gar feindlicher Staatsangehöriger kennzeichnet die Sorge Englands um ein befriedigendes Ergebnis der neuen Kriegsanleihe ebensosehr, wie nachstehende Meldung aus Christiania, die von einem mit Deutschlands Verhalten stark kontrastierenden Werben um das anlagesuchende Kapital in einem der kleineren neutralen Länder berichtet. Es heißt hier: Es hat in weiten Kreisen peinliches Aufsehen erregt, daß eine der Christianiaer größeren Banken im Namen der englischen Regierung zur Zeichnung auf die englische Kriegsanleihe eingeladen hatte. Man fragt, ob die täglich ausgesandten Meldungen über den angeblichen Riesenerfolg der Anleihe nicht bloß leere Worte seien, wenn sich die englische Regierung nun selbst an die kleinen neutralen Staaten wenden müsse, um das nötige Geld zu erhalten. Die Bank, die wahrscheinlich nur aus Höflichkeit gegen ihre englischen Geschäftsfreunde dem Ersuchen nachgekommen ist, wird scharf angegriffen. Die Mißstimmung kam in dem angesehenen konservativen „Morgenblad" zum Ausdruck. Das Blatt findet es bedauernswert, daß eine leitende Bank ihren Namen zu einem solchen Unternehmen geliehen habe, besonders, da kurz vorher eine innere Anleihe der norwegischen Regierung nur einen bedingten Erfolg erzielte, indem die Anleihe, die 20 Millionen Kronen betrug, mit nur 5 Millionen Kronen überzeichnet wurde. Es stimme auch nicht mit der Politik der Neutralität der norwegischen Regierung überein, einer kriegführenden Macht aktive oder passive finanzielle Unterstützung zu leisten. Das Blatt fordert zum Schluß die Regierung zum Eingreifen auf.

Eine interessante Begegnung bei Spitzbergen.

Wir lesen in den „Kieler Neuesten Nachr.": Ueber die englische Hochseeflotte kommt nach zehn Monaten des Krieges eine Kunde, aus der man ersieht, daß die Flotte nicht völlig von der Erdoberfläche verschwunden ist. Ganz ohne sein Zutun hat jetzt ein harmloser Walfischfänger namens „Karsten", der im Eismeere seiner Beschäftigung nachging, die englische Flotte oder große Teile von ihr zu Gesicht bekommen. Der Walfischfänger hatte das Glück, die Flotte sogar mehrere Male und einmal in einer Stärke von 30 Kriegsschiffen zu sehen, die ihn drohend umgaben. Am nächsten Tage sah er weitere 20 Kriegsschiffe. Beide Male entsandten die Flotten Torpedoboote, welche die Schiffspapiere des „Karsten" untersuchten. Daraus ist zu entnehmen, daß es sich um verschiedene Kriegsschiffverbände gehandelt hat. Wie der Führer des Walfischfängers in der norwegischen Zeitung „Sondmorsposten" berichtet, fanden diese eigenartigen Begegnungen am 12. und am 13. Juni statt, und zwar in der Nähe Spitzbergens auf dem Fanggebiet „Südfeld". Dies ist also der Ort, wo die fast schon sagenhafte englische Flotte menschlichen Wesen zu Gesicht kam. Der Führer des „Karsten" erzählt weiter, daß sich die Engländer besonders für die Harpunen-Kanonen zum Fange der Walfische interessierten, da sie vielleicht dahinter ein neues, geheimnisvolles Kriegsmittel der bösen Deutschen vermuteten. Als sie sich aber von der Harmlosigkeit des Walfischfängers überzeugt hatten, ließen sie ihn beide Male unbehelligt weiterziehen. Am Abend hörte der Führer, daß die englischen Kriegsschiffe Schießübungen veranstalteten.

Folgen des Krieges in Afrika.

Der „Manchester-Guardian" erörtert den Gedanken, daß der von England gebrochene Vertrag vom Jahre 1885, nach welchem Mittelafrika von einem europäischen Kriege unberührt bleiben sollte, wieder in Kraft gesetzt werden möge. Das Blatt weist auf einen bösartigen kleinen Aufstand hin, der kürzlich im Nyassalande vorgekommen sei, sowie auf bedeutende Schwierigkeiten mit den Eingeborenen, denen Portugal in Angola gegenüberstehe. (W. T. B.)

Der Geist im italienischen Heere.

Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Mehrere italienische Gefangene und Deserteure haben übereinstimmend ausgesagt, daß die italienische Mannschaft von ihren Offizieren gewarnt wird, sich gefangennehmen zu lassen, da die Oesterreicher die Gefangenen mißhandeln, ja sogar erschießen oder hängen. Diese Warnung geschehe zur Verhinderung der Desertion. Diese Tatsache kontrastiert in grellster Weise gegen die prahlerischen Behauptungen der italienischen Presse über den trefflichen Geist in der italienischen Armee im Gegensatz zu der angeblichen Demoralisation in der österreichisch-ungarischen Armee. Die Italiener haben von ihren russischen Verbündeten gelernt. Die hier wiedergegebene Verlautbarung ist eine Kopie russischer Abfertigungen ähnlichen Inhalts. Da die Russen ähnliche Schreckschüsse zur Hintanhaltung der um sich greifenden Desertionsepidemie abgeben, so kann mit Recht gesagt werden, daß die russische Krankheit auch im italienischen Heere im Gegensatz zu den prahlerischen Behauptungen über den trefflichen Geist der Truppen um sich greift. Bei einer Armee, die stirbt, aber sich nicht ergibt, greifen die Kommandanten nie zu ähnlichen Auskunftsmitteln, um den Geist der eigenen Truppen zu stählen. (W. T. B.)

Die italienischen Vereinbarungen mit dem Dreiverband.

b. Die Amsterdamer „Tyd" erhält von ihrem bisherigen römischen Korrespondenten über die Vereinbarungen zwischen Italien und dem Dreiverband folgende Meldung: „Nur sehr hohe Anerbietungen von seiten der Entente haben im Verein mit den nach einer Lösung drängenden inneren Zuständen die italienische Regierung endlich zum Entschlusse veranlassen können, die neutrale Haltung aufzugeben. Wenn dieses Opfer nicht gebracht worden wäre, hätte Italien vor einer noch schlimmeren Eventualität gestanden. Die italienische Regierung hat aber, besonders auf das Drängen des Königs, mit den Mächten des Dreiverbandes Vereinbarungen getroffen, wonach Italiens Teilnahme am Krieg auf ein Mindestmaß beschränkt bleiben sollte. Wenn der Hauptzweck erreicht sei, an der österreichisch-italienischen Grenze eine so große Heeresmacht der Zentralmächte zu binden, daß Oesterreich-Ungarn gezwungen wäre, seine Kräfte zu verteilen, und so eine Erleichterung des Druckes auf die Ententemächte herbeigeführt würde, dann sei auch der hauptsächlichsten Forderung der Entente Genüge geschehen. Jede Teilnahme Italiens auf dem westlichen Kriegsschauplatze wurde in der Vereinbarung ausdrücklich ausgeschlossen." Die ganze Art des Vertrages erklärt, so meint der Korrespondent der „Tyd", den gegenwärtigen Gang der Operationen, so daß man für die nächste Zeit keine ungestüme Offensive am Isonzo erwarten darf.

Kriegsfeindliche Propaganda in Italien.

kk. Die italienischen Zeitungen veröffentlichen, wie aus Genf gemeldet wird, weiterhin Berichte über die zunehmende Propaganda der Antimilitaristen in Italien. „Italia" bringt von der Zensur zugelassene Informationen, die auf eine große Ausdehnung der gegen den Krieg gerichteten Bewegung unter den Reservisten der niederen Volkskreise schließen lassen und gegen die die Anwendung der schärfsten Kriegsgesetze verlangt wird. In Oberitalien sind die meisten gewerkschaftlichen Vereinshäuser und sozialdemokratischen Lokale durch die Militärbehörden geschlossen worden.

Französische Ratschläge an Italien.

Das „Journal des Debats", das Organ des Finanzministers Ribot, äußert sich zur italienisch-türkischen Frage über das offizielle Dementi der italienischen Regierung, nach welchem weder die Entsendung zweier italienischer Armeekorps, noch eine gemeinschaftliche Aktion zur See vor den Dardanellen geplant war, in folgender Weise: Ein Zusammenarbeiten Italiens mit dem Dreiverband würde die Lösung mancher schwebenden politischen Frage sein. Dasselbe Blatt beklagt sich über die noch immer fehlende Kriegserklärung an Deutschland, wodurch zum Leidwesen aller Franzosen bis heute keine italienischen Truppensendungen nach dem westlichen Kriegsschauplatz erfolgt sind, und gibt den Italienern den guten Rat, nicht so lange mit einer Kriegserklärung an die Türkei zu warten, um so mehr, als Gründe zu einem Bruch in ausreichendem Maße vorhanden wären.

Die Serben und Montenegriner in Albanien.

b. Der montenegrinische Gesandte in Rom versichert, die Montenegriner würden natürlich Skutari behalten und dasselbe mit Hilfe italienischer Initiative zu einem großen Handelsemporium machen. Aber auch vom Standpunkte der Gerechtigkeit sei das Verbleiben der Montenegriner in Skutari gerechtfertigt. Als Europa sie seinerzeit zur Räumung Skutaris verurteilte, habe es ihnen ein Schmerzensgeld von 40 Millionen versprochen. Aber diese seien niemals bezahlt worden. Uebrigens werde Montenegro nach der Besetzung Skutaris gegen Oesterreich noch eifriger und energischer vorgehen können als bisher. Ebenso begründete der serbische Gesandte Ristitsch den Einmarsch der Serben in Albanien. Allerdings sei es wahr, daß die Serben die Offensive gegen Oesterreich aufgaben; aber der Augenblick, wo die Russen sich zurückziehen — die Rumänen schwanken und die Bulgaren drohen —, sei nicht geeignet zu neuen Taten. Die Pflicht der Serben gegenüber der Entente sei, darüber zu wachen, daß nicht die Oesterreicher und Deutschen gegen die Türkei durchstoßen und den Türken die Hand reichen.

In Besprechung der Vorgänge in Albanien betont das Wiener „Fremdenblatt", daß Italien, bevor es die Auflösung des Dreibundes durchführte, auch die Forderung des Desinteressements seitens der Monarchie in Albanien aufgestellt habe. Das Desinteressement, das jedoch ein toter Buchstabe geblieben sei, hätte, falls es rechtskräftig geworden wäre, nur die Zustimmung zur Festsetzung Italiens in Walona bedeutet, keineswegs aber den Verzicht auf das Recht der Monarchie, als europäische Großmacht und Signatarin der Londoner Reunion auch in Zukunft an der Gestaltung des Schicksals Albaniens mitzuwirken; denn die italienische Okkupation in Walona sei ein in Kriegszeiten geschaffenes Fait accompli und bloßes Provisorium, über das der europäische Areopag einschließlich Oesterreich-Ungarns nicht minder als über die Vorgänge der letzten Wochen und letzten Tage in Nord- und Mittel-Albanien ein endgültiges Urteil zu fällen haben wird. (W. T. B.)

Prozesse wider die Mailänder Plünderer.

b. Vor dem Gericht in Mailand begannen die Prozesse wider die wegen Plünderung der deutschen Geschäftslokale und Wohnungen verhafteten Personen. Nach der Mailänder „Sera" entschuldigen die jetzigen drei Angeklagten ihren Raub an den auf die Straße geworfenen Sachen damit, daß sie die Sachen als herrenlos aufgelesen hätten und übrigens das Plündern unter den Augen der Obrigkeit vor sich gegangen sei. Die Karabinieri hätten dabei gestanden, ohne einzuschreiten, und auch die Kavallerie sei vorgerückt, ohne sich um die Plünderei zu kümmern. „Wie konnten wir," sagte einer, „annehmen, das wir etwas unrechtes taten angesichts der stillschweigenden Zustimmung der Behörden?"

Eine deutsche Antwort.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt unter der Ueberschrift: „Antwort an den russischen Generalstab": Die russische Behauptung, die von Deutschen verübten Grausamkeiten seien zu zahlreich, um Feststellungen von Einzelheiten zuzulassen, ist eine sinnlose Verleumdung des deutschen Heeres und eine ebenso bequeme wie leere Ausrede zur Verdeckung des Mangels an Beweismaterial. Die russische Heeresleitung wird daher aufgefordert, für jeden Einzelfall Ort, Zeit und sonstige Einzelheiten mitzuteilen. Bisher hat sich freilich noch jede russische Zeitungsmeldung über deutsche Greueltaten, soweit Ermittlungen überhaupt möglich waren, als plumpe Lüge erwiesen. Selbst die vom Ministerrat für die russische Untersuchungskommission zur Feststellung deutscher Kriegsrechtsverstöße ausgesetzten 75 000 Rubel haben bisher nicht genügt, auch nur für einen einzigen Fall Beweise zu erbringen. (WTB.)

Der Burgfrieden nach dem Krieg.

b. In den „Sozialistischen Monatsheften" bringt Heinemann einen eingehenden Artikel über den „Sinn des Burgfriedens". Er wendet sich zunächst gegen die Kreise, die schon jetzt darauf ausgehen, die alte Art der Parteipolemik in die neue Zeit herüberzuretten. Er fährt dann fort:

„Wir anderen werden die Notwendigkeit der Dauer eines richtig verstandenen Burgfriedens nicht so einschränken wollen, daß er aufhören könne, sobald die Gefahr einer feindlichen Invasion abgewehrt ist. Dieser Zustand, daß Deutschland die Möglichkeit seiner Betätigungsfreiheit gegen die Prätention Englands auf ein ihm endgültig verbrieftes Recht seiner Industrieherrschaft verteidigen muß, ist nicht vorübergehend. Mag der Krieg auch einen noch so günstigen Ausgang für Deutschland nehmen, es wird von England auf absehbare Zeit hinaus keine Gelegenheit verpaßt werden, die die Möglichkeit bietet, dem deutschen Volke seinen durch eigene Tüchtigkeit, ohne Unterdrückung und Ausbeutung einer fremden Nation errungenen Platz an der Sonne streitig zu machen. Allein der Umstand, daß es England in seinem Kampf gegen Deutschland gelingen konnte, fast die ganze Welt sich zu Vasallen zu machen, beweist klar, daß Englands Verlangen nach Verewigung seiner Seeherrschaft auf absehbare Zeit hinaus in unsere Rechtssphäre ge- und verbietend einzu-

greifen versuchen wird. Diese auch nach dem Friedensschluß fortdauernde Situation, die nicht eher aufhören wird, als bis, wie Genosse Lensch sich ausgedrückt hat, die vielgerühmte englische Freiheit die Tendenz nach Knechtung der Welt aufgibt, macht innerhalb der so gezogenen Schranken auch nach dem Aufhören des Völkerringens den Burgfrieden notwendig. Erst jenseits dieser Grenzen ist Raum für den Kampf der Klassen und Parteien, der dann belebend und befruchtend sein wird, und vor allem infolge der unbeugsamen Notwendigkeit der ökonomischen Entwicklung selbstverständlich gar nicht vermieden oder hinausgeschoben werden kann. In allem aber, was wir nach den in diesem Krieg gemachten Erfahrungen als Voraussetzung der Vollendung unserer nationalen Sicherung erkannt haben, ist auch nach dem Friedensschluß Einigkeit und Zusammenhalt des ganzen Volkes unerläßlich, wollen wir verhüten, daß die Entwicklung über uns hinwegschreitet, daß wir nicht vorwärts, sondern rückwärts gehen.

Die Erkenntnis der Tatsache, daß die nationale Sicherung Deutschlands gegen England auch nach dem Kriege oberstes Gesetz für alle Deutschen sein muß, verdient festgehalten zu werden.

Die schwedisch-englischen Verhandlungen.

Nachdem der König die schwedischen Vertreter für die schwedisch-englischen Verhandlungen ernannt hat, wird, wie „Stockholms Dagbladet" erfährt, die Arbeit aufgenommen werden. Man glaubt, dem Blatte zufolge, daß die Verhandlungen einige Wochen, vielleicht noch länger dauern werden. (W. T. B.)

Eine Drohung der englischen Gesandtschaft in Athen.

b. Die englische Gesandtschaft veröffentlicht durch die Athener Zeitungen folgende Anzeige: „Die Verproviantierung der türkisch-deutschen Seestreitkräfte im Aegäischen Meere besorgen griechische Schiffe. Die der Neutralität zuwiderlaufende Haltung eines Teiles des Hellenenvolkes wird traurige Verluste, Schäden und Verlegenheiten zur Folge haben, die aber auch den ehrlichen und gutgesinnten Schiffahrts- und Handelskreisen zur Last fallen werden." Die griechische Presse, auch die Venizelos-Organe, kommentieren mit Entrüstung diese an die öffentliche Meinung gerichtete Drohung.

Der Bericht des Grafen Spee über die Schlacht bei Coronel am 1. November 1914.

Der Bericht des Chefs des Kreuzergeschwaders, Vizeadmirals Graf Spee, über den Verlauf der Seeschlacht bei Coronel am 1. November 1914 ist, obgleich am 3. November geschrieben, erst vor kurzem an seine Bestimmung gelangt. Er hat folgenden Wortlaut:

Der mir unterstellte Verband, bestehend aus den großen Kreuzern „Scharnhorst" und „Gneisenau", und den kleinen Kreuzern „Nürnberg", „Leipzig" und „Dresden", lief am 1. November mit 14 Seemeilen Fahrt etwa 20 Seemeilen von der chilenischen Küste entfernt nach Süden, um vor Coronel einen englischen Kleinen Kreuzer abzufangen, der nach zuverlässiger Nachricht am Abend vorher dort zu Anker gegangen war. Unterwegs wurden mehrfach Kleine Kreuzer seitlich detachiert, um begegnende Dampfer und Segelschiffe festzustellen.

Um 4 Uhr 15 Min. nachmittags waren mit solchem Auftrage S. M. S. „Nürnberg" in Nordost aus Sicht gekommen, S. M. S. „Dresden" etwa 12 Seemeilen zurückgeblieben; mit dem Gros stand ich etwa 40 Seemeilen nördlich der Bucht von Arauco.

Um 4 Uhr 17 Min. wurden in West zum Süden zuerst zwei, dann um 4 Uhr 25 Min. ein drittes Schiff in etwa 15 Seemeilen Abstand gesichtet, von denen zwei bald als Kriegsschiffe, vermutlich „Monmouth" und „Glasgow", erkannt wurden, während der dritte wohl der Hilfskreuzer „Otranto" war. Sie schienen ebenfalls auf südlichem Kurse zu liegen. Der Verband lief mit äußerster Kraft hinterher, sie etwa 4 Strich an Steuerbord haltend; der Wind wehte in Stärke 6 aus Süden, Seegang und Dünung waren dementsprechend stark, so daß ich Wert darauf legen mußte, nicht in die Leeposition gedrängt zu werden. Auch diente der gewählte Kurs dazu, dem Gegner den Weg nach der neutralen Küste abzuschneiden. Etwa um 4 Uhr 35 Min. wurde festgestellt, daß die feindlichen Schiffe mehr nach Westen abhielten, und ich folgte allmählich bis auf Westsüdwest-Kurs, wobei „Scharnhorst" mit Umdrehungen für 22 Seemeilen langsam aufkam, während „Gneisenau" und „Leipzig" sackten. Der lebhafte feindliche Funkenverkehr wurde soviel wie möglich gestört.

Um 5 Uhr 20 Min. wurde das Hinzukommen eines weiteren Kriegsschiffes gemeldet, das sich um 5 Uhr 30 Min. an die Spitze setzte und als „Good Hope", Flaggschiff des Konteradmirals Craddock, erkannt wurde. Die feindliche Linie ordnete sich nun, setzte Topflaggen und suchte langsam Annäherung auf südlichem Kurse. Von 5 Uhr 35 Min. ab hielt ich allmählich auf Südwest-Kurs, später auf südlichem Kurs ab und minderte Fahrt, um die eigenen Schiffe herankommen zu lassen.

Um 6 Uhr 7 Min. standen beide Linien („Dresden" noch etwa 1 Seemeile zurück) bis auf „Nürnberg", die weit ab war, auf annähernd parallelem Südkurs einander im Abstand von 135 hm (hundert Meter) gegenüber. 6 Uhr 20 Min., auf 124 hm Abstand, machte ich eine 1'=Strich-Wendung auf den Gegner zu und ließ 6 Uhr 34 Min. nachmittags auf 104 hm Abstand Feuer eröffnen. Wind und Seegang waren von vorn, die Schiffe arbeiteten stark, namentlich die Kleinen Kreuzer beider Seiten. Beobachtung und Entfernungsmessung litten hier sehr unter den Seen, die über die Back und den Kommandostand stürzten, und die hochlaufende Dünung verdeckte den auf dem Mitteldeck stehenden 10,5 S. K. (Geschützen) das Ziel so, daß sie das Heck ihres Gegners überhaupt nicht, und den Bug nur zeitweilig zu sehen bekamen. Dagegen war die Artillerie der beiden Panzerkreuzer durchaus gebrauchsfähig und schoß gut; auf „Good Hope" konnte schon um 6 Uhr 39 Min. der erste Treffer beobachtet werden. Gleich darauf ließ ich zur Kiellinie zurückwenden. Die Engländer eröffneten erst zu dieser Zeit das Feuer; ich nehme an, daß die grobe See ihnen mehr Schwierigkeiten machte als uns. Ihre beiden Panzerkreuzer blieben im wesentlichen, auch als es bei abnehmenden Entfernungen anfing dunkel zu werden, von unserem Feuer eingedeckt, während sie selbst, soweit bisher festgestellt, „Scharnhorst" nur zweimal und „Gneisenau" nur viermal getroffen haben. Um 6 Uhr 53 Min. nachmittags, auf etwa 60 hm, wendete ich (auf 60 hm Entfernung) einen Strich vom Gegner ab. Dessen Artillerie feuerte um diese Zeit langsamer, während wir zahlreiche Treffer beobachten konnten. Unter anderem wurde gesehen, daß auf „Monmouth" die Turmdecke des vorderen Doppelturms abgehoben wurde und daß im Turm ein starker Brand entstanden war. „Scharnhorst" glaubt etwa 35 Treffer auf „Good Hope" sich anrechnen zu dürfen. Da sich die Entfernung trotz unseres Abwendens noch bis auf 49 hm verringerte, so war anzunehmen, daß der Gegner am Artillerieerfolg verzweifelte und auf Torpedoschuß manövrierte. Die Stellung des gegen 6 Uhr aufgegangenen Mondes hätte ihn hierbei begünstigt. Ich zog deshalb etwa um 7 Uhr 45 Min. den Verband durch Abschwenken des Spitzenschiffes allmählich weiter ab. Es war inzwischen dunkel geworden, die Entfernungsmessung auf „Scharnhorst" benutzte zunächst noch den Schein der auf „Good Hope" ausgebrochenen Brände als Meßpunkte, allmählich wurden aber Messungen, Abkommen und Beobachtungen so ungenau, daß das Feuer um 7 Uhr 26 Min. eingestellt wurde. Um 7 Uhr 23 Min. nachmittags war bei „Good Hope" eine starke Explosionssäule zwischen den Schornsteinen beobachtet worden; von da ab feuerte das Schiff, wie mir schien, nicht mehr. „Monmouth" scheint schon etwa um 7 Uhr 20 Min. das Feuer eingestellt zu haben.

Die Kleinen Kreuzer, einschließlich „Nürnberg", die inzwischen herangekommen sein mußten, erhielten um 7 Uhr 30 Min. nachmittags den funkentelegraphischen Befehl, den Feind zu verfolgen und mit Torpedos anzugreifen. Die Sichtigkeit wurde um diese Zeit durch Regenböen beeinträchtigt. Es gelang den Kleinen Kreuzern nicht, „Good Hope" zu finden; dagegen hat „Nürnberg" „Monmouth" getroffen, der stark gekrängt (mit starker Schlagseite) zuerst vor, dann neben ihr herlief, und hat ihn um 8 Uhr 58 Min. durch Beschießung auf nächste Entfernungen zum Kentern gebracht, ohne daß er das Feuer erwidert hätte. Seine Flagge wehte aber noch. An Rettungsarbeiten war bei dem hohen Seegang nicht zu denken, zumal „Nürnberg" unmittelbar hinterher Rauchwolken eines zweiten Feindes zu sichten glaubte und dorthin einen neuen Vorstoß ansetzen mußte. „Otranto" ist schon bei Beginn des Kampfes, nach dem ersten Treffer, abgedreht und später anscheinend mit hoher Fahrt fortgelaufen. „Glasgow" hat am längsten ihr freilich wirkungsloses Feuer fortsetzen können, sie ist dann in der Dunkelheit ebenfalls entkommen. „Leipzig" und „Dresden" glaubten immerhin mehrere Treffersalven auf ihr beobachtet zu haben.

Die Kleinen Kreuzer haben in dem Kampf weder Verluste noch Beschädigungen erlitten. „Gneisenau" hatte zwei Leichtverwundete.

Die Besatzungen der Schiffe gingen mit Begeisterung in den Kampf; ein jeder hat seine Pflicht getan und Anteil am Erfolge. (W. T. B.)

Die neuesten Meldungen lauten:

Der U-Krieg.

b. **Haag.** (Priv.-Tel.) „Lloyds" meldet: Der norwegische Dampfer „Cambus Menneth" ist bei Holyhead von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung des Schiffes wurde in Holyhead gelandet. (Das Schiff hatte ebenso wie die versenkte norwegische Bark „Kotka" offenbar Bannware an Bord.)

Fehlgeschlagene Kundgebungen in Rumänien.

Bukarest. Die „Independance Roumaine" stellt fest, daß die am Sonntag abgehaltene Versammlung zugunsten einer Intervention Rumäniens ein Fehlschlag gewesen sei. Die Ursache dafür sei der Umstand, daß die Organisation dieser Versammlung vom „Adverul" ausgegangen sei, bei dem seit jeher ein Geschäftspolitikertum zu Hause sei, wo alles zu kaufen und zu verkaufen sei, und mit den edelsten und häßlichsten Gefühlen Handel getrieben werde. Solche Kundgebungen seien von Hause aus zum Tode verurteilt. (W. T. B.)

Radoslawow über Bulgariens Interessen.

b. **Sofia.** (Priv.-Tel.) Ministerpräsident Radoslawow berief die Journalisten aller Parteien zu einer allgemeinen Aussprache, ein Vorgang, der in Bulgarien ohne Beispiel ist. Auch die Vertreter der oppositionellen Blätter hatten sich eingefunden. Radoslawow berichtete über den augenblicklichen Stand der Dinge auf den Kriegsschauplätzen und insbesondere über das Interesse, das Bulgarien an dem Gange der weiteren Entwicklung zu nehmen habe. Er betonte mit Nachdruck: Das einigende Band aller Parteien im Lande ist und bleibt Bulgarien selbst. Es gibt in bezug auf die Außenpolitik unseres Landes im Augenblick keine Parteien, sondern nur Bulgaren; daneben aber bleibt der Blick aller Bulgaren auf Mazedonien geheftet, für das unser Land in den Krieg gezogen ist.

Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Königliche Hoheit Frau Prinzessin Johann Georg besuchte vorgestern in Begleitung die 7. Volksküche in der 31. Bezirksschule (Alt-Gruna). Sie verweilte längere Zeit daselbst, unterhielt sich angelegentlichst mit den Speisenempfängerinnen und Helferinnen und kostete die ihr von der Kochlehrerin dargebotene Speise. Die hohe Frau drückte ihre volle Anerkennung über die schmackhafte Zubereitung der Speise aus und war erfreut über die schöngelegenen Kochküchen und deren Einrichtung. Nach einer kurzen Besichtigung des prächtigen Schulgebäudes schied die Prinzessin mit Dank für die auch in dieser Volksküche zum Wohle unserer Kriegerfamilien geleisteten segensreichen Arbeiten.

— **Ernennungen, Versetzungen usw. im öffentlichen Dienste.** Im Geschäftsbereiche des Ministeriums der Finanzen. Verwaltung der indirekten Abgaben. Befördert: Oberzolleinnehmer Arlt in Auerbach zum Hauptzollamtskontrolleur in Eibenstock. — Versetzt: Hauptzollamtskontrolleur Dr. phil. Keßler in Eibenstock als Zollsekretär (Hauptzollamtskontrolleur) nach Leipzig (II), Zollassistent Baumann in Plauen als Zollassistent nach Leipzig (II) und Zollaufseher Drechsler in Riesa als Zollaufseher nach Zittau. — Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Innern. Versetzt: Regierungsrat Dr. Apelt von der Amtsh. Dresden-Neustadt zur Amtsh. Leipzig und Regierungsamtmann Froelich von der Amtsh. Marienberg als Hilfsarbeiter in das Ministerium des Innern.

— **Kriegsauszeichnungen.** Hauptmann und Kompagniechef v. Rüdiger im Schützenregiment 108 erhielt das Ritterkreuz vom Militär-St.-Heinrichs-Orden. — Die Friedrich-August-Medaille am Kriegsbande erhielt unter gleichzeitiger Ernennung zum Vizefeldwebel der Unteroffizier im Landwehr-Regiment 101 Gustav Trepte in Langebrück.

— **Kriegsauszeichnungen an sächsische Staatsbeamte.** Verliehen wurde:

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Innern: das Eiserne Kreuz 2. Kl. an Regierungsamtmann Frhrn. v. Mannsbach bei der Amtsh. Meißen, Assessor Dr. v. Zobel bei der Amtsh. Pirna, Assessor Dr. Frhrn. von Teubern bei der Amtsh. Löbau, an die Hilfsarbeiter Schumann und Wustmann bei der Brandversicherungskammer, an Expedient Beyer und Diätist Fischer bei der Kreish. Leipzig, Expedient Bochmann beim Oberversicherungsamte Chemnitz, Bureaudiener Wünsch bei der „Leipz. Ztg.", Bureauassistent Richter bei der Amtsh. Auerbach, Regierungsamtmann Dr. Palitzsch und an die Stadtgendarmen Kloß II, Hennig und Röll bei der Polizeidirektion zu Dresden, an Gendarm Ludwig in Lengenfeld, Oberlehrer Regierungsbaumeister Mertens an der Bauschule Zittau, Pfleger Elter bei der Landesanstalt Großschweidnitz, Pfleger Ringsleben bei der Landesanstalt Colditz, Regierungsbaumeister Greiner und Regierungsbauführer Döring bei der Baudirektion für die Landesanstalten, Anstaltswachtbeamten Voigtländer bei der Landesanstalt Waldheim, Oberarzt Dr. Müller bei der Landesanstalt Leipzig-Dösen, Aufseher Vetter und Wachtbeamten Seifert bei der Landesanstalt Bautzen, Bureauassistent Gräßer bei der Brandversicherungskammer. Das Eiserne Kreuz 2. Kl. und die Schwerter zum Ritterkreuz 1. Kl. des Albrechtsordens erhielt Obermedizinalrat Prof. Dr. Schmidt bei der Tierärztlichen Hochschule, das Eiserne Kreuz 2. Kl. und das Ritterkreuz 1. Kl. des Albrechtsordens mit Schwertern Bezirkstierarzt Dr. Lange in Freiberg. Das Eiserne Kreuz 2. Kl. und das Ritterkreuz 2. Kl. des Albrechtsordens mit Schwertern wurde verliehen an Regierungsassessor Dr. Hänichen bei der Amtsh. Schwarzenberg, Bezirkstierarzt Dr. Hornickel in Schwarzenberg und an den inzwischen verstorbenen Assessor Dr. Frhrn. Leuckart v. Weißdorf bei der Amtsh. Schwarzenberg. Das Eiserne Kreuz 2. Kl. und die Friedrich-August-Medaille in Silber am Bande für Kriegsdienste erhielt Hilfsarbeiter Ulbricht bei der Brandversicherungskammer, das Eiserne Kreuz 2. Kl. und die Friedrich-August-Medaille in Bronze Pfleger Eichler bei der Landesanstalt Großschweidnitz. Das Ritterkreuz des Militär-St.-Heinrichsordens wurde verliehen an Regierungsrat Dr. Barnewitz im Ministerium des Innern und Regierungsbaumeister Otto bei der Baudirektion für die Landesanstalten; das Ritterkreuz 1. Kl. des Verdienstordens mit Schwertern an Oberarzt Dr. Hofmann bei der Landesanstalt Bautzen; das Ritterkreuz 2. Kl. des Verdienstordens mit Schwertern an Bureauassistent Illge bei der Landesanstalt Hoheneck; das Ritterkreuz 1. Kl. des Albrechtsordens mit Schwertern an Oberregierungsrat Dr. Ostermayer beim Oberversicherungsamte Zwickau, den Anstaltsoberarzt Dr. v. Rabenau bei der Landesanstalt Waldheim, den Anstaltsarzt Dr. Sommer bei der Landesanstalt Chemnitz und den Anstaltsarzt Dr. Loele beim Krankenstifte Zwickau; das Ritterkreuz 2. Kl. des Albrechtsordens mit Schwertern an Regierungsassessor Dr. Mittasch bei der Polizeidirektion zu Dresden, Prof. Dr. Scheunert bei der Tierärztlichen Hochschule und Anstaltsarzt Dr. Reichardt bei der Landesanstalt Leipzig-Dösen; das Ehrenkreuz mit Schwertern an die Stadtgendarme Kmetzsch und Rosch bei der Polizeidirektion zu Dresden; das Ehrenkreuz mit Schwertern und die Friedrich-August-Medaille in Silber an Expedient Teubel bei der Landesanstalt Chemnitz; die Friedrich-August-Medaille in Silber am Bande für Kriegsdienste an Sekretär Rietzschel bei der Landesanstalt Leipzig-Dösen, Anstaltsarzt Dr. Künzel bei der Landesanstalt Großschweidnitz, Hausarbeiter Matthes bei der Heilstätte Hohwald, Stadtgendarm Pirwitz bei der Polizeidirektion zu Dresden und Bureaudiener und Hausmann Hönig bei der Kreish. Leipzig; die Friedrich-August-Medaille in Silber an Pfleger Walther bei der Landesanstalt Colditz, Expedient Heyde bei der Landesversicherungsanstalt Königreich Sachsen; die Friedrich-August-Medaille in Bronze am Bande für Kriegsdienste an den Radfahrboten Scheinert bei der Polizeidirektion zu Dresden und Anstaltspfleger Pohle bei der Landesanstalt Leipzig-Dösen; die Friedrich-August-Medaille in Bronze an den verstorbenen Hilfspfleger Naumann beim Krankenstifte Zwickau, Diätist Johne bei der amtsh. Delegation Sayda, an den techn. Hilfsarbeiter Severitt bei der Baudirektion für die Landesanstalten, an Bauschreiber Kretzschmar in Arnsdorf, Expedient Ebert bei der Landesversicherungsanstalt Königreich Sachsen, Hilfspfleger Schieback beim Krankenstift Zwickau und an Pfleger Kretzschmar bei der Landesanstalt Großschweidnitz. Die preußische Rote-Kreuz-Medaille 3. Kl. erhielt Laboratoriumsdiener Schlegel bei den Technischen Staatslehranstalten zu Chemnitz, Expedient Illner beim Oberversicherungsamte Leipzig und Bauamtmann Wenzel bei der Baudirektion für die Landesanstalten; den bayrischen Militärverdienstorden 4. Kl. mit Schwertern Gewerbeassessor Lein bei der Gewerbeinspektion Annaberg; das Ritterkreuz 2. Kl. mit Schwertern des Herzogl. Sachsen-Ernestinischen Hausordens Regierungsamtmann Dr. Reichardt bei der Amtsh. Pirna; das Fürstl. Reußische Ehrenkreuz 3. Kl. mit Schwertern Regierungsamtmann Dr. Gerth bei der Amtsh. Pirna.

Im Geschäftsbereiche des Finanzministeriums. Verwaltung der indirekten Abgaben: das Eiserne Kreuz 2. Kl. an Zollsekretär Seydel bei der Generalzolldirektion, Grenzaufseher Büttner in Wildenthal, Grenzaufseher Schmidt in Hammerunterwiesenthal; das Ritterkreuz 1. Kl. mit Schwertern des württembergischen Friedrichsordens: an Finanzamtmann bei der Generalzolldirektion Dr. Roth.

Forst-Verwaltung: das Ritterkreuz 1. Kl. des Albrechtsordens mit Schwertern an Oberförster Gläser in Dresden; die Friedrich-August-Medaille in Bronze an Försterkandidat Schneider in Großrückerswalde; das Eiserne Kreuz 2. Kl. an Forstmeister Pause in Hirschberg.

— **Auf dem Felde der Ehre sind gefallen:** Herr Edgar v. Drigalski, Hauptmann z. D.; — Victor Alexander Pfeiffer, Vertreter der Dr. Thompsons Seifenfabriken. — Die Dresdner Bank veröffentlicht unter Familiennachrichten die Namen von 21 Beamten, die den Heldentod für das Vaterland fanden.

— **Todesfall.** Am 27. Juni starb auf seinem Rittergut Clüversborstel im Bezirke Bremen der Königl. Sächs. Major a. D. v. Hassell. Er wurde am 16. Dezember 1833 in Verden geboren. Seine militärische Ausbildung erhielt er im hannoverschen Kadettenkorps, trat 1851 in das Königl. Hannoversche Garde-Husaren-Regiment ein, avancierte 1852 zum Leutnant und wurde bereits 1857 in den Generalstab versetzt. 1863 gehörte v. Hassell dem Stabe der Bundes-Exekutions-Truppen in Holstein an und zeichnete sich im Feldzuge 1866 besonders aus. Er trat 1867 in königlich sächsische Dienste und wurde als Rittmeister im 2. Reiter-Regiment angestellt. — Im Feldzuge 1870/71 gegen Frankreich war er als Generalstabsoffizier der 2. sächsischen Infanterie-Division tätig und hat sich als solcher große Verdienste erworben. Bald nach dem Feldzuge nahm v. Hassell seinen Abschied und widmete sich dem Beruf als wissenschaftlicher Schriftsteller.

— **Bestattungsfeier.** Die sterbliche Hülle des Generalleutnants z. D. v. Pretzel ist am Mittwoch im Krematorium zu Tolkewitz eingeäschert worden. Zahlreiche sächsische und preußische Offiziere nahmen an der vorausgegangenen Trauerfeier teil, von der Generalität u. a. der stellvertretende kommandierende General v. Broizem. Die Ehrenwache stellten Mitglieder des Militärvereins Laubegast mit Fahne und eine Abordnung des Dresdner Vereins der Chinakämpfer, ebenfalls mit Fahne. Pastor Reinwarth aus Leuben hielt die Gedächtnisrede und spendete an die Angehörigen den Trost der Kirche.

— **Die dritte Deputation der Zweiten Kammer** beriet am Donnerstag über die Dekrete 3, 9 und 11. Zu Dekret 3, Entwurf eines Gesetzes über die Vertretung der Notare, berichtet Abg. Dr. Kaiser. Er führt aus, daß in ganz Deutschland, bis auf einige kleine Staaten, für den Notar schon jetzt die Möglichkeit bestehe, im Falle einer vorübergehenden Verhinderung sich einen Vertreter durch die Justizverwaltung bestellen zu lassen. In Sachsen bestehe schon lange das Bestreben und auch die Notwendigkeit, ein solches Gesetz zu erlassen, und zwar nicht nur auf die Dauer des Krieges, sondern als eine dauernde Einrichtung. Der Berichterstatter beantragt schließlich, die von der Ersten Kammer getroffenen Abänderungen zum Gesetz anzunehmen. Die Deputation beschließt die Annahme. — Zu Dekret 9, das Schonzeitgesetz vom 22. Juli 1876 und das Kaninchengesetz vom 25. Juli 1912 betr., berichtet Abg. Donath. Er regt an, ob nicht auf eine Verminderung der Rehbestände dort, wo sie Schaden im Uebermaß verursachen, hinzuwirken sei. Desgleichen hält der Berichterstatter zur ausreichenden Vertilgung der Kaninchen die Bestimmungen im vorliegenden Gesetz nicht für ausreichend. Von nationalliberaler Seite wird darauf hingewiesen, daß aus den Paragraphen 2 und 3 des vorliegenden Entwurfes nicht ersichtlich sei, ob die Bestimmungen für die Dauer oder nur für das laufende Jahr geschaffen werden sollen. Es müßten auch Vereinbarungen mit den Nachbarländern getroffen werden, um wirksame Maßregeln schaffen zu können. Von konservativer Seite wird ausgeführt, daß unter gewissen Voraussetzungen ein vermehrter Abschuß von weiblichem Rehwild, auch Kälbern, angestrebt werden könne. Der Berichterstatter stellt hierauf mehrere Anträge an die Regierung, worauf kommissarische Beratung mit Regierungsvertretern beschlossen wird. — Zu Dekret 11, die Errichtung von Gemeinde- und Schulsparkassen betreffend, berichtet Abg. Möller (Leipzig). Der Berichterstatter wünscht Erklärungen der Regierung, unter welchen allgemeinen Voraussetzungen zukünftig die Errichtung von Sparkassen genehmigt werden solle, und fordert zur endgültigen Regelung die Einbringung eines Sparkassengesetzes. Bei Besprechung der vorliegenden Petitionen wird die Forderung der Gemeinde Heidenau um Errichtung einer Sparkasse von der Deputation anerkannt. Vom Berichterstatter und von nationalliberaler Seite werden Anträge an die Regierung gestellt und hierauf wird kommissarische Beratung mit Regierungsvertretern beschlossen.

— **Der Sächsische Kunstverein** hielt Mittwoch abend im Hauptsaale des Königl. Ausstellungsgebäudes, Brühlscher Garten, seine Hauptversammlung unter dem Vorsitze des Ministerialdirektors Geh. Rat Dr. Scheicher ab. Ueber die Kassenverhältnisse berichtete Geh. Kommerzienrat Konsul Arnhold, worauf die Versammlung einstimmig die Jahresrechnung genehmigte. Ebenso stimmte sie der Verwendung von 1675 Mark aus dem Vermögensstamm für öffentliche Zwecke zu Ankäufen von Kunst-

werken zu. Die Kunstwerke sollen mit zur Verlosung gelangen. Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Schelcher teilte hierzu mit, daß der Vorstand diese Entschließung unter dem Eindrucke des Krieges gefaßt habe, von dem auch die Künstlerschaft teilweise schwer betroffen worden sei. Ueber die veränderte Gestaltung der Verlosung und die Verteilung der Vereinsgabe berichtete Verlagsbuchhändler Schambach. In Zukunft sollen die Gewinner der ersten 50 Gewinne berechtigt sein, unter den ersten 60 Gewinnen der Reihe nach sich ihren Gewinn selbst auszuwählen oder durch einen Vertreter auswählen zu lassen. Insgesamt werden 150 verschiedene Kunstwerke verlost. Die Neuerung ist insofern vorteilhafter, als die Gewinner bis jetzt gezwungen waren, den ihnen zugefallenen Kunstgegenstand auch anzunehmen. Bezüglich der veränderten Gestaltung der Vereinsgabe gingen die Vorschläge zunächst sehr auseinander. Der Referent schlug vor, in Zukunft nicht mehr eine Massenauflage von 2400 Stück von einem Blatte herzustellen, sondern 12 graphische Arbeiten in je 200 Stück anzufertigen und zur Verteilung zu bringen. Die Arbeiten sollen von den betreffenden Künstlern selbst unterschrieben werden. Die Versammlung nahm beide Vorschläge einstimmig und ohne Debatte an. Als Vereinsgabe für das Jahr 1914/15 wurde auf Vorschlag des Ministerialdirektors Geh. Rat Dr. Schelcher für jedes Mitglied ein Los der Kunstlotterie bestimmt. Die Mitglieder, die 1914 ausschieden, erhalten eine Gabe aus den älteren Beständen. Die nächste Ziehung der Kunstlotterie findet am 15. Oktober statt, während eine dritte Ziehung im Winter geplant ist. Für das Jahr 1916 wurden fünf Radierungen Dresdner Künstler als Vereinsgabe bestimmt. Die Wahlen wurden infolge des Krieges ausgesetzt, so daß die ausscheidenden Vorstandsmitglieder bis zur nächsten Hauptversammlung in ihren Aemtern verbleiben.

— **Der Jahresbericht der Fürsten- und Landesschule St. Afra** in Meißen vom Juli 1914 bis Juni 1915 ist erschienen, herausgegeben vom Geh. Rat Dr. Konrad Seeliger als Verweser des Rektorats. Der Rektor der Schule, Oberstudienrat Dr. Poeschel, und der erste Mathematiklehrer, Professor Dr. Overbeck, befinden sich seit Kriegsbeginn als Kompagnieführer im Felde. Der Ordinarius der Obertertia, Oberlehrer Dr. Engelmann, Leutnant und Kompagnieführer im Inf.-Regt. Nr. 107, und Leutnant Dr. Johannes Kayser, die gleichfalls ins Feld zogen, fanden den Heldentod. 36 Schüler rückten ins Feld. Im Kampfe für das Vaterland sind 34 frühere und jetzige Afraner gefallen. Zur Aushilfe während des Krieges wurden außer Herrn Geh. Rat Dr. Seeliger vier Herren bestellt. Die Schule zählt zurzeit 124 Schüler, von denen 18 Extraner sind. — Die Feier des 372. Stiftungsfestes findet morgen, Sonnabend, vormittags 10 Uhr statt.

— **Zur Erhöhung der Schuhpreise** teilt uns der Schutzverband der Schuhwarenhändler von Dresden und Umgegend folgendes mit: Das Leder kostet heute das Pfund 8 Mk., erste Qualität 8,50 Mk. Es ist eine ganz falsche Ansicht, wenn man glauben wollte, daß sich der Schuhhändler oder der Schuhmachermeister ungerechtfertigterweise bereichert. Es ist genügend bekannt, daß alle Leder über 9 Pfund Gewicht dem Staat gehören und infolgedessen an die Kriegsledergesellschaft abgeliefert werden müssen. Demzufolge ist jetzt ganz ausgeschlossen, daß ein Preisrückgang für Leder eintreten könnte, weil nichts für die Privatindustrie und fürs Handwerk vorhanden ist. Die wenigen Leder, die von Schweden oder Holland hereinkommen, haben solche Preise, daß man eben selbst als Fachmann eine genaue Erklärung nicht finden kann. Aber jedenfalls steht fest, daß der Händler, sowie der Schuhmachermeister die hohen Preise jetzt anlegen muß, wenn er überhaupt weiterarbeiten will, wenn er sich wirtschaftlich behaupten bzw. existenzfähig bleiben will. Demzufolge muß er für seine Waren und Arbeiten dem Rohmaterial entsprechende Preise festsetzen.

— **Ein Erbschaftsprozeß der Stadt Dresden.** Der am 7. Juni 1913 in Dresden verstorbene Kaufmann J. hatte ein vom 27. März 1910 datiertes, eigenhändig geschriebenes Schriftstück hinterlassen, in dem die Stadtgemeinde Dresden als Ortsarmenverband eine rechtsgültige letztwillige Verfügung sah, und in dem u. a. 6000 Mk. für alte hilfsbedürftige Leute über 70 Jahre ausgesetzt waren. Gegen die Erben des Verstorbenen erhob sie darauf Ansprüche im Klagewege. Sowohl das Landgericht wie das Oberlandesgericht Dresden als Berufungsinstanz haben aber zuungunsten der klagenden Stadtgemeinde entschieden. Auch ihrer Revision beim Reichsgericht ist jetzt der Erfolg versagt geblieben. Der Erblasser hatte in dem unterschriebenen Teil der Testamentsurkunde nicht die „Armen und wohltätige Zwecke" im allgemeinen, sondern die in einem Nachtrage näher bezeichneten „Armen und wohltätige Zwecke" nach Maßgabe des Inhalts dieses Nachtrags bedenken wollen. Dann war aber, da der Nachtrag mangels Unterschrift als Testamentsinhalt nicht in Betracht kam und der unterschriebene Urkundeninhalt allein zu berücksichtigen war, auch die Annahme nicht zu bemängeln, daß es der Verfügung in diesem Stücke der Urkunde an Bestimmtheit fehlt.

— **Das Ablesen der Wassermesser** kann fortan nur noch monatlich erfolgen, da durch Einziehen zum Heeresdienst das Personal der Wasserwerke stark vermindert worden ist. Das städtische Betriebsamt der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke macht die Wasserabnehmer hierauf aufmerksam und empfiehlt ihnen, ihren Wasserverbrauch in der Zwischenzeit selbst nachzuprüfen. Anträge auf Erlaß von Wasserzins wegen Wasserverlusten, die auf das seltenere Ablesen der Wassermesser zurückzuführen sind, müssen abgelehnt werden.

— **Dienstjubiläum.** Gestern waren es 30 Jahre, seit Herr Robert Wagner bei der Firma Schramm u. Echtermeyer tätig ist. Seit fünf Jahren ist er Prokurist daselbst.

— kl. **Der „Marinedank"**, der in den letzten Wochen von kampfhaften Persönlichkeiten der Flotte und des öffentlichen Lebens gegründet worden ist, hat in weiten Kreisen unseres Volkes zahlreiche Anhänger und Förderer gefunden. Der „Marinedank" ist eine Wohlfahrtsvereinigung zur Unterstützung der Kriegsteilnehmer der Kaiserlichen Marine und ihrer Hinterbliebenen, die ihre Mittel durch Erwerbsunternehmungen zusammenbringen will, die zugleich geeignet sind, für den Flottengedanken überall im Volke werbend zu wirken. Es werden von ihm in großem Maßstabe Kunstblätter vertrieben, welche die Großtaten unserer Flotte in diesem Weltkriege darstellen. Der billige Preis für die einzelnen Blätter (Format von 62 × 82 Zentimeter, 55 × 67 Zentimeter, 40 × 50 Zentimeter und 28 × 38 Zentimeter für nur 2 Mark, 1,50 Mark und 1 Mark), die teils in Fünffarben-Aquarelldruck, teils in Kupferdruck hergestellt sind, macht diesen prächtigen Wandschmuck jedermann zugängig. Eins der Kunstblätter, „Der Seesieg von Coronel", ist zurzeit in unseren Redaktionsschaukästen ausgestellt. Der „Marinedank" wird in nächster Zeit auch eine Reihe von Büchern über die Heldentaten unserer blauen Jungen herausbringen unter dem Gesamttitel „Unsere Seehelden". Z. B. haben die Witwe des Siegers von Coronel und die Familie Weddigen den „Marinedank" beauftragt, die Erinnerungen des Admirals Grafen Spee und des Unterseebootskommandanten Otto Weddigen herauszugeben. Die Bearbeitung hat der als Marineschriftsteller bekannte Vizeadmiral Kirchhoff übernommen. Das Organ des „Marinedanks" wird die von Vizeadmiral Kirchhoff herausgegebene reichillustrierte und volkstümliche Wochenschrift „Deutschland zur See" sein, welche die Mitglieder des „Marinedanks" kostenfrei erhalten, die aber auch im Buchhandel zum Preise von 10 Pfennigen für das Heft vertrieben wird. Prospekte über die Kunstblätter und Bücher des „Marinedanks", Werbelisten und Probenummern der Zeitschrift „Deutschland zur See" sind kostenfrei zu erhalten von der Geschäftsstelle des „Marinedanks", Berlin S. 42, Oranienstraße 140—142. Die Erfüllung der Wohlfahrtsaufgaben des „Marinedanks" soll Hand in Hand mit den bereits bestehenden Wohlfahrtseinrichtungen erfolgen

— **Der Reingewinn der künstlerischen Veranstaltungen zum Besten erblindeter Kriegsbeschädigter** auf dem Königl. Belvedere unter Leitung von Lotte Kreisler am Sonnabend, den 26. Juni, beträgt 1520 Mk. 90 Pf., und ist an Herrn Kommerzienrat Ernst, Schatzmeister der Abteilung für Erblindete im Roten Kreuz, abgeführt worden. — Sonnabend, den 3. Juli, nachmittags ½5 Uhr, wird Schriftsteller F. A. Geißler eigene Dichtungen vortragen, Frl. Ronny Johansen wird Mazurka D-Dur und Mazurka B-Dur von Chopin, ferner Humoresken von Grieg tanzen.

— **Der Kreisverein Dresden vom Verbande mittlerer Reichs-Post- und Telegraphenbeamten** hat der Dresdner Kriegsorganisation als 6. Rate wiederum 1000 Mk. überwiesen.

— **Das Gartenfest im Schlachthof-Etablissement,** das am Sonntag, den 11. Juli, der Heimatbund sächs. Landsmannschaften zum Besten der Kriegsorganisation Dresdner Vereine veranstaltet, wird außer Konzert des Dresdner Knaben-Blas-Orchesters und turnerischen Vorführungen des Allgemeinen Turnvereins usw. auch eine große Gabenverlosung bringen. Diese ist bereits von einer Anzahl Dresdner Firmen in hochherziger Weise mit Geschenken bedacht worden, während noch weitere Gaben im Interesse des guten Zweckes der Veranstaltung zu erwarten sind. Eintrittskarten für das Gartenfest sind schon jetzt zu 20 Pfg. die Person — Kinder in Begleitung der Eltern frei — in den durch Schilder kenntlichen Vorverkaufsstellen zu haben.

— **Liebesgaben für Verwundete im Reservelazarett** III. Zur Annahme von Liebesgaben für das Reservelazarett III (früher Militär-Reitanstalt König-Georg-Allee), welches für manche Spender von Liebesgaben entfernt gelegen ist, haben sich bereit erklärt: Hofmusikalienhandlung H. Bock, Prager Straße 9, Firma Th. Haan, Sternplatz 3, und der Chefarzt Generaloberarzt Dr. Trenkler, Georgplatz 11. Auch werden nach telephonischer Benachrichtigung einer dieser Stellen oder des Lazaretts (22284) auf Wunsch die betreffenden Liebesgaben abgeholt. Besonders gern werden entgegengenommen Fruchtsäfte, eingemachtes und frisches Obst, Schokolade und andere Eßwaren.

— (M. L.) **Kriegsinvalidenheim „König-Friedrich-August-Stift".** In Plauen-Bernsdorf (Amtshauptmannschaft Flöha) wird jetzt das Kriegsinvalidenheim „König-Friedrich-August-Stift", wohl das erste seiner Art in Sachsen, eröffnet. Das Heim nimmt Kriegsinvaliden aller Art, die nach abgeschlossener ärztlicher Behandlung eines vorübergehenden oder dauernden Aufenthalts in einer Pflegstätte bedürfen, gegen mäßige Entschädigung auf. Insbesondere eignet es sich infolge seiner Einrichtung und gesunden, ruhigen Lage inmitten eines parkähnlichen Gartens und in der Nähe des Waldes für nervöse, herzkranke, magenkranke usw., vor allem aber für erwerbsunfähige Kriegsinvaliden, die allein dastehen oder dauernd fremde Hilfe und Wartung benötigen. Nicht minder bietet das Heim noch bildungsfähigen Kriegsbeschädigten einen vorübergehenden Zufluchtsort. Das Heim verfügt vorläufig über 40 Betten für einfachere und 4 Betten für erhöhte Ansprüche. Die Belegung kann sofort erfolgen. Wegen des Näheren wolle man sich an den Ausschuß für das Kriegsinvalidenheim „König-Friedrich-August-Stift" in Plauen-Bernsdorf (Post Flöha) wenden.

— **Tagesordnung der Zweiten Kammer** für die 8. öffentliche Sitzung am 2. Juli, vormittags ¼10 Uhr: Schlußberatung über den Entwurf eines Gesetzes über die weitere Hinausschiebung der Gemeindewahlen, und über eine auf Grund von § 88 der Verfassungsurkunde erlassene Verordnung zur Erhaltung von Anwartschaften aus der knappschaftlichen Krankenversicherung und über die Hinausschiebung von Wahlen beim Bergbau, sowie den Entwurf eines Gesetzes über eine Neuwahl der Beisitzer der Bergschiedsgerichte betreffend.

— **Geschäftsbesuch.** Die Frau Prinzessin Johann Georg besuchte gestern das Lederwarengeschäft von Adolf Näter, Prager Straße 26, und machte dort Einkäufe.

Deutsches Reich.

Ein Sozialdemokrat in einer Berliner Schuldeputation.

Das Königl. Provinzialschulkollegium in Potsdam hat die Wahl des sozialdemokratischen Stadtverordneten Buchhändlers Bruns auf Grund des § 44 des Volksschulunterhaltungsgesetzes bestätigt. Mit Bruns zieht der erste Sozialdemokrat in eine der Schuldeputationen Groß-Berlins ein. In den Vororten sind in den letzten Monaten ebenfalls Sozialdemokraten als Mitglieder der Deputationen gewählt worden. Ihre Bestätigung steht aber noch aus.

Amerika.

Mexiko von Carranzas Truppen erobert.

Die Pariser „Information" berichtet, die Truppen Carranzas hätten unter General Gonzales Mexiko erobert und die Zapatisten vertrieben. (W. T. B.)

Eine Botschaft Wilsons.

b. Nach Meldungen amerikanischer Blätter sind die Führer der verschiedenen einander bekämpfenden Parteien in Mexiko von einer Botschaft Wilsons in Kenntnis gesetzt worden. Die Botschaft beginnt mit einer ausführlichen Schilderung der durch die Revolution geschaffenen Zustände und fährt dann fort: Mexikanern wie den Angehörigen fremder Staaten fehlt gegenwärtig jeder Schutz, denn es existiert keine Regierung im Lande. Das amerikanische Volk und die Regierung der Union kann unter diesen Umständen nicht weiter untätig bleiben. Die Vereinigten Staaten wünschen für sich nichts in Mexiko. Ihr einziges Bestreben ist, die Ordnung im Lande wieder herzustellen. Einer weiteren Schädigung ihrer Interessen können sie nicht ruhig mit zusehen, sondern als Freunde und Nachbarn haben sie die Pflicht, dem Lande endlich Hilfe zu bringen und die Schritte zu unternehmen, die eine konstitutionelle Regierung gewährleisten und dem Volke seine Rechte bringen.

Während des Druckes nachts eingegangene neueste Draht-Meldungen.

London. (Reuter.) Der englische Postdampfer „Armenian" ist am Montag von einem deutschen Unterseeboot an der Küste von Cornwall torpediert worden. „Armenian" kam aus Newport News. Ueberlebende, die in Cardiff ankamen, berichteten, daß das Unterseeboot bei den Scillyinseln gesichtet wurde. Man versuchte, zu entkommen, aber das Unterseeboot hätte das Schiff schnell eingeholt und eine Anzahl Schüsse abgefeuert. Nachdem die Besatzung die Boote bestiegen, hätte das Unterseeboot zwei Torpedos abgefeuert und den Dampfer versenkt. Die Besatzung zählte 50 Mann, darunter 11 Amerikaner. (Aus welchen Gründen Reuter geflissentlich 11 Amerikaner hervorhebt, liegt auf der Hand. W.T.B.)

London. Die „Times" melden aus Washington: Es verlautet, daß Deutschlands Antwort auf die amerikanische Note am Schlusse der nächsten Woche abgehen wird. Der amerikanische Botschafter meldete amtlich, daß der Inhalt der Note sehr günstig sei. Niemand erwartet, daß Deutschland mit dem Unterseebootkrieg aufhören werde, aber zuverlässige Meldungen gehen dahin, daß Deutschland einen Vorschlag machen will, durch den größere Sicherheiten für Leben und Eigentum der Amerikaner geboten werden. Außerdem will die deutsche Regierung nochmals versuchen, Amerika zu überzeugen, daß der Unterseebootkrieg nur eine Gegenmaßregel gegen die Blockade ist. (W. T. B.)

Berlin. Um die Rückkehr der von den Russen aus Ostpreußen in das Innere Rußlands fortgeführten Deutschen herbeizuführen, sind bereits vor einiger Zeit Verhandlungen mit der russischen Regierung angeknüpft worden. Diese Verhandlungen stehen jetzt vor ihrem Abschlusse, und es ist zu hoffen, daß die Rückkehr der fortgeführten Zivilpersonen sich in absehbarer Zeit ermöglichen lassen wird. (Amtlich. W. T. B.)

Köln. (Priv.-Tel.) Der Ministerpräsident Salandra wird am Sonnabend in Rom erwartet. Französische und italienische Berichte erklären, nach den bevorstehenden Entscheidungen werde der italienische Krieg eine größere Entwicklung nehmen, und wenn die jetzige Lage in den Balkanstaaten ihre Lösung erhalte, wird sich aus diesen beiden Umständen eine neue Lage ergeben, die eine Abkürzung des Krieges zur Folge haben könne. Diese aufsehenerregende Mitteilung trägt den Zensurvermerk. — Dazu bemerkt die „Köln. Ztg.": Aus diesen Mitteilungen geht hervor, daß auch Italien, das mit so pomphaften Ankündigungen in den Krieg getreten ist, schon Ursache hat, sich nach fremder Hilfe umzusehen. Indes dürfte die Enthüllung der Notlage Italiens die Balkanstaaten, auf die man es abgesehen hat, nicht gerade bereitwillig machen, für andere ihre Haut zu Markte zu tragen.

Köln. (Priv.-Tel.) Italienischen Berichten zufolge werden fortgesetzt im Kriegsgebiet Priester verhaftet unter der Anschuldigung, Spionendienste für Oesterreich geleistet zu haben. („Köln. Ztg.")

Berlin. (Priv.-Tel.) Der deutschen Sache ist in den Vereinigten Staaten eine entschlossene und geschickte Vorkämpferin entstanden in der Person der durch Schönheit und Talent bekannten belgischen Schauspielerin Philippine Artois. Zahlreiche Berichte amerikanischer Zeitungen beweisen, daß die Künstlerin tapfer und mit vollendeter rednerischer Kunst gegen das Vorurteil der Amerikaner gekämpft und erfolgreich als Enthüllerin der Wahrheit aufgetreten ist. Die Dankbarkeit des deutschen Publikums und die Anerkennung vorurteilsloser Amerikaner entschädigten sie für die Unannehmlichkeiten, denen sie sich ausgesetzt hat. („Köln. Ztg.")

Budapest. (Priv.-Tel.) Wie „Az Est" aus Sofia meldet, haben in der Vorwoche Beratungen der Vertreter der Entente stattgefunden, die die neuen Vorschläge an Bulgarien betrafen. Eine Note soll schon demnächst der bulgarischen Regierung überreicht werden. Der russenfreundliche „Mir" betont, daß die größte Schwierigkeit bei den Verhandlungen mit der Entente der Umstand bereite, daß über das von Serbien und Griechenland abzutretende Gebiet eine Einigung nicht erzielt werden kann, da beide von diesen Abtretungen nichts wissen wollen. („Frankf. Ztg.")

London. (Unterhaus.) Sir Artur Markham fragte, weshalb die Rekrutierung der Munitionsarbeiter fortginge, obwohl sie nicht ausgerüstet und bewaffnet werden könnten. Der Parlamentsuntersekretär Mac Tennant antwortete, das geschehe nicht, worauf Markham erwiderte, daß er einen solchen Fall nachweisen könne. Hooge und Markham brachten zur Sprache, daß aktive Offiziere innerhalb und außerhalb des Hauses politische Fragen erörtert hätten. Mac Tennant erwiderte, Erörterungen innerhalb des Parlaments gelten als privilegiert, soweit sie nicht gegen die Disziplin verstoßen. Sir Georg Scott-Robertson fragt, ob es dem Unterstaatssekretär des Krieges bekannt sei, daß eine allgemeine Beunruhigung darüber herrsche, daß Offiziere vom Stabe des Hauptquartiers, die im Parlament die Regierung kritisierten, als Sprachrohr Sir John Frenchs handelten. Mac Tennant bestritt diese Behauptung. Healy (Nationl.) bezeichnet die Frage Scott-Robertsons als Angriff auf French. (Verspätet eingetroffen. W. T. B.)

Kopenhagen. (Priv.-Tel.) „Berlingske Tidende" berichtet: Die Russische Telegraphen-Agentur meldet in vorbereitender Weise die bevorstehende Räumung ganz Galiziens zwecks Neugruppierung der russischen Armee. Der Generalissimus bleibt im Amte.

Kopenhagen. „Politiken" meldet aus Petersburg: Mit dem Reskript des Zaren über die Einberufung der Reichsduma und des Reichsrates fand die große Kampagne für oder gegen die Einberufung ihren Abschluß. Die liberalen Parteien sehen in der Einberufung eine Notwendigkeit zur Durchführung einer besseren Organisation des Krieges, sowie eine Gelegenheit zur Stärkung des Einflusses der Volksvertretung. Die reaktionären Kreise wollten im Gegensatz hierzu nicht das geringste von einer Machterweiterung der Duma wissen. Das Einzige, was sie zugestehen wollten, war, daß die Duma am Schlusse des Jahres durch eine kurze Mitteilung eingeladen werde, den Finanzvorschlag der Regierung zu genehmigen. Sogar neulich noch, als liberale Blätter nur die Frage der Einberufung der Duma erörterten, verbot der Minister des Innern Maklakow, über diese Frage sich zu äußern. Aber die Schlacht bei Lemberg half den Liberalen. Die Semstwos, Börsenmänner und Industriellen vereinigten sich und stellten die bestimmte Forderung, daß die Duma einberufen werden sollte. Maklakow fiel und die Duma wurde einberufen, jedoch als Zugeständnis an die Reaktionäre nicht zum Juli, sondern zum August. (W. T. B.)

Stockholm. Ueber den Deutschen-Pogrom in Moskau, den, wie „Swenska Dagbladet" meldet, der Generalgouverneur Fürst Jussupow eine „ausgelassene Osternacht" genannt hat, wird noch bekannt, daß die Moskauer Truppen sich geweigert haben, auf die Menge zu schießen und Militär aus anderen Garnisonen herangeholt werden mußte. Als Folge der Ereignisse in Moskau wird der Aufschub der bereits beschlossenen Einberufung der zweiten Kategorie des Landsturms bezeichnet. (W.T.B.)

Kopenhagen. Der Finanzminister brachte im Folkething einen Gesetzentwurf betr. die Aufnahme einer fünfprozentigen Staatsanleihe im Betrage von 60 Millionen Kronen durch Ausgabe von Schatzanweisungen ein, die am 1. August 1925 eingelöst werden sollen. Der Ausgabekurs soll 99 Prozent betragen. (W. T. B.)

Aachen. (Priv.-Tel.) Auf dem prächtig gezierten Westbahnhof trafen um 2 Uhr die mit dem Lazarettzug aus England kommenden Austauschgefangenen ein; 36 Invaliden, darunter 4 Offiziere, 8 Sanitätsoffiziere und 142 Mannschaften. Der Garnisonskommandant gab ihnen Kenntnis von einem telegraphischen Willkommengruß der Kaiserin. Die Eingetroffenen wurden vom Roten Kreuz festlich bewirtet und mit Andenken erfreut. In blumengeschmückten Autos wurden die Krieger sodann ins Lazarett gefahren, wo sie zunächst verbleiben werden.

Berlin. In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme der Antrag betr. Anwendung der Vertragszollsätze auf belgisches Obst, der Entwurf einer Bekanntmachung betr. Bestimmungen zur Ausführung des Gesetzes über den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Ersatzmittel und der Entwurf einer Bekanntmachung über gewerbliche Schutzrechte feindlicher Staatsangehöriger. (W. T. B.)

Brüssel. Der Generalgouverneur Frhr. v. Bissing erläßt folgende Verordnung: Wer in herausfordernder Weise belgische Abzeichen und wer auch, ohne daß es herausfordernd wirkt, Abzeichen anderer, mit Deutschland oder seinen Verbündeten im Kriege befindlichen Länder anlegt, ausstellt oder sonst öffentlich zeigt, wird mit Geldstrafe bis zu 600 Mk. oder mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft. Beide Strafen können auch nebeneinander verhängt werden. (W. T. B.)

Bern. Wie der „Bund" erfährt, ist die Einfuhr von Butter, Käse und Südfrüchten aus Italien nunmehr provisorisch derart geregelt worden, daß den italienischen Exporteuren von der Regierung allgemeine Ausfuhrbestimmungen erteilt werden, die das Finanzministerium ausfertigt. (W. T. B.)

SLUB
Wir führen Wissen.

Familiennachrichten.

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Muzza**, zur Zeit in Heidelberg, Vereinslazarett, Voßstraße 4, mit Herrn Oberleutnant **Willy Stegemann** beehren wir uns anzuzeigen.

Hermann Runk und **Frau**,
Bautzen

Meine Verlobung mit Fräulein Dr. phil. **Muzza Runk** zeige ich ergebenst an.

Willy Stegemann,
Oberleutnant und Kompagnieführer
im 4. Königl. Sächs. Infant.-Regt. Nr. 103,
zur Zeit im Felde

Juli 1915.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied im Dienste des Vaterlandes am 30. Juni abends mein lieber Mann, unser treuer Bruder, Onkel, Schwager und Freund

Herr Edgar v. Drigalski,

Hauptmann z. D.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Helene v. Drigalski geb. **Reymann.**

Einäscherung Sonnabend den 3. Juli ½6 Uhr im Krematorium Dresden-Tolkewitz.

In treuer Pflichterfüllung für das Vaterland fanden ferner den Heldentod unsere Beamten, die Herren

Egon Adler
Landsturmmann im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 7
Berlin.

Bogislav Bauer
Einj. Kriegsfreiwilliger im 3. Garde-Regiment zu Fuss
Berlin.

Konrad Burchhardt
Kriegsfreiwilliger, Gefreiter im Res.-Inf.-Regt. Nr. 221
Mannheim.

Wilhelm Dumont
Leutn. d. L. im Fussart.-Regt. General-Feldzeugmeister Nr. 3
Frankfurt a. M.

Max Ehling
Kriegsfreiwilliger im Kaiser-Alexander-Garde-Gren.-Regt.
Berlin.

Felix Henkel
Unteroffizier im Infanterie-Regiment Nr. 81
Berlin.

Richard Hilgendorff
Leutnant im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 7
Hamburg.

Karl Kleinsteuber
Kriegsfreiwilliger im Infanterie-Regiment Nr. 32
Cassel.

Arthur Kormann
Füsilier im Königin-Elisabeth-Garde-Grenadier-Regt. Nr. 3
Hamburg.

Heinrich Lehmkuhl
Offiziers-Stellvertreter im Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 265
Berlin.

Eugen Leipold
Ersatzreservist im Königl. bayer. 3. Infanterie-Regiment
Augsburg.

Albert Lorenz
Unteroffizier d. L. im Garde-Füsilier-Regiment
Berlin.

Otto Maier
Leutnant der Reserve im Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 247
Ulm.

Rudolf Nahgel
Leutnant in einem Infanterie-Regiment
Breslau.

Bruno Pfleging
Musketier im Infanterie-Regiment Nr. 24
Berlin.

Alfred Pilz
Ersatzreservist im Infanterie-Regiment Nr. 245
Leipzig.

Hinrich Reiners
Gefreiter im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 265
Bremen.

Wilhelm Röhrig
Offiziers-Stellvertreter im Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 35
Berlin.

Helmuth Schulze
Musketier im Infanterie-Regiment Nr. 52
Berlin.

Alfred Skolik
Kriegsfreiwilliger im Infanterie-Regiment Nr. 141
Königshütte.

Paul Trupke
Vizefeldwebel im 2. Marine-Infanterie-Regiment
Beuthen, O.-S.

Ehre ihrem Andenken!

Berlin, den 30. Juni 1915.

Dresdner Bank.

Auch wir haben unser Bestes dem Vaterlande opfern müssen!

Am 25. Juni verschied nach schwerer Verwundung im Feldlazarett unser über alles geliebter Sohn und Bruder

Victor Alexander Pfeiffer

Vertreter der Dr. Thompsons Seifenfabriken.

In tiefstem Schmerze
Rechnungsrat **Pfeiffer** und Frau
und Sohn **Walther.**

Dresden, Blasewitzer Str. 50,
Springfield, U. S. A.
1915.

Herzlichen Dank

für all die innige Teilnahme beim Hinscheiden unseres vielgeliebten Sohnes, Bruders und Schwagers

Hans Rüthrich.

Dresden, am 2. Juli 1915.

Ida verw. Rüthrich,
Max Rüthrich,
Suse Rüthrich geb. Curth.

Statt Karten.

Heute früh entschlief nach längeren schweren Leiden zu Lindenhof mein innig geliebter Gatte, unser lieber, treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater

Herr Privatus

Richard Wittig

in seinem 65. Lebensjahre.

Naundorf bei Oschatz, 30. Juni 1915.

In tiefstem Schmerze
Minna verw. **Wittig** geb. **Rost,**
Lucie Dietrich geb. **Wittig,**
Edgar Wittig, z. Zt. im Felde,
Alfred Dietrich,
Frieda Wittig geb. **Gruhl**
und **vier Enkelkinder.**

Die Beerdigung findet Sonnabend den 3. Juli nachm. ½3 Uhr von seinem ehemaligen Gute aus statt.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer unvergeßlichen Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter Frau

Ernestine Liesske geb. Hiecke

sagen wir **hierdurch nur** unseren
tiefgefühlten Dank.

Löbau i. S. und **Dresden-Plauen,**
Hohestraße 70, am 1. Juli 1915.

Oskar Liesske, Obersekretär,
Marie Weber geb. Lieske,
Otto Weber, Lehrer, z. Zt. im Felde,
Rudolf und **Gerhardt Weber.**
zugleich für die übrigen Hinterbliebenen.

Bei dem Heimgange unseres teuren Gatten und Vaters, des

Kanzleirates

Herrn Hermann Otto Höfer

sind uns so zahlreiche Beileidskundgebungen zugegangen, daß wir leider außerstande sind, in jedem einzelnen Falle unseren Dank zum Ausdruck zu bringen.

Wir bitten daher, auf diesem Wege unseren **aufrichtigsten und herzlichsten Dank** für die Beweise der Liebe und Teilnahme entgegennehmen zu wollen.

Dresden, den 1. Juli 1915.

In tiefster Trauer
Minna Höfer geb. **Süßmilch.**
Paul Höfer.

Auswärtige Familiennachrichten.

Geboren: Adolf Schneiders T., Leipzig; Georg Hinz' S., L.-Schleußig; Dr. Stohmanns S., Bielefeld; Fritz Pommer-Boljahns S., Basel.

Vermählt: Alfred Strauch, zurzeit Zeithain m. Helene Rosenheinrich, L.-Lindenau; Felix Lochmann m. Margarethe Rausch, L.-Reudnitz.

Gestorben: Unteroffiz. d. L. Friedrich Max Raubert, Freiberg, †; priv. Bäckermstr. August Eckhardt, Großhartmannsdorf; Soldat Franz Richard Scheunpflug, Oberbobritzsch, †; Lnt. d. Res. Hans Heine, 24 J., Steinbach (Erzg.), †; Auguste Hartenstein geb. Wagner, 61 J., Werdau; Ratssekretär Heinrich Leuenberg, 52 J., Plauen; Gefr. Zeichner Carl Schindler, Plauen, †; Kriegsfreiw. Kolonialschüler Carl Bernhard Wolff, 18 J., Elsterberg, †; Karoline verw. Poppe geb. Pech, Bautzen; Gutsbes. Oswald Theodor Augustin, 58 J., Niederoderwitz; Reservist Karl Friedrich Wilhelm Kipsch, Olbersdorf, †; Lnt. d. Res. Kand. ing. Gerhard Döbling, Leipzig, †; Gefr. Theodor Schultz, Leipzig, †; Kriegsfreiw. Franz Georg Vogt, Gautzsch b. Leipzig, †; Einj.-Freiw. Gefr. Erich Emmerling, Zeitz, †; Gefr. Eduard Rabe, Leipzig, †; Gutsbes. Oswald Bruno Michel, Porschdorf; Unteroffiz. Friedrich Wilhelm Pfeiffer, Hinterjessen, †; Gefr. d. Res. Hermann Otto Richter, 29 J., Meißen, †; Unteroffiz. Arthur Locher, Brockwitz, †; Armierungssoldat Max Albert Bachmann, Meißen, †; Priv. Friedrich Ernst Dürichen, Jessen.

Mitteilungen aus den Dresdner Standesämtern.

Geboren: P. B. Neumann, Fabrikarb. S.; P. Stelzer, Kohlenhändlers T.; P. R. Hanschke, Straßenb.-Schaffn. T.; E. P. Lade, Inv. S.; E. Groll, Agenten T.; F. A. Bidel, Instrumentenmach. S.; H. R. K. Matthes, Bildhauers T.; J. K. Becker, Lageristers S.; K. F. P. Schwarze, Tischlers S.; E. A. Lindemann, Werkzeugschlossers S.; A. M. Fleischer, Schriftsetzers S.; O. B. Küttner, Schlossergehilfens S.; A. Sonntag, herrschaftl. Gärtn. T.; F. K. Löbel, Schriftsetzers T.; K. A. Schubert, Bauarb. T.; G. F. W. Pirnke, Friseurs S.; W. K. Hauswald, Maschinenfabr. S.; K. E. Mescheder, Straßenb.-Schmieds T.; K. M. E. Krauß, Ofensetzers T.; L. P. Lozaitzer, Klempners T.; O. R. Schiefner, Schaffners T.; J. Rezadal, Schneiders S.; B. W. Rochlitz, Buchbindergeh. T.; L. P. Lorenz, Zimmerm. T.; M. H. Deutscher, Oberpostinsp. T.; P. A. R. Huhle, Cfauff. S.; J. Broz (Brosch), Kaufm. T.; J. O. Gerbert, Kaufm. S.; K. A. Fuhrmann, Fabrikarb. S.; F. E. Stephan, Postschaffners S.; A. P. Fischer, Fabrikarb. T.; K. O. Glöckner, Bahnarbeiters T.; P. H. Conrad, Müllers S.; P. K. Schenker, Fabrikanten T.; K. E. Miezsch, Mont. S.; C. M. Bormann, Kutschers T.; H. R. Bachmann, Stellm.-Geh. S.; K. K. Zipfel, genannt Langguth, Briefträg. T.; R. P. Irmer, Tischlergeh. S.; A. W. Lange, Fabrikarbeiters S.; K. E. Ludwig, Ingen. u. Fabrikbes. T.

Städtisches Bestattungs-Amt

Stadthaus Annenstrasse, Eingang Am See Nr. 2.
Fernrufe Nr. 14385, 1'339 und 20082.

Beerdigungen und Feuerbestattungen

in jeder Ausführung. — Ueberführungen von und nach anderen Orten (In- und Ausland).
Anschläge kostenl. **Annahme von Einzahlungen.**
Sofortige Bestellung der Bezirks-Heimbürgin.
Die **Rechnungen** werden **amtlich** geprüft und **abgestempelt.**

Concordia

Neue Dresdner Beerdigungs-Anstalt
G. m. b. H.
übernimmt
Beerdigungen,
Ueberführungen,
Feuerbestattungen
in jeder gewünscht. Ausführung **auch aus allen Krankenhäusern, Pflegeanstalten und Kliniken.**

Geschäftsstellen:
Dippoldiswaldaerplatz Ecke Marienstrasse 50. Fernspr. 18514
Obergraben 19. Fernspr. 13968.
Sparkasse für Erd- und Feuerbestattungen.

Kirchen-Nachrichten.

Synagoge. Heute Freitag abends 7 Uhr mit Ansprache. Rabbiner Dr. Stein. Sonnabend vorm. 8.30 Uhr; nachm. 3 Uhr Jugendgottesdienst; 4 Uhr; abends 9.20 Uhr. Wochentage früh 7 Uhr; abends 7 Uhr.

ff. Kaffee, frisch gebrannt, Pfd. 150, 160, 180, 200 ₰, **reinen Feigen-Kaffee,** Pfund 70 ₰, alles ab 5 ℅! **Karl Bahmann,** Viktoriastr. 26.

Königl. Belvedere
Brühlsche Terrasse

Täglich 4 Konzerte

Grosser Konzertsaal und Garten
Nachmittags-Konzert, Eintritt frei.
Abends: **Sinfonie-Konzert,** Eintritt 50 Pf.
Leitung: Kapellmeister **Max de Groot.**
Saisonkarte 11 M., Dutzend-Karte 3,60 M.

Belvedere-Kaffee und Konditorei
Nachmittags- und **Abend-Konzerte.** Eintritt frei.
Künstlerkapelle **Blechschmidt.**

Belvedere-Wein-Balkon
Vorzügliche kalte und warme Küche in allen Abteilungen.

Grosse Wirtschaft

Königl. Grosser Garten.
Täglich grosses Konzert.
Direktion: Kgl. Musikdirektor **Oskar Herrmann.** Anfang 4 Uhr.
Nächsten Sonntag: Frühkonzert. Anfang **6** Uhr.

Königshof

Täglich abends 8 Uhr 20 Min.
Oscar Junghähnels beliebte Sänger u. Schauspieler.
Der grosse neue Spielplan.
„Ohne Urlaubs-Pass bei Muttern."
Militär-Komödie in 1 Akt von **Osc. Junghähnel.**
Vorher der glänzende neue Soloteil.
Militär zahlt auf dem 1. Platz 10 Pf.
Vorzugskarten gültig.

Das Licht-Spiel-Haus führende der Residenz
U.T
Licht-Spiele
Dresden, Waisenhausstr. 22. Tel. 17387.

Neuer Spielplan.

U. a.:

Der Erbförster

Schauspiel in einem Vorspiel und 3 Akten nach dem gleichnamigen Drama von **Otto Ludwig.**

Neueste Kriegsberichte.

Freuden des Umzugs.

Humoreske. Hauptrolle:
Oscar Stribolt.

Die Bewerbungsszene.

Komödie. Hauptrolle:
Carl Alstrup.

usw. usw.

Kurhaus Blasewitz

Idealste Lage an der Elbe
zum Besuch bestens empfohlen.

Gesangverein der Staatseisenbahn-Beamten

(Leitung: Kapellmeister **Alfred Elsmann.**)
Freitag den 2. Juli abends 1/28 Uhr
im **Linckeschen Bade,** Schillerstrasse:
Vaterländischer Liederabend
unter Mitwirkung der **Königl. Bergkapelle** (Leitung: Herr Musikdirektor **M. Roth**).
Vortragsfolge s. Anschlagsäulen.
Der Reinertrag ist zur Unterstützung des Roten Halbmondes bestimmt.
Karten im Vorverkauf à 80 Pfg. bei **Ries** (Kaufhaus) und **Ad. Brauer,** Hauptstrasse. An der Abendkasse M. 1,05.

Bad Elster

Glaubersalz-, Eisenquellen. Kohlensaure Stahl- und Moorbäder.
Mild anregendes Gebirgsklima, bequeme Waldspaziergänge.
Blutarmut, Herz-, Magen-, Nervenleiden, Verstopfung, Fettsucht, Frauenleiden, Rheumatismus, Ischias, Lähmungen, Gelenkleiden.
Bes. geeignet z. Nachbehandlung v. Krankheiten u. Wunden des Feldzugs.
Das **Sanatorium** mit **heilgymnast. (Zander-) Institut** u. allen sonstigen **therapeutischen Einrichtungen** bietet jegl. Komfort. Zahlreiche Gesellschaftsräume.
San.-Rat Dr. **P. Köhler** Wandelgänge, ärztl. überwachte **Diätkuren.** **Man verlange Prospekt.**

Flora-Sommer-Theater.

Nur noch bis 6. Juli!
Größter Erfolg! Abends 8.20 Uhr.
„Das Mädchen aus Wild-West".
Mittwoch den 7. Juli Premiere:
Das Kassenstück der Großstadtbühnen!
„Die Verlorenen",
Schauspiel in 4 Akten (6 Bildern) von Henrik Holm.
Ein Beitrag zur Bekämpfung des Mädchenhandels.
Sonntag: 2 Vorstellungen. 4 und 8 Uhr.

Gasthaus zum Städt. Vieh- und Schlachthof,

Ostragehege,
mit Straßenbahn Linie 2 bequem zu erreichen.
Jeden Freitag
Großes Schlachtfest:
Verschiedene **Schlachtfest-Gerichte** in bekannter Güte und preiswert.
Hochachtungsvoll **Karl Wolf.**

Sommerferienaufenthalt für Kinder

dies Jahr des Krieges wegen **nicht in Ahlbeck,** sondern in dem waldreichen Höhenkurorte **Lauenstein** (Sächs. Erzgebirge). Herrliche Umgebung. Anmeldungen **baldigst** erbeten an Bürgerschullehrer **G. Kubel,** Schaufußstr. 14, oder **A. Kubel,** Schlüterstr. 46.

Einer der **schönsten Ausflüge** in **Dresdens herrlicher Umgebung** ist unstreitig ein Besuch des **Königl. Lustschlosses Pillnitz,** des **anmutigen Friedrichsgrundes** u. der **idyllischen Meixmühle.**

Bad Gottleuba:

Prospekte, Wohnungslisten **kostenlos** durch Bürgermeister (Fernruf 1) und die Expedition ds. Blattes.
Städt. Berg-Hotel: 513 m ü. O.
Gute Fremdenbetten. Elektrisch. Licht. Stallung. Autoschuppen. Fernruf 45.

Kuhstall

bei **Schandau** (Sächs. Schweiz).
Sommer wie Winter geöffnet, vollständig neu gebaut, freundl. Zimmer für längeren Aufenthalt, mit und ohne Pension. Beste Verpflegung.
Von Touristen bei Uebernachtungen bevorzugt.
Telephon: Sebnitz 433.
R. Blaske.

Gebildeter älterer Herr,

in guten Verhältnissen, durch den Krieg heimgesucht, wäre, behufs Zerstreuung und in edler Absicht, gerne bereit, einer durch gleiches Ereignis zur Witwe gewordenen und in Bedrängnis geratenen gebildeten Dame, sei es bei Erziehung der Kinder oder sonstwie, hilfreich beizustehen. Gefl. Zuschriften unter Angabe der näheren Verhältnisse unter **A. E. 170** an die Exped. d. Bl. erb.

Tücht. zuverläss. **Schneiderin** sucht Arbeit in u. außer dem Hause Lortzingstraße 28, part.

Erhöhung der Spannkraft abgemagerter Muskeln. Hierüber kostenlose Auskunft **„Muskelschwäche" H. V. 511 „Invalidendank", Dresden.**

Schneidern, Putz,

Modernisieren d. eig. Garderobe lehrt in Tages- u. Abendkursen **Schäfer,** Annenstr. 34, 1.

Der 336 m hohe **Baltenberg** bei **Niederneukirch** wird allen Naturfreunden und Gesellschaften z. Besuche empfohlen. Herrl. Wald, schöne Markisen, schöne Fremdenzimmer und **Gesellschaftssaal.** Vorzügl. Verpflegung. **E. Berge.**

Schiebocksmühle,

1/2 St. v. Dampfschifffst. Gauernitz (Post Weistropp), i. herrl. Prinzengrund, Abzweig. d. Saubachtales, idyll. geleg. Restaurant m. neugeb., bedeut. vergröß. Saal, gedeckten Veranden u. schatt. Lindengarten. Auch für größere Gesellschaften bestens geeignet. **A. Schütze.**

Dresdner Hofbrauhaus-Biere

sind infolge ihrer ausgezeichneten Bekömmlichkeit ein beliebtes Familiengetränk.

Max Heide.
Schönster Ausflugsort.
Straßenb. 21, Haltest. Florastr. Schiffsstation Gohlis-Radebeul. Brotscheine od. Brot mitbringen. **Kuchen u. altbekannt. Güte**

Privat-Besprechungen

K.S. Militär-Verein Kampfgenossen von 1870/71 zu Dresden.
Die **Kampf-Beerdigung** unseres Kampfgenossen Herrn
Ernst G. Rauh,
Maurer, K. S. Fuss-Art., Obergefr., 2 K., findet heute Freitag den 2. Juli nachm. 1/24 Uhr auf dem St.-Pauli-Friedhof statt.
Der Gesamtvorstand.

Kgl. Sächs. Mil.-Verein I zu Dresden.

Sonnabend den 3. Juli 1915 abends 1/29 Uhr im „Odeum", Carusstraße 26,
Monats-Versammlung.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Vereinszeichen anlegen.
Der Gesamtvorstand.

K. S. Militär-Verein „Saxonia".

Sonnabend, d. 3. Juli 1915 abends 1/29 Uhr
Monatsversammlung
im Vereinslokal **„Turnerschenke",** Permoserstr. 13.
Der Vorstand.

Vaterländische Festspiele am 4. d. M.

Stellen 1/2 2 Turnplatz Permoserstraße. (Turnanzug mit **weisser** Hose.) Ausmarsch mit **Militärmusik.**
Allseitige Teilnahme der noch nicht im Felde befindlichen Mitglieder notwendig.

K.S. Militär-Verein Sächs. Grenadiere
Einladung zur
Monatsversammlung
am **3. Juli abends 9 Uhr** im **Vereinslokal.**
Hierbei Entgegennahme von Anmeldungen als Vereinsmitglieder. Um recht zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.**

Kgl. Sächs. Milit.-Ver. „Jäger u. Schützen".
Heute abend **9 Uhr Mitglieder-Versammlung** im Vereins-Lokale, Johann-Georgen-Allee 1. Tages-Ordnung: Allgemeine und geschäftliche Mitteilungen. Anmeldung und Aufnahme neuer Mitglieder. Annahme von Spargeldern. **D. V.**

K. S. Milit.-Inval.-Verein
„König Albert".
Sonnabend den 3. Juli cr. abends 8 Uhr
Hauptversammlung
und Aufn. neuer Mitgl. Am See 5. Um zahlr. Erscheinen b. **D. V.**

Ihre Zähne

lassen Sie sich, **meine Damen,** mit Erfolg und **ohne** Schmerzen instandsetzen, vorzüglich u. dauerhaft **plombieren,** Wurzeln behandeln, schiefstehende Zähne bestens einrichten, sowie die **passendsten künstl. Gebisse** und **Zähne** (alle Systeme) einsetzen in dem **allseitig** und besonders auch für Kinderbehandlung empfohl. **Zahnatelier** von
Martha Rennert,
Zahnkünstlerin, §
Ecke Amalienstr., **1 Terrestr. 1.**
Fernspr. 14939.
Gegründet 1896.

Königl. Opernhaus.
Bleibt bis auf weiteres geschlossen.

Königl. Schauspielhaus.
Bleibt bis auf weiteres geschlossen.

Residenz-Theater.
Ermäßigte Preise.
Alt-Heidelberg.
Schauspiel in fünf Aufzügen von Meyer-Förster.

Karl Heinrich, Erbprinz	Theo Modes
Staatsminister v. Haugk	Ignaz Janda
Freiherr v. Malsarge	Gustav Christ
Dr. phil. Jüttner	Hermann Becker
Lutz, Kammerdiener	Adolf Wagner
Graf v. Asterberg	Emil Gäbe
Carl Bilz	C. Zimmermann
Kurt Engelbrecht	Erich Walther
Bansin	Emil Heinert
v. Wedell	Carlos Itzold
Röder, Gastwirt	Ernst Schulze
Frau Röder	Berta Falck
Frau Distel, der. Tante	Ida Reimer
Kellermann	Karl Waterstradt
Käthie	Rita Bergen
Schlermann, Lakai	Max Beilmann

Ende nach 10 1/2 Uhr.
Sbd.: Wie man einen Mann gewinnt; **So. nachm.:** Alt-Heidelberg, **abends:** Wie man einen Mann gewinnt.

Albert-Theater.
Geschlossen.

Central-Theater.
Gastspiel Julia Serda, Elis Valery und Hans Junkermann.
Ermäßigte Preise.
Der Klex.
Lustspiel in drei Akten von Ewald Cranz.

Fritz Winter	Hans Junkermann a. G.
Lilli, seine Frau	Julia Serda a. G.
Max Winter, sein Bruder	Sigismund Eisold
Löwe, sein Schwager	C. v. Möllendorf
Rose Distel, Gouvernante	Elis Valery a. G.
Jan, Hauswart	Hans Russow
Müller, Schauspieler	Ernst Wurmser

Ende gegen 10 Uhr.
Sbd.: Der Klex; **So.:** Unbestimmt.

Verantw. Schriftleiter: **Armin Lendorf,** Dresden. (Sprechzeit: 1/25—6.) Verleger u. Drucker: **Liepsch & Reichardt,** Dresden, Marienstraße 38. Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.
Das heutige Blatt enthält **16** Seiten einschl. der in Dresden Abends vorher erschienenen Teilausgabe.
Hierzu eine Sonderbeilage für die Stadtauflage über die häusliche Trinkkur mit Altbuchberger Marktbrunnen Starkquelle.

Oertliches und Sächsisches.

Stadtverordneten-Sitzung.

In der gestrigen 14. (8359.) öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten, die abends 7¼ Uhr unter Vorsitz des Vorstehers Oberjustizrats Dr. Stöckel begann, wurde der Ersatzmann des in Frankreich gefallenen St.-V. Dr. Uhlig, Finanzministerialsekretär Däumler, in sein Amt eingewiesen. Aus der Registrande wurde ein Schreiben des Rates verlesen, das den Antrag der Stadtverordneten auf Verwendung des zur Volksernährung nicht mehr erforderlichen Teiles der vom Kommunalverbande Dresden angekauften

Kartoffeln

zur Erzeugung von Kartoffelmehl betraf. Daraus ging hervor, daß täglich etwa 3000 Zentner städtische Kartoffeln verkauft werden. Danach wird der Vorrat Ende Juli erschöpft sein. St.-V. Nitzsche warnte den Rat, zu viel Kartoffeln zur Verwertung von Kartoffelmehl abzugeben. Es mache sich bereits wieder ein Mangel an Kartoffeln in Dresden bemerkbar. Größte Vorsicht des Rates sei am Platze. St.-V. Schulze wies aus den Inseraten von Zeitungen nach, daß Hunderte von Zentnern von Rittergütern zum Kaufe angeboten würden. St.-V. Frank beklagte den Zustand der städtischen Kartoffeln in der Markthalle. Die Keime seien bis zu 20 Zentimeter aus den Säcken herausgewachsen. Die Soße laufe auf dem Boden herum; die Kartoffeln verfaulten. Stadtrat Krüger teilte mit, daß die Nachfrage nach Kartoffeln gestiegen sei. Der Rat habe nur einen Teil der Kartoffeln zur Kartoffelmehlverwertung abgegeben. Im übrigen keimten nicht nur die städtischen Kartoffeln, sondern alle andern auch. (Heiterkeit.) St.-V. Schuster trat dem St.-V. Frank entgegen; der Zustand der städtischen Kartoffeln sei sehr gut, wovon er sich habe überzeugen können. — Ein Schreiben des Rates, das die Aenderung des Tarifs für die Straßenbahn betraf, wurde an den Finanzausschuß verwiesen. — Ein weiteres Ratsschreiben, betreffend die Gewährung eines Beitrages von 5500 Mk. an den Pächter des Stadtkaffees zur Verlegung des Haupteingangs zum Kaffee nach der Gartenseite durch Herstellung eines Vorbaus, ging an den Verwaltungsausschuß.

Nach Eintritt in die Tagesordnung bewilligte das Kollegium einmütig die Gewährung von

Teuerungszulagen

an städtische Beamte, Bedienstete und Arbeiter auf das zweite Vierteljahr 1915, sowie die Weitergewährung dieser Teuerungszulagen vorläufig bis Ende 1915. (Die genaueren Angaben der Teuerungszulagen finden sich in einem Artikel des gestrigen Morgenblattes.) — Ebenso einstimmig und sogar berichts- und debattelos beschloß man, den Rat zu ersuchen für eine

Kriegsgewinnsteuer

bei der Reichs- wie bei der Landesregierung einzutreten und die Kriegsgewinnsteuer nach Bremer Muster für Dresden vorzubereiten. — Bei der Neufestsetzung der Eintritts- und Verpflegelder für die städtischen Wohltätigkeitsanstalten wurde ein Antrag Christoph, während der Kriegszeit die Verpflegsätze im Bürgerhospital zu erhöhen, angenommen. — Die Haushaltpositionen Kohlenlager, Schwemmkanalisation und Elektrizitätswerke wurden glatt erledigt. — Für die Ausstattung des Neubaues der 11. Bürgerschule an der Kanonenstraße bewilligte man 67 500 Mk, für die Aufstellung von vierzehn Arbeiterbuden und die Anschaffung von drei fahrbaren Arbeiterbuden 8600 Mk, für die Beschaffung von Gasmessern 100 000 Mk. und für die bessere Beleuchtung der Rampischen Straße 7700 Mk.

Schluß der Sitzung gegen 8 Uhr. Eine geheime Sitzung schloß sich an.

— **Der Geschäftsverkehr bei der Sparkasse zu Dresden** im Monat Juni gestaltete sich wie folgt: In 36 435 Posten erfolgten 3 733 280 Mk. 33 Pfg. Einzahlungen und in 29 824 Posten 3 464 324 Mk. 18 Pfg. Rückzahlungen, demnach Mehreinzahlungen 208 956 Mk. 15 Pfg., (im Vorjahr 540 896 Mk. 20 Pfg. Mehrrückzahlungen).

— (M. L.) **Die Klagebriefe ins Feld nehmen kein Ende!** Schon oft ist auf die kleinmütige Art hingewiesen worden, in der viele der Daheimgebliebenen ihren Männern, Brüdern und Söhnen draußen das Herz schwer machen durch verzagte Briefe, durch kleinliche Klagen und Entstellung der wirklichen Verhältnisse in der Heimat. Leider ist aber bis jetzt von einer besseren Einsicht solcher Briefschreiber nicht viel zu spüren. Was kürzlich schon als eine fast unglaubliche Tatsache verzeichnet werden mußte, daß in Briefen an in Gefangenschaft geratene deutsche Soldaten völlig unwahre Angaben über drohende Hungersgefahr gemacht wurden, wiederholt sich auch in den Briefen ins Feld. Wenn man das hört und dem die tatsächlich vollkommen ausreichenden Ernährungsmöglichkeiten im Lande gegenüberstellt, so kann man den Schreibern solcher Unwahrheiten höchstens zugute halten, daß sie die Verhältnisse nicht zu überblicken vermögen, denn sonst muß man sie als Verleumder ansehen, deren Treiben unserem Vaterlande nur schweren Schaden bringen kann. Wo ist in Deutschland etwas von Hungersnot zu spüren? Freilich sind viele Preise gestiegen. Aber in Kriegszeiten muß sich ein jeder einige Entbehrungen auferlegen. Aber ist das ein ausreichender Grund zu solch schwächlichen Klagen? Und dann auch welch ein Unrecht gegenüber den Braven an der Front! Sie, die Tag und Nacht im schwersten Kampfe stehen, sehnen sich danach, in den Briefen von Hause ein liebes, freudiges, erhebendes Wort zu vernehmen. Statt dessen lesen sie Klagelitaneien, die mit Uebertreibungen und Unwahrheiten gespickt sind und ihnen die Stimmung verdüstern. Die kleinmütigen, undeutschen Briefschreiber aber muß man fragen: Schämt Ihr Euch nicht vor den Helden im Felde, die tausend Strapazen lautlos und kraftvoll ertragen? Und für wen ertragen? Für Euch!

— **Die deutschen Turner im Auslande** haben immer treu zur deutschen Turnerschaft gehalten und auch diesmal im Weltkriege die Probe glänzend bestanden. Zuschriften beweisen dies zur Genüge. Ganz besonders hat sich die deutsche Turnerschaft in Brasilien, obenan der Turnbund in Porto Alegre in Rio Grande do Sul, unter Führung von Aloys Friedrichs hervorgetan. Hatte er doch erst im Frühjahr 1914 voll der besten Eindrücke vom Leipziger Turnfest und von der Weihe des Völkerschlacht-Denkmals Deutschland verlassen und durch sein öffentliches Auftreten in Berlin und Leipzig durch Veranstaltung von Vorträgen sein lebhaftes Interesse an der deutschen Turnsache bekundet. Nachdem die ersten Lügennachrichten über den Krieg, verbreitet von den Freunden Englands in Brasilien, der Wahrheit hatten weichen müssen und die gewaltige Entwicklung der deutschen Volkskraft und die niedrige Feindschaft besonders Englands klar geworden, brachen die Hoffnungsfreudigkeit und die Opferwilligkeit der Freunde Deutschlands sich gewaltig Bahn. 200 000 Mark gingen der deutschen Nationalstiftung und 100 000 Mark dem Roten Kreuz in Oesterreich zu, und die deutschfreundliche Presse trat mit eiserner Energie in den Kampf siegreich ein. Aber auch die Turner als solche wollten den deutschen Brüdern noch besonders ihre Treue beweisen, und so kam eine Sonderspende zustande, die, wie die „Leipz. N. N." mitteilen, durch den Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft, Geheimrat Dr. F. Goetz, für besondere Fälle ihre Verwendung finden wird.

— **Die Hausvätervereinigung der St. Markusgemeinde** hielt am 24. Juni einen Vortragsabend ab. Herr Pastor Naumann sprach über „Friedrich v. Bodelschwingh", der durch sein gewaltiges Lebenswerk der Jetztzeit im Hinblick auf den Krieg viel zu sagen hat. Dem Redner wurde für seinen allgemein interessierenden Vortrag herzlich gedankt.

— **Evangelisch-reformierte Gemeinde.** Sonntag, den 4. Juli, 11 Uhr, hält in der evangelisch-reformierten Kirche Pfarrer Gamper eine Unterredung mit den neukonfirmierten Knaben ab, zu der auch frühere Konfirmanden willkommen sind.

— **Der Allgemeine Turnverein** wird kommenden Sonntag den Ausmarsch zu den Vaterländischen Festspielen von seinem Turnplatze von der Permoserstraße aus bewirken. Entgegenkommenderweise ist ihm von der Königl. Kommandantur die Kapelle des Landsturm-Bataillons Flöha für die Marschmusik bewilligt worden, was natürlich seitens der Turner mit Dank begrüßt wird.

— **Pensionsanstalt Deutscher Journalisten und Schriftsteller** (Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit) in München. Dem vom Vorstande erstatteten Bericht ist zu entnehmen, daß das Geschäftsjahr 1914 mit einem Ueberschuß von 23 000 M. abschloß. An Mitgliederbeiträgen wurden 140 000 M., an Zinsen 108 000 M. und an außerordentlichen Einnahmen und Provisionen 20 000 M. vereinnahmt. Von den Pensionen, die im Gesamtbetrage von 53 000 M. im verflossenen Jahre zur Auszahlung gelangten, entfallen 37 000 Mark auf die von den Mitgliedern selbst erworbenen Renten (Alters- und Invaliden-, Witwen- und Waisenrenten) und 16 000 Mark auf die Zuschüsse, die die Anstalt aus ihren Erübrigungen leistet. Aus dem „Kriegsfonds" wurden 1900 M. an laufenden Unterstützungen, 3500 M. an einmaligen Zuwendungen und 6000 Mark an Darlehen gewährt. Ferner werden dem Stiftungsfonds 2500 M. zu Unterstützungszwecken entnommen. Die Prämienreserve, die zur Deckung der rechnerischen Verpflichtungen der Anstalt dient, ist mit 1 900 000 M. dotiert; der Prämienreserve stehen an Reserven und sogenannten freien Fonds (Reservefonds, Zuschußfonds, Stiftungsfonds, Kriegsfonds) 690 000 M. gegenüber. Von dem Vermögen der Anstalt, das sich Ende 1914 auf 2 680 000 Mark bezifferte, sind 2,2 Millionen Mark in mündelsicheren Hypotheken, von dem 593 000 M. umfassenden Bestand an Wertpapieren 250 000 M. in Reichsschatzscheinen (Kriegsanleihe) angelegt. Der Vorstand gab ferner bekannt, daß von den zu den Waffen gerufenen Mitgliedern der Anstalt die Schriftsteller E. Breßlau von Bressensdorf-München, Professor Dr. O. Daebnhardt-Leipzig und die Redakteure Leo Haermeyer-Düsseldorf, O. L. Mayer-Würzburg und Gustav Schnepper-Königsberg auf dem Felde der Ehre geblieben sind. — Der Geschäftsbericht, Satzungen und Prospekte der Anstalt sind jederzeit kostenlos von der Geschäftsstelle München, Max-Josephstraße 1/0, zu beziehen.

— **Der Ausschuß für Ferienwanderungen vom Deutschen Verein für Volkshygiene,** Ortsgruppe Dresden, veranstaltet auch in den kommenden Schulferien Wanderungen. Zahlreiche Kinder, die in den letzten Jahren ihre Sommerferienzeit auf dem Lande verbringen konnten, müssen diesmal in Dresden bleiben. Ihnen allen versucht der Ausschuß für Ferienwanderungen die Sommerfrische zu ersetzen. Der neue Wanderplan ist soeben erschienen (gegen Einsendung von 5 Pfg. erhältlich durch Lehrer L. Schulze, Dresden 1, Marienstraße 12). Er bietet eine reiche Auswahl eintägiger Wanderungen (28 für Knaben, 23 für Mädchen). Auch zu einigen mehrtägigen Wanderfahrten ist Gelegenheit geboten. Wer seinen Kindern gesunde, frische Luft, Kräftigung des Körpers, Anregung von Geist und Gemüt, frohe Geselligkeit verschaffen will, melde sie zu einer oder mehreren Wanderungen an. Gelegenheit zur Anmeldung ist: beim Obmann jeder Schule als Montag, 5. Juli; oder in der Geschäftsstelle 9. Bezirksschule, Georgplatz 4, Erdgeschoß links, Zimmer 19, am Sonnabend, 3. Juli, und Mittwoch, 7. Juli, nachmittags 5—7 Uhr.

Gebt alles Gold an die Reichsbank!

Zum Umwechseln erbietet sich auch die Hauptgeschäftsstelle unseres Blattes, Dresden, Marienstraße 38, pt.

— **Herrliche und gesunde Sommerfrische** bietet das sog. Dresdner Heim in Oberwiesenthal (Erzgeb.), das von dem Deutschen Verein für Volkshygiene, Ortsgruppe Dresden, im gemeinnützigen Interesse zur Förderung des Jugendwanderns und als Erholungsstätte für Gesunde und Erholungsuchende errichtet worden ist. Es liegt auf dem Kamme des Erzgebirges in geschützter Lage, 950 Meter über dem Meere in unmittelbarer Nähe des schattenspendenden Hochwaldes am Aufgang zum Keil- und Fichtelberg und ist mit elektrischem Licht, Bad, Wasserleitung und Telephonanschluß versehen. Während der großen Ferien bietet sich hier für Eltern besserer Stände Gelegenheit, ihre Kinder, insbesondere Schüler oder Schülerinnen höherer Lehranstalten, in Sommerfrische unter Aufsicht unterzubringen. Anmeldungen und Anfragen sind schriftlich zu richten an den Vereinsvorsitzenden Bürgermeister Dr. May, Dresden, Henzestraße 4.

— **Ländliche Ferienpflegen gegen Bezahlung.** Der Gemeinnützige Verein beabsichtigt, auch in diesem Sommer während der großen Schulferien Ferienpflegen gegen Bezahlung einzurichten. Knaben und Mädchen (im Alter von 9 bis 15 Jahren) sollen für die Zeit der großen Ferien unter erprobter Aufsicht eines Lehrers und einer Lehrerin an geeigneten ländlichen Orten untergebracht werden. Die (Selbst-)Kosten betragen 65 Mk. Anmeldungen sind zu richten an die Geschäftsstelle Judenhof 1, 2.

— **Rechtsschutzverein für Frauen.** Die Sprechstunden in der Geschäftsstelle Waisenhausstraße 9, 3. (mit Ausnahme der Sprechstunde über Wohlfahrtsangelegenheiten am Donnerstag von 4 bis 6 Uhr) werden in der Zeit von Freitag, den 2. Juli, bis mit Sonnabend, den 10. Juli, nicht stattfinden.

— **Im Asyl für obdachlose Männer,** Käuferstraße 11, fanden im Juni 119 Personen Aufnahme, und zwar für Rechnung des städtischen Armenamtes.

— **Blasewitz.** Die hiesige Feuerwehr wird an einem der nächsten Sonntage durch Brandinspektor Herrmann einer Prüfung unterzogen werden. — Mit dem Verkauf der Fleischkonserven, die durch die Gemeinde in einer Menge von 160 Zentnern angeschafft wurden, soll nun begonnen werden. Eine Dose mit 400 Gramm Inhalt soll zum Preise von 1,20 Mk. abgegeben werden. Bis fünf Dosen können auf einmal abgenommen werden. — Von unserer Gemeinde ist mit Rücksicht auf die gegenwärtige Einquartierung in der Elbe ein Militär-Freibad errichtet worden. Für unbemittelte Einwohner werden Freikarten für Naumanns Badeanstalt ausgegeben. — Im Festsaale der Bürgerschule hielt der Bund der dankbaren deutschen Frauen und Mädchen eine Werbe-Versammlung ab. Sie war aus der hiesigen Frauenwelt sehr zahlreich besucht. Nach einem Grußwort des Pfarrers Leonhardi unterrichtete Frl. Wetzel in einem Vortrag über Zwecke und Ziele des Bundes.

— **Langebrück.** Durch Vermittlung der sächsischen Staatsregierung hat die hiesige Gemeindeverwaltung bei der Armee-Konserven-Fabrik Dr. L. Naumann in Dresden 10 000 Kilogramm Fleischkonserven bestellt. Der Bedarf ist so berechnet, daß auf den Kopf der Bevölkerung etwa 4 Kilogramm Fleischkonserven entfallen. Es werden geliefert Rindfleisch, Gulasch von Rind- und Schweinefleisch, Misch-Gulasch, Kümmelfleisch, Fleischkloß, Blut- und Leberwurst.

— **Döbeln.** Bei einem gestern vormittag in der elften Stunde in der Waldheim-Döbelner Gegend niedergegangenen Gewitter schlug ein Blitz in das Pfarrgut zu Knobelsdorf ein. Das Wirtschaftsgebäude mit Wohnung des Pächters und der Viehstall brannten völlig nieder. Das Wohnhaus des Pfarrers Zeißler blieb unversehrt. Aus den Ställen konnte sämtliches Vieh gerettet werden.

— **Zwickau.** Auf dem hiesigen Tiefbauschacht wurde der 16jährige Fördermann Erich Albert Kaden aus Niederhaßlau beim Bedienen eines Haspels vom Haspelspiel erfaßt, auf die Trommel gezogen und tödlich verletzt.

— **Bautzen.** Bei Ausgrabungen in der alten Heidenschanze an der „Weiten Bleiche" ist man auf einen etwa 1000 Jahre alten wendischen Backofen gestoßen. Vor der nach dem Wallkessel zugekehrten Oeffnung befindet sich eine Feuerstelle mit starker Aschenschicht und

Kunst und Wissenschaft.

† **Dresdner Theaterspielplan für heute.** Residenz-Theater: „Alt-Heidelberg" (8); Central-Theater: „Der Klex" (8).

† **Ueber Richard Straußens „Alpensinfonie",** die im Verlage von C. F. Leuckart in Leipzig erscheint, macht Leopold Schmidt im „Berl. Tagebl." folgende Angaben. Sie reiht sich den ausgesprochen programmatischen Werken des Meisters an. Nach den Partituranganben des Komponisten gliedert sich ihr Inhalt wie folgt: „Nacht. Sonnenaufgang. Der Aufstieg. Jagdhörner von ferne. Eintritt in den Wald. Wanderung neben dem Bache. Am Wasserfall. Erscheinung. Auf blumigen Wiesen. Auf der Alm. Durch Dickicht und Gestrüpp auf Irrwegen. Auf dem Gletscher. Gefahrvolle Augenblicke. Vision. Nebel steigen auf. Die Sonne verdüstert sich allmählich. Elegie. Stille vor dem Sturm. Gewitter und Sturm. Abstieg. Sonnenuntergang. Ausklang. Nacht." Diese Disposition, die auf eine originelle Behandlung des gewählten Stoffes, wie man sieht, verzichtet, gestattet natürlich noch keinen Rückschluß auf die Art der künstlerischen Absicht und Ausführung; man darf bei Strauß sogar annehmen, daß es sich keineswegs um lediglich deskriptive Musik handeln wird. Charakteristisch für ihn ist die auch hier wieder hervortretende formale Abrundung des Ganzen, der auf starke Steigerung bedachte Aufbau und der auf den Anfang zurückgreifende, wahrscheinlich in Schönheit ausklingende Schluß. (Vergl. „Heldenleben" usw.) Indessen das Programm ist nichts — die Musik alles!

† **Kleine Theaternachrichten.** Die Berliner Volksbühne, Theater am Bülowplatz, wird von Max Reinhardt mit einer Neueinstudierung von Schillers „Räubern" eröffnet werden. — Im Berliner Deutschen Theater gelangt Hauptmanns „College Crampton" mit Schildkraut zur Aufführung. — „Komödie der Worte" nennt Arthur Schnitzler seinen neuen Einakterzyklus, der im Oktober gleichzeitig in Berlin und Wien zur Uraufführung kommen soll. — „Die heilige Lüge", Karin Michaelis-Stangelands neues Stück, wurde vom Lessing-Theater in Berlin zur Aufführung erworben. — Guido Thielscher, der beliebte Berliner Komiker, wird auf die Dauer eines Jahres eine Gastspielreise unternehmen und an den großen Varietébühnen Deutschlands auftreten. — Im Neuen Schauspielhaus zu Königsberg erlebte Georg Hollsteins Komödie „Prinz und Prinzessin" mit Glück die Uraufführung. — Im Stadttheater zu Bremerhaven hat der auch als Dramatiker wohlbekannte Direktor Gustav Burchard die Spielzeit 1914/15 mit gutem pekuniären und auch künstlerischem Erfolg durchgeführt. — Das Königl. Theater in Wiesbaden nahm Rudolf Holzers Schauspiel „Stille Musik" an. — Als Uraufführung brachte die Sommerdirektion Haase im Hamburger Thalia-Theater Artur Landsbergers dreiaktigen Schwank „Das Kind mit den vier Müttern". — Das Deutsche Künstler-Theater in Berlin wird unter der Leitung von Victor Barnowsky seine neue Spielzeit mit der Aufführung von Shakespeares „Der Sturm" eröffnen. — „Des Teufels Politik", eine „angreifende Komödie in drei Akten" von Hans Artur Lux, kommt am 2. Juli im Düsseldorfer Schauspielhaus zur Uraufführung. — An das Hamburger Thalia-Theater wurde Ida Orloff engagiert. Centa Brö, mit deren Ausscheiden aus dem Verband der Bühne man schon gerechnet hatte, hat ihren Vertrag erneuert. — Das Stadttheater in Lemberg hat seit drei Tagen seine Vorstellungen wieder begonnen. Lemberg erwacht zu neuem Leben. — Dr. Ludwig Kaser, das bewährte Mitglied der Stuttgarter Hofbühne, trat nach Ablauf dieser Spielzeit in den Ruhestand. Kaser steht im 75. Lebensjahre. — Karl Maran, der treffliche Wiener Komiker, hat seinen Abschied von der Bühne genommen. Er ist am 8. Januar 1854 in Wien geboren, widmete sich ursprünglich dem Kaufmannsberuf und ging 1871 zur Kunst. Er gehörte von 1894 bis jetzt dem Theater in der Josefstadt an und zählte zu den Lieblingsdarstellern der Wiener. — Die älteste noch im Beruf tätige Schauspielerin Deutschlands, Frau Mila Scholz vom Königl. Theater in Hannover, vollendete ihr 80. Lebensjahr. — „Der schwarze Schmetterling" ist der Titel einer neuen Komödie von Melchior Lengyel, dem Verfasser des seinerzeit vielgegebenen Schauspiels „Taifun", dessen Uraufführung in der nächsten Spielzeit in Budapest stattfinden wird. — Im Neuen Theater zu Frankfurt a. M. hatte im Rahmen einer Wohltätigkeitsvorstellung ein Einakter von Emil August Glogau, betitelt „Die Spionin", einen vollen Erfolg. — „Schlemihl" betitelt sich ein Filmstück, das der Schwankautor Friedmann-Frederich für Rudolf Schildkraut geschrieben hat.

† **Anläßlich des 200. Geburtstages Chr. F. Gellerts** sollen in der morgigen Kreuzkirchen-Vesper Gellertsche Lieder in der Komposition Ph. E. Bachs und Beethovens gesungen werden. Gellert, der an der Seite des Leipziger Thomaskantors begraben ist, hat bekanntlich auf die zeitgenössischen Musiker eine unmittelbare Wirkung ausgeübt. Ph. E. Bach setzte sämtliche Oden des Dichters in Musik, und Gellert dankte ihm mit den Worten: „Das beste Lied ist ohne die ihm eigene Melodie ein liebendes Herz, dem seine Gattin mangelt, die seine Empfindungen beseelt, indem er die übrigen erweckt." Von bleibendem Werte sind Beethovens Vertonungen Gellertscher Dichtungen. Aus einer Welt des Streites und blutigen Ringens erheben sie uns in eine Atmosphäre deutsch-christlichen Wesens. Hier wie dort ist der Glaube, dies tiefste Thema der Weltgeschichte, auch der Gegenstand hehrer Kunst. O. R.

† **Sympathiekundgebung aus Schweden.** Ein schwedischer Künstler schreibt aus Stockholm an seine Hamburger Freunde: Meine Hauptitätigkeit besteht augenblicklich in einer Hilfsaktion für deutsche Künstler, die ich mit einem Architekten Anders Lundberg in Szene gesetzt habe, und zwar als eine Ergänzung des „Darmstädter Hilfsfonds", der von Herrn Professor Koch, dem Herausgeber von „Deutsche Kunst und Dekoration", begonnen wurde. Unsere Liste weist schon jetzt viele der größten Künstlernamen Schwedens auf, wie Carl Miller, Anders Zorn, Carl Larson und viele andere, die schon erhebliche Zeichnungen machten, so daß wir bestimmt auf einen guten Enderfolg rechnen können. Ich habe bei meinen Sammelbesuchen viele herrliche Worte voll Bewunderung und Liebe für Deutschland gehört, was zu wissen Sie gewiß ebenso erfreuen wird wie mich.

† **Der erlogene Nobel-Preis.** Einer der nächsten Nobel-Preise, so kündete letzthin der „Figaro" großartig an, werde dem schwedischen Ingenieur Gustav Dalen erteilt werden. Er habe nämlich einen Projektionsapparat erfunden, der mittels 300 Kerzenstärke nicht nur auf ein Kilometer Entfernung Licht entsende, sondern in dieser Entfernung noch einen feldgrau gekleideten Soldaten scharf zu erkennen erlaube. Folglich eigne sich der Apparat dieses Schweden vorzüglich für den Gebrauch in Schützengräben (lies französischen), um so mehr, als er bequem von einem einzigen Soldaten auf dem Rücken getragen und dabei bereits von einem zweiten Mann bedient werden könne. Alles das stimmt, nur mit dem kleinen Unterschiede, daß Dalen bereits im Jahre 1912 für diesen Projektionsapparat den Nobel-Preis erhalten hat, und damals weder der Erfinder noch das Kuratorium der Nobel-Stiftung daran dachten, daß er wegen der späteren Verwendung des Projektors gegen die „Boches" diese hohe Auszeichnung bekomme.

darauf liegenden, teilweise gebrannten Steinen. Zu den Seiten des Backofens finden sich Steinpflaster, sowie große Massen von Holzkohlenstücken, hinter dem Ofen eine starke Holzkohlenschicht. Der obere Teil des Baues ist nach genauer Untersuchung und photographischer Aufnahme auseinandergenommen worden. Es soll der Versuch gemacht werden, ihn im Museum wieder zusammenzustellen.

— **Zittau.** Die Zittauer Gewerbekammer begeht heute vormittag die Weihe ihres Hauses Lessingstraße 32, das sie vor einiger Zeit käuflich erworben und inzwischen für ihre Zwecke eingerichtet hat. Es ist zu diesem Zwecke um 10 Uhr eine feierliche Sitzung angesetzt, an der eine Anzahl Ehrengäste teilnehmen werden. Von einer weiteren festlichen Veranstaltung ist im Hinblick auf den Krieg abgesehen worden. Es haben bereits zwei Sitzungen in dem kleinen charakteristisch hergerichteten Sitzungssaale stattgefunden.

— kf. **Kriegsgericht.** Wegen unerlaubter Entfernung von der Truppe und Beleidigung eines Vorgesetzten hat sich der Armierungsarbeiter Ernst Alfred Eidam aus Pirna vor dem Gericht der Landwehr-Inspektion zu verantworten. Im September hatte sich Eidam auf dem Dresdner Arbeitsnachweis in der Schießgasse gegen einen Tageslohn von 4 Mark und freie Verpflegung nebst Unterkunft als Armierungsarbeiter einschreiben lassen und war nach Erfüllung seines Vertrages nach Dresden zurückgekehrt. Kurz darauf, im Januar, meldete er sich abermals zu den gleichen Bedingungen im Arbeitsnachweis und wurde mit einem größeren Transport nach der Grenze gesandt. Nachdem er einige Zeit gearbeitet hatte, verließ er eigenmächtig seine Kolonne und kehrte nach Dresden bzw. Pirna zurück. Da er noch für sieben Tage Arbeitslohn à 4 Mark zu beanspruchen hatte, schrieb er eine Postkarte an den die Kolonne beaufsichtigenden Offizier und forderte energisch unter Drohungen und Beleidigungen sein Geld innerhalb drei Tagen. Auf Grund dieser Postkarte wurde er verhaftet und unter Anklage gestellt. In der Verhandlung gibt er an, daß er wegen ungenügender Verpflegung und zahlreichen Ungeziefers nicht mehr habe bleiben können. Außerdem habe er angenommen, daß er jederzeit die Arbeit niederlegen könne. Daß er als Armierungsarbeiter den Militärgesetzen unterstehe, sei ihm bekannt gewesen, nicht aber die Tatsache, daß er durch eigenmächtiges Verlassen der Arbeitsstelle event. fahnenflüchtig werden könne. (Eine diesbezügliche Aufklärung befindet sich am Arbeitsnachweis, ist aber dort erst nach Eidams erstmaligem Abgange angebracht worden.) Das Gericht kommt auf eine Verurteilung der Anklage gemäß zu und wirft 3 Monate Gefängnis aus. Da der Angeklagte gewußt habe, daß er den militärischen Gesetzen unterstehe, habe er sich auch sagen müssen, daß er als Angehöriger des kriegführenden Heeres in Frage komme und sich die Militärgesetze auch auf seinen Abgang von der Kolonne beziehen müßten.

— **Amtsgericht.** Der Privatmann Adolf Gotthelf Haase, in Tharandt wohnhaft, ist Besitzer eines Grundstücks in Dresden, in dem eine Mausefalle wohnte, die als gemeingefährliche Geisteskranke in der Heil- und Pflegeanstalt untergebracht wurde. In der Angelegenheit hatte der Stadtbezirksarzt ein Gutachten erstattet, das von Haase bemängelt wurde. In einer Eingabe zur Freilassung seiner Mieterin griff Haase den Stadtbezirksarzt an und beleidigte ihn. Es stellte daher die Kreishauptmannschaft gegen ihn Strafantrag. Wie der Angeklagte angibt, ist er dazu gekommen, weil ihm seine Mieterin bei einem Besuche in der Heil- und Pflegeanstalt ihr Leid geklagt habe; er habe sich daher ihrer angenommen. Eine Absicht, den Stadtbezirksarzt zu beleidigen, lag ihm fern. Haase kommt mit 60 Mark Geldstrafe davon. — Die 19 Jahre alte Arbeiterin Anna Emma Elisabeth Möbus geriet nach Verbüßung einer Gefängnisstrafe bald wieder in die Maschen des Gesetzes. Um in den Besitz von Nahrungsmitteln zu gelangen, ging sie in ein entsprechendes Geschäft und machte daselbst Einkäufe. Dabei erteilte sie den Auftrag, von den bestellten Waren einen größeren Posten in ihre angebliche Wohnung zu senden; einen Teil der Bestellungen nahm sie sofort mit. Die Bezahlung sollte bei der Ablieferung des Restes der Bestellung erfolgen. So gelangte sie wenigstens in den Besitz einiger Waren. Die von ihr angegebene Wohnung war erdichtet. Den Trick verübte die Angeklagte in Dresden und Radeberg, im ganzen dreimal. In einem weiteren Falle blieb der von ihr beabsichtigte Betrug in den Grenzen des Versuchs. Ein Kriminalgendarm, der die Angeklagte und ihr heimliches Wesen kannte, hatte sie beobachtet. Er schritt sofort gegen sie ein und legte ihr das unsaubere Handwerk. Die Angeklagte ist geständig; zu ihrer Verteidigung schützt sie die Notlage vor, in die sie durch Arbeitslosigkeit geraten sei. Das Urteil lautet auf 3 Monate Gefängnis.

Vereinskalender für heute:

K. S. Mil.-V. T. Kavallerie: Monatsvers., 9 Uhr, Vereinslokal.
K. S. Mil.-V. Jäg. u. Schützen: Mitgliedervers., 9 Uhr, Vereinsl.

Aus der Geschäftswelt.

: In den schönen Räumen sowohl als auch in dem herrlichen Lindengarten mit seinen Terrassen des **Gasthauses zum städtischen Vieh- und Schlachthof** ist der Aufenthalt sehr angenehm. Daselbst findet jeden Freitag Schlachtfest statt, bei welchem verschiedene Gerichte in der bekannten Güte verabreicht werden. In Anbetracht der ernsten Zeit werden Konzerte nicht abgehalten.

Kriegsbilder von Fritz Erler.

In der Galerie Casparie auf der Brienner Straße in München hat Fritz Erler, der bekannte Schöpfer der Muschelsaal-Fresken im Wiesbadener Kurhaus, einen Zyklus seiner Kriegs-Aquarelle „Lille-Verdun" ausgestellt. Diese Bilder wirken erschütternd durch die Tiefe ihrer Auffassung und die Verinnerlichung und Festigung der Motive, die hier unterm Gesichtswinkel des Symbolistisch-Ewigen erscheinen. Dem Künstler kommt es weniger auf packendes Festhalten des Gegenständlichen an, als vielmehr auf die tiefe, seelische Ausdeutung der kriegerischen Dinge. Wenn er eine Patrouille malt, dann zeigt er sie nicht vor den Mündungen der feindlichen Gewehre oder im Gefechte mit gegnerischen Vorposten, sondern er setzt drei Soldaten nebeneinander und gibt ihren Mienen Gefahrbewußtsein, Entschlossenheit und ehernen Trieb. Die kleinsten Vorgänge, die Erlers Pinsel bannt, gewinnen so vertiefte Bedeutung. Erlers Kunst läßt alles, was sie darstellt, als individuell und doch gleichzeitig als typisch erscheinen. Er malt einen Schützengraben, flammend in Rot, und wir empfinden hier ein Bild von der Idee „Schützengraben"; er zeigt Soldaten mit Handgranaten, kräftige Gestalten, und unser Gefühl sagt uns unmittelbar: Verteidiger des Vaterlandes! Erler malt Dörfer, sicherlich echt und natürlich; wir aber sehen in ihnen die Verwüstung. Reich sind die Motive der 39 Bilder. Wir sehen ein Verhör in der Lille Zitadelle, die meisterlich gezeichnet ist, Transport französischer Gefangener durch Lille, ein Lille Bahnhofsbild von pochender symbolischer Wirkung. Andere Bilder sind ganz in Stimmung getaucht: Soldaten, die durch einen Regenabend marschieren, Verwundete, gefühlsstumpf im Auto liegend. — Jene Nervosität, die sich bei der Darstellung grausiger Dinge (von französischen und belgischen Vorbildern her) vielfach bemerkbar macht, ist Erler völlig fremd. — Eine kleine Sammlung „Kriegsbilder", in dem wundervollen Ausstellungsgebäude des Kunsthauses Brackl zeigt uns Schöpfungen der sehr begabten Tochter von Hans v. Bartels, Vera v. Bartels. Die Stärke der 15 Blätter (meist sind es Kohle-Zeichnungen) liegt in ihrer Stimmungssicherheit. Diese ist um so höher anzurechnen, als die Künstlerin den Krieg, den sie mit aller Ueberzeugungskraft schildert, wohl nur aus Zeitungsberichten und Feldpostbriefen kennt. Ein Blatt, wie der in dunkelblauer Abendstimmung gehaltene „Vormarsch", gehört zu dem Besten, was der Krieg in künstlerischer Beziehung bisher zeitigte.

R. R.

Börsen- und Handelsteil.

Berlin, 1. Juli. (Priv.-Tel.) Der Verband der Fabriken verzinkter Eisenblechwaren erhöhte den bisherigen 20 %igen Preisaufschlag auf 30 %.

Ein Disagio für die neue englische Kriegsanleihe! Schon heute, vor der eigentlichen Emission, ist die neue englische Kriegsanleihe recht ansehnlich unter ihrem Ausgabekurs zu kaufen — eine Anleihe, die den britischen Anlegern eine Verzinsung bietet von einer Höhe, wie sie früher nie für möglich gehalten wurde und die deshalb von patriotischen Engländern auch als unwürdig für den Staat empfunden wird. Die Tatsache des Disagios ergibt sich aus dem Kurs für die alte 3½ proz. Kriegsanleihe. Bekanntlich hat derjenige, der 100 Lstr. neue 4½ proz. englische Kriegsanleihe zeichnet, das Recht, weitere 100 Lstr. alter 3½ proz. Kriegsanleihe unter Zuzahlung von 5 Lstr. in neue umzuwandeln. Wenn also ein Kapitalist beispielsweise 200 Lstr. der neuen Anleihe erwerben will, so wird er zunächst 100 Lstr. 3½ proz. Anleihe kaufen. Deren Kurs nun ist in den letzten Tagen stark heruntergegangen; er erreichte jetzt an der Londoner Börse einen Tiefstand von 98⅝ %. Wer sich zu diesem Kurs 100 Lstr. zwecks Umtausch erwirbt, der zahlt für 200 Lstr. neue Anleihe 198⅝ Lstr.; das entspricht einem Kurs von 99 3/16 % gegen einen Emissionspreis von 100 %. Noch viel empfindlicher berechnet sich das Disagio, wenn die aus Holland vorliegende Nachricht richtig ist, wonach die an der Börse wegen des viel zu hohen Mindestkurses unverkäuflichen 2½ proz. Konsols im freien Verkehr zu 61 bis 62 % zu haben sind. Wenn nämlich ein Kapitalist 150 Lstr. neue Anleihe erwerben will, so könnte er sich diese verschaffen durch Parizeichnung von 100 Lstr. und durch Kauf von 75 Lstr. 2½ proz. Konsols. (Bekanntlich hat der Zeichner von 100 Lstr. neuer Anleihe die Option, 75 Lstr. Konsols gegen 50 Lstr. Anleihe umzutauschen.) Er zahlt dann für besagte 75 Lstr. Konsols bei einem Kurs von beispielsweise 62 einen Preis von 46½ Lstr. oder aber für seine 250 Lstr. Kriegsanleihe 246½ Lstr. gleich 98,60 %. Das also entspräche einem Disagio von nicht weniger als 1,40 %! Selbst wenn man diese letzte Rechnung außer Acht läßt, da unwiderlegliche Beweise für den erwähnten Konsolkurs noch fehlen, so bleibt doch die Tatsache eines empfindlichen Disagios bestehen. Das aber besagt nichts anderes, als daß der verwickelte Anleiheplan Mc Kennas ein großer Fehlgriff ist. So und nicht anders wird der Rückgang der alten Anleihe in England empfunden. Man ist dort offenbar im hohen Grade betroffen über die Kursbewegung der 3½ proz. Anleihe. Man hatte sicher damit gerechnet, daß sie sich auf 95 % halten werde, und das war ein Grund des Umtauschvorschlages. Die „Times", die ursprünglich dem Schatzkanzler Beifall gespendet, geben in ihrer Nummer vom 25. Juni ganz offen ihrer schweren Enttäuschung Ausdruck. Der neuerliche Rückgang der englischen Anleihe eröffnet übrigens, so schreibt die „Frankf. Ztg.", noch ganz andere Perspektiven für England. Da wäre zunächst der Kurs der 3½ proz. Anleihe. Wenn diese um 98⅝ notiert, so ist in diesem Kurs bereits das Optionsrecht mit enthalten. Mithin wird in dem Augenblick, in dem eine Option nicht mehr ausgeübt werden kann, ceteris paribus der Kurs vermutlich entsprechend weiter zurückgehen. Noch viel fühlbarer ist dieser Umstand bei den Konsols, bei denen ein Kurs von 62 % ein Optionsrecht von über 4 % in sich schließen würde. Jetzt versteht man, warum die „Times" kürzlich für den Spätherbst einen Konsolkurs von 57 bis 58 % vorhersagten. Derartige Kurse aber machen den neuen Anleihen empfindliche Konkurrenz. Abgesehen davon, daß Konsols unter 60 % über 4 % Zinsen bringen, schließen sie für spätere Zeiten eine kräftige Kurschance in sich. 3½ proz. Anleihen zu 92½ %, die bis längstens 1928 al pari getilgt werden müssen, bringen einschließlich des Tilgungswertes eine Verzinsung, die nur wenig unter 4½ % bleibt. Beides also starke Konkurrenten für den neuen Typ!

Italienisches Verbot der Veräußerung von österreichischem Vermögen. Der Handelsvertragsverein, Berlin W. 9, veröffentlicht nachstehendes Dekret der italienischen Regierung vom 24. Juni 1915. Es ist beachtenswert, daß sich die Bestimmungen desselben ausschließlich gegen österreichische, nicht auch gegen deutsche Vermögensbestände richten. Art. 1. Die Verkäufe, Abtretungen und irgendwelcher Uebergang an Gütern und Immobiliarrechten, welche den Angehörigen des österreichisch-ungarischen Kaiserreiches gehören, oder Personen, welche dort wohnen, entbehren jeder rechtlichen Wirksamkeit im Königreich Italien und in den italienischen Kolonien, wenn sie in der Zeit vom 24. Mai 1915 an und während des Krieges erfolgten. Ebenso entbehren jeglicher rechtlicher Wirksamkeit alle Abtretungen von Waren oder Forderungen und alle Handelsgeschäfte, welche darauf ausgehen, an Stelle eines Angehörigen des österreichisch-ungarischen Reiches einen Angehörigen einer anderen Nation zu setzen. Art. 2. Während des Krieges kann kein Oesterreicher und keine österreichische Gesellschaft usw. in Italien rechtliche Schritte, Klagen u. dergl. in Zivil- oder Verwaltungssachen einreichen, auch nicht in nichtstreitigen Rechtssachen. Die bereits anhängigen Prozesse usw. können erst nach dem Krieg wieder aufgenommen werden. Art. 3. Art. 1 und 2 finden keine Anwendung auf die österreichischen Staatsangehörigen italienischer Nationalität, sofern diese zu dem bezüglichen Rechtsgeschäft durch besonderes Dekret des Ministers des Innern ermächtigt sind.

* **Zum russischen Handelskrieg gegen Deutschland** veröffentlicht der Handelsvertragsverein soeben einen weiteren Nachtrag zu seiner früheren Materialsammlung. Derselbe enthält Mitteilungen über die Durchführung der Liquidation deutscher Firmen in Petersburg und Moskau und über neue einschlägige Beschlüsse des Ministerrats, ferner die neuen kriegsgesetzlichen Regeln über die Behandlung der Safes feindesländischer Untertanen (Ausführungsbestimmungen zum Gesetz vom 20. Mai d. Js.), sowie Mitteilungen über die Begründung des wirtschaftlichen Kriegsausschusses in Rußland, die Enteignung deutschen Grundbesitzes, Maßnahmen des russischen Roten Kreuzes u. a. m. Interessenten können die Drucksache von der Geschäftsstelle des Vereins (Berlin W. 9, Köthener Straße 28/29) beziehen.

Mittelstandsversicherung. Die „Solidität" Sächsische Versicherungsanstalt a. G. in Chemnitz, hielt am 26. vorigen Monats daselbst ihre diesjährige, gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Nach eingehender Erstattung des Rechenschaftsberichts durch den Direktor wurde dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Trotz des durch den Krieg verursachten Ausfalls des Neugeschäfts und der bedeutenden Mehrleistungen in der Abteilung Krankenversicherung konnten Beitragserhöhungen vermieden und wieder erhebliche Rücklagen den gesetzlich vorgeschriebenen Fonds überwiesen werden. Die Anstalt brachte im Geschäftsjahre 6751 Krankenfälle zur Erledigung, für welche 210 875 Mark an Unterstützungen, Kurkosten usw. gezahlt wurden, insgesamt belaufen sich diese Auszahlungen bis Ende 1914 auf 543 403 Mark. Durch 3362 Neuaufnahmen hat sich der Mitgliederbestand auf 15 936 erhöht, worunter sich am Schlusse des Geschäftsjahres 2024 Kriegsteilnehmer befanden. In der Lebensversicherung, dem jüngsten Zweige des Unternehmens, waren Ende des Berichtsjahres 2099 Versicherungen mit 1 292 654 M. Kapital in Kraft, und konnte der Versammlung die Verteilung eines Gewinnes von 15 % eines Jahresbeitrages vorgeschlagen werden. Es wurde demgemäß beschlossen. Der Anteil soll den Inhabern der gewinnberechtigten Versicherungsscheine auf die erste Beitragsrate des Versicherungsjahres verrechnet werden. Der Reingewinn in beiden Versicherungszweigen ergab nach Rückstellung der Beitragsrücklagen und 15 % Abschreibung auf die Geschäftseinrichtung die beträchtliche Summe von 40 371 M. Am Ende der Verhandlungen erfolgten die Neuwahlen für den Aufsichtsrat. Außer den wiedergewählten Herren: Fleischerobermeister Paul Bitke-Laubegast, Stadtverordneter und Hoflieferant Carl Wendschuch-Dresden, Drechslerobermeister Otto Hollmann-Dresden und Stadtverordneter Hoflieferant Otto Zestermann-Zittau, wurden neugewählt die Herren Stadtrat Held-Trebsen, Bezirk Leipzig, Dr. jur. Schimmel-Zwickau und Obermeister Jungerwirth-Bockau i. Erzgeb. Die Dresdner Bezirksverwaltung zählt allein etwa 4000 Angehörige aus Gewerbetreibenden- und Innungskreisen. Erwähnenswert ist noch der Beschluß der Anstalt, Kriegsteilnehmern, die weitersteuern, ein Sterbegeld in Höhe des 25fachen Monatsbeitrages zu gewähren. Zur Erteilung von Auskünften und Annahme von Anmeldungen sind bereit: die hiesige Bezirksverwaltung, Elisenstraße 70, der Innungs-Ausschuß zu Dresden, Moritzstraße 15, sowie der Allgemeine Handwerkerverein und Sächs. Innungsverband, Geschäftsstelle hier, Seilergasse 5.

* **Deutsche Lebensversicherungsbank „Arminia" Aktiengesellschaft in München.** Die ordentliche Generalversammlung, in der 1584 Aktien vertreten waren, genehmigte unter einstimmiger Entlastung der Verwaltung den vorgelegten Rechenschaftsbericht und trat den Vorschlägen über die Verwendung des Jahres-Ueberschusses bei. Die turnusgemäß ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates die Herren Direktor Dr. jur. P. Mehnert, Wirkl. Geh. Rat, Exzellenz in Dresden, Hofrat A. Wohlschlader in München, Freiherr v. Zedlitz und Neukirch, Mitglied des Preußischen Abgeordnetenhauses in Berlin wurden wiedergewählt. Die Anstalt tritt ungeschwächt durch den Krieg mit einem Versicherungsbestand von 278½ Millionen Mark und einem Vermögen von 80½ Millionen Mark, worunter sich außer dem Aktienkapital allein 3 522 680 Mark Extra- und Dividendenreserven befinden, in ein neues Arbeitsjahr.

Hansa Lloyd Werke Akt.-Ges. in Bremen. Das Unternehmen, eine Automobilfabrik, ist in 1914 durch Zusammenschluß der im Jahre vorher errichteten Hansa Automobilwerke Akt.-Ges. in Varel und der Norddeutschen Automobil- und Motorwerke Akt.-Ges. in Bremen, der der Norddeutsche Lloyd nahestand, gegründet und mit einem Aktienkapital von 10 Millionen Mark ausgestattet worden. Gleichzeitig wurde eine 5prozentige Anleihe von 3,5 Millionen Mark aufgenommen. In dem jetzt vorliegenden Bericht über das erste Geschäftsjahr teilt die Verwaltung mit, daß die erste Hälfte ungünstig verlaufen, später aber der Betrieb den Kriegsbedürfnissen angepaßt worden sei. Der nach Abschreibungen von 785 184 M. auf Anlagewerte und 106 041 M. auf Forderungen sich ergebende Ueberschuß beträgt 553 660 M. Daraus sollen, wie schon mitgeteilt, 5 % Dividende auf das alte Aktienkapital von 4 400 000 M. (der Hansa-Automobilwerke, wie im Vorjahre) und 2½ % auf die neuen Aktien von 5,6 Millionen Mark ausgeschüttet werden. 100 000 M. werden für eine Kriegsrückstellung verwendet, 86 844 M. gelangen zum Vortrag auf neue Rechnung. Wie im Geschäftsbericht weiter mitgeteilt wird, sind sämtliche Werke des Unternehmens zufriedenstellend beschäftigt und noch auf längere Zeit mit Aufträgen versehen. Last- und Personenwagen der Gesellschaft bewähren sich im Felde unter den schwierigsten Verhältnissen.

* **Die Anzahl der Konkurseröffnungen im ersten Halbjahr 1915** ist, obwohl das Halbjahr von Anbeginn an unter der Einwirkung des Krieges stand, eine weit geringere als in der entsprechenden Vorjahrszeit gewesen. Es sind nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift „Die Bank" nur 2823 Konkurse eröffnet worden gegen 4487 im ersten Halbjahr 1914. Der Rückgang läßt einen Schluß darauf zu, in welchem Umfange der Konkurs während des Krieges durch die neue Einrichtung der „Geschäftsaufsicht" ersetzt worden ist. Im zweiten Halbjahr 1914 waren 3251 Konkurse eröffnet worden.

Die Leipziger Michaelismesse beginnt laut Bekanntmachung im Anzeigenteile für Groß- und Kleinhandel am 29. August. Die Herbstlodermesse wird am 1. Sept. eröffnet.

Liverpool, 29. Juni. Baumwolle. Umsatz: 12 000 Ballen. Import 500 Ballen. Davon amerikan. Baumwolle 700 Ballen. Amerikan. middl. 5,22, per Juli-August 5,12, per Oktbr.-Novbr. 5,39, per Januar-Februar 5,55, per März-April 5,64. Egypter per Juli 7,44, per Novbr. 7,96.

London, 29. Juni. Kupfer prompt 82 1/2, per 3 Monate 83 1/2. Elektrolyt 94 1/2. Zinn prompt 171 5/8, per 3 Monate 168. Zink prompt 106, per 3 Monate 95. Blei loko 25 1/2.

Glasgow, 29. Juni. Eisen per Kasse 95 sh. 10 d., p. 1 Monat 95 sh. 10 d.

Konkurse, Zahlungseinstellungen usw.

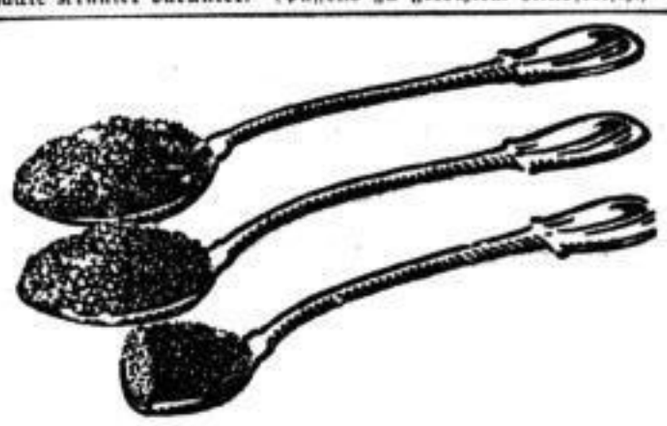
Sächsische: Kfm. Eduard Arno Eger, Inh. eines Manufakturwaren- und Konfektionsgeschäfts, Zwickau. Kfm. Nachmann Außenberg, Inh. eines Stickerei- und Spitzengeschäfts, Leipzig-Reudnitz. Kistenfabrikant Johannes Ehregott Reichel, Wünschendorf (Lengefeld.) — Aufgehoben: Fahrradfabrikant Erdmann Hermann Max Seadock, all. Inh. d. Fa. „Chemnitzer Velocipedfabrik Nestler & Seadock", Reichenbrand. Handelsmann Friedrich Hermann Höntzsch, Pirna. † Hutmachermstr. Franz Otto Fichtner, Meißen. Handelsfrau Marie Martha verehel. Rühle geb. Schubert, Meißen.

Außersächsische: † Bäckermeister Otto Drogies, Berlin-Niederschönweide (Köpenick). Firma J. Stahl, Hemelingen (Achim). † Kaufmann Paul Mindner, Breslau. Firma J. L. Schiebler u. Sohn, Celle. Heganer Steinwarenfabrik Eugen G. m. b. H., Engen, Baden. Lederwarenfabrikant Pinkus Erbesfeld, Frankfurt a. M. Fabrikbesitzer Paul Jordan, Friedeberg, Queis. Kaufmann Julius Jackler, Kosten, Bez. Posen. Fabrikant Moritz Haller, Langenau (Schopfheim). Schuhwarenhändler A. Roszak, Schroda.

Für unsere Hausfrauen.

Was speisen wir morgen? Milchreis.

Kräutersoße. Ein hartgekochtes Ei treibt man durch ein feines Sieb, vermischt es mit Oel, Essig, Senf und ¼ Liter saurer Sahne oder Milch, verquirlt die Soße gut und gibt 2 Eßlöffel gehackte Kräuter darunter. (Passend zu gekochtem Rindfleisch.)



2½ gehäufte Esslöffel-

oder 25 Gramm oder 1 Kaffeelöl mit 1 Liter kochendem Wasser überbrühen oder kalt ansetzen und kochen lassen! So zubereitet schmeckt „Kriegs-Kornfranck" am besten. „Kriegs-Kornfranck" ist eine Mischung von verschiedenen gemahlenen Rohstoffen, deren sorgfältige Zusammenstellung dem Getränk ein besonders gutes Aroma verschafft.

∞ Der Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle, dessen interessante und lehrreiche Ankündigung besondere Beachtung verdient, wird zu Hause von vielen Zehntausenden getrunken, die auf die kurze, anstrengende Badereise verzichten und das kräftigende Wasser eines hervorragenden natürlichen Mineralbrunnens auch außerhalb der Reisezeit nicht entbehren möchten.

Verdingung.

Die zum Posthausneubau auf dem Postgrundstücke zu Kötzschenbroda erforderlichen **Dachdeckerarbeiten** (naturfarbige rote Biberschwänze als Doppeldach) sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Zeichnungen, Massenberechnung, Programm, Bedingungen für die Bewerbung usw., Vertragsbedingungen und Preisverzeichnis liegen im Postbaubureau in Kötzschenbroda, Meißner Straße 52, zur Einsicht aus und können daselbst mit Ausnahme der Zeichnungen und der Massenberechnung zum Preise von 70 Pf. bezogen werden.

Die Angebote sind unterschrieben und verschlossen mit der Aufschrift: **Angebot auf Dachdeckerarbeiten** an das Postbaubureau in Kötzschenbroda frankiert einzusenden. Die Angebote werden in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter den 20. Juli 1915 vormittags 11 Uhr im Postbaubureau geöffnet. Zuschlagsfrist: 4 Wochen vom Tage der Eröffnung der Angebote ab gerechnet.

Falls keins der Angebote für annehmbar befunden wird, bleibt die Ablehnung sämtlicher Angebote vorbehalten.

Dresden-A., den 26. Juni 1915. **Kaiserliche Ober-Postdirektion.**

Eichenloherinde!

Wir verkaufen im Wege des schriftlichen Angebots etwa **1000** Zentner **Eichenloherinde**, gute, nicht ausgelaugte Ware, ab Lagerplatz in **Gersdorf**, Amtshauptmannschaft Pirna (Bahnstationen Berggießhübel, Cotta, Zehista, Pirna).

Die Gebote sind in verschlossenem Umschlage mit der Aufschrift **„Eichenlohe"** bis einschließlich 9. Juli schriftlich an uns einzureichen und müssen die Erklärung enthalten, daß der Bieter die Verkaufsbedingungen ohne Vorbehalt anerkennt.

Die Gebote werden wir am 10. Juli vormittags 10 Uhr in unserm Amte öffnen.

Besichtigung der Rinde nach vorheriger Anmeldung bei unserm Wirtschaftsamt in Gersdorf erwünscht. §

Gräflich von Bresslersches Rentamt Lauske.
Post Pommritz.

Vereinsankündigungen.

Dresdner Ferienwanderungen vom Deutschen Verein für Volkshygiene, Ortsgruppe Dresden. Die Abteilung „Wanderungen männlicher Jugendlicher" veranstaltet Sonntag, den 4. Juli, eine Halbtagswanderung nach der Dittersbacher Höhe, den Hohen Brücken, dem Borsberg und Pillnitz. Von hier aus erfolgt die Fahrt nach dem Festplatze der Vaterländischen Festspiele an der Hochuferstraße, wo unter Spiel und Gesang eine kurze Abendrast gehalten werden soll. Stellen: 1 Uhr Gasthof Bühlau (Straßenbahnlinie 11). Kosten: 60 Pfg.

Vermischtes.

** b. **Zugzusammenstoß.** Auf der Luxemburger Bahnstation Noodt stieß ein von Trier kommender Zug mit einem Kohlenzug zusammen. Der Anprall war sehr heftig. Fünf deutsche Passagiere wurden schwer verletzt, fünfzehn leicht. Der Sachschaden ist nicht groß.

** **Eine verständige Verfügung.** Der Bürgermeister von Langenselbold, Dr. Ludwig Ritter, hat folgende Bekanntmachung erlassen: Infolge meiner Erkrankung kann ich nur die dringendsten Dienstgeschäfte erledigen und erledige deshalb Arbeiten nicht, die sich darauf beziehen, daß ein Nachbar dem anderen versehentlich einen Fußbreit Wiese abgemäht oder ein Junge dem Nachbar die Kirschen gestohlen hat. Im ersteren Falle wird eine gütliche Auseinandersetzung und im zweiten Falle die Anziehung des Hosenbodens zum Ziele führen.

** **Zur Ehrenrettung des deutschen Leutnants.** Es ist ist wohl bisher allgemein die Anschauung verbreitet gewesen, daß das Wort „Leutnant" aus dem Französischen stamme und nichts weiter sei als das in deutscher Orthographie geschriebene Lieutenant. Führten doch die deutschen Offiziere letzteren Titel, bis durch kaiserlichen Erlaß vom 1. Januar 1899 die deutsche Schreibung Leutnant eingeführt wurde. In der Tat handelt es sich um zwei ganz verschiedene Worte, von denen das eine rein deutschen, das andere französischen Ursprunges ist. Das Wort Lieutenant ist Dr. Otto Sarrazin zufolge, dem wir diese Klarstellung in der „Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins" verdanken, im 15. Jahrhundert aus Frankreich nach Deutschland gedrungen und hat sich dort schnell verbreitet, und zwar im Sinne einer militärischen Statthalterwürde (Lieutenant = Statthalter). Das Wort Leutnant, das mit ihm verwechselt wurde, ist ein altdeutsches Wort und hat eine ganz andere Bedeutung. Der erste Teil „Leut" hängt mit dem altdeutschen Liut = Volk, Kriegsvolk zusammen, das heute nur in der Mehrzahl als Leute üblich ist. Das Grundwort „nant" oder „nand" aber bedeutet im Altdeutschen der Wagemutige, Kühne. So ist denn der deutsche Leutnant einer der das Liut „nendet" kühn macht. Diese Bezeichnung ist zweifellos deutlicher als das französische, das Platzhalter bedeutet. Der Stamm nand spielt übrigens in der deutschen Namengebung eine große Rolle. Da ist Eginand, der Schwertkühne, Ferdinand vielleicht aus Herinand, der Heerkühne; Gernand, der Speerkühne, Friednand, der Friedekühne, Siegnand, der Siegkühne. Und an erster Stelle des Namens findet man den Namen nand in dem weiblichen Nanthild, kühne Kämpferin. Diese Nanten und Nanden zeigen deutlich, daß der Leutnant um viele Jahrhunderte älter ist als der französische „Statthalter" aus dem 15. Jahrhundert. Das Wort Leutnant ist übrigens, um einen weiteren Beweis für seine deutsche Herkunft zu erbringen, auch ein deutscher Familienname. Das Berliner Adreßbuch enthält eine Anzahl von Personen, welche Leutnant oder Leutenant heißen.

** **Der Nestor der irischen Revolutionäre gestorben.** Aus Newyork meldet Reuter: Jeremiah O'Donovan, besser bekannt als O'Donovan Rossa, der irische Revolutionär, ist nach monatelanger Krankheit im St. Vincenthospital auf Staten Island bei Newyork gestorben. O'Donovan Rossa, der 84 Jahre alt geworden ist, trat 1856 in die revolutionäre Phönix-Gesellschaft ein, zu deren eifrigsten Mitgliedern er bald gehörte und aus der sich 1858 der Fenierbund entwickelte. 1859 wurde er verhaftet; zwar ward er bald wieder auf freien Fuß gesetzt, allein sein Geschäft war indessen zugrunde gegangen. Nun widmete sich O'Donovan gänzlich der politischen Agitation und wurde der rücksichtsloseste und vor keinerlei Gewalttat zurückbebende Gegner der englischen Herrschaft in Irland. Seit 1863 gab er die Zeitschrift „Irish People" heraus, in deren Redaktionsbureau die Fäden der revolutionären Bewegung zusammenliefen. Eine hier 1865 vorgenommene Haussuchung lieferte die geheimen Papiere des Bundes in die Hände der Regierung; O'Donovan wurde abermals verhaftet und zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt. 1870 in Freiheit gesetzt, wanderte er nach Amerika aus und trat hier an die Spitze der extremsten Richtung der Fenier. Seine Organe „Irish World" und „United Ireland" predigten die Bekämpfung Englands durch Dynamit und Brandstiftung. Er war der Begründer des sogenannten Scharmützelfonds, der zum Zweck dieses Kampfes geschaffen wurde. 1887 wurde er jedoch wegen seiner Unzuverlässigkeit aus dem Fenierbund ausgeschlossen.

* **Gellert-Anekdoten.** Der 200jährige Geburtstag Christian Fürchtegott Gellerts — der Dichter wurde am 4. Juli 1715 zu Hainichen in Sachsen geboren — bietet Anlaß zur Erzählung manchen hübschen Charakterzuges aus dem Leben des Dichters. In mehrfacher Hinsicht, auch wegen des Anklingens an unsere augenblickliche Weltlage, interessiert seine Begegnung mit Friedrich dem Großen während des Siebenjährigen Krieges. Friedrich befand sich im Winterquartier 1760 in Leipzig, wo Gellert als Universitätsprofessor wirkte. Der König ließ ihn zu sich kommen, und Gellert mußte ihm einige seiner Fabeln vorlesen. Besonders gefiel dem König die Erzählung „von dem Maler zu Athen", und er gestand, daß er der deutschen Sprache nicht soviel Geschmeidigkeit zugetraut hätte. Auf die Frage, warum weniger gute Bücher in deutscher als lateinischer Sprache geschrieben würden, antwortete Gellert: „Vielleicht fehlt uns ein Augustus und ein Ludwig XIV." — „Sachsen hat ja schon zwei Auguste gehabt," erwiderte der König. — „Ja, Sire," antwortete Gellert, „und wir haben auch schon einen guten Anfang in der schönen Literatur gemacht. Als die Griechen aufhörten, fingen die Römer an. Hätten wir nur ruhigere Zeiten!" — „So," sagte der König, „gefallen ihm diese Zeiten nicht?" — „Wollte Gott, Sire, Sie gäben den Deutschen den Frieden!" — „Steht denn das bei mir? Drei wider einen!" — Auch mit Friedrichs des Großen Schlachtengegner, dem österreichischen General Laudon, wurde Gellert während des Krieges bekannt; sie lernten sich 1763 in Karlsbad kennen. Der General suchte den Dichter wiederholt auf und lud ihn öfter zu Tische, wobei seine Aufmerksamkeit soweit ging, daß er die Speisen nach den Bedürfnissen des kränklichen Gellert wählte. Da Gellert hager und klein von Gestalt war und dazu düsteren Aussehens, so sagte einst Laudon: „Sagen Sie mir nur, Herr Professor, wie ist es möglich, daß Sie bei Ihrer Schwächlichkeit so viele Bücher haben schreiben können, und bei diesem ernsten Wesen so viel Munteres und Scherzhaftes!" — „Das will ich Ihnen gern erklären," erwiderte Gellert dem Feldherrn, der ebenfalls klein und hager war und ernst und traurig aussah, „aber erst, Herr General, sagen Sie mir nur, wie Sie es fertig brachten, soviel Schlachten zu gewinnen und Schweidnitz in einer Nacht einzunehmen!" Da lachte Laudon und meinte: „Na ja, Herr Professor, ich hab' ja auch manch schweres Stücklein geschrieben und lustig war auch manches!" — Von der Popularität des Dichters zeugt folgendes Geschichtchen, das ebenfalls während des Siebenjährigen Krieges spielt. Er kam während des Krieges oft nach dem Rittergut Bonau bei Meißen zu seinem Freunde, dem Kammerherrn von Zedwitz. Als er nun einst die dortige Kirche besuchte, hatte die Andacht noch nicht begonnen, und er nahm ein Gesangbuch zur Hand und schrieb die Verse hinein:

„Ich komme, großer Gott, jetzt in dein Haus getreten,
Daß ich dir dienen will mit Singen, Hören, Beten,
Dieweil ich aber weiß, daß ich ein Sünder bin,
So nähr' durch deinen Geist mein Herz und meinen Sinn,
Auf daß ich würdiglich vor deinem Throne stehe,
Und ungebessert nicht aus diesem Hause gehe."

Diese Verse nun, mit Gellerts Namen unterzeichnet, fand bald darauf ein preußischer Offizier. Er ging zu dem Prediger des Ortes, der die Verse vordem noch gar nicht entdeckt hatte, und sagte: „Herr Pastor, ich habe in diesem ganzen Kriege noch nicht die geringste Beute gemacht. Aber dies Gesangbuch nehme ich mit, bloß der Verse wegen als Erinnerung an den berühmten und frommen Mann."

* **„Krieg ernährt, Friede verzehrt".** Diese Umkehr unseres deutschen Sprichwortes ist in Rußland geflügeltes Wort, das auf die landesübliche Bestechung der Armeelieferanten gemünzt ist. Man sagt es dort allgemein von Leuten, die Armeelieferungen haben, weil es ganz selbstverständlich ist, daß bei diesen mit Hilfe der Bestechung Geld, und zwar viel Geld, verdient wird. Das geflügelte Wort stammt aus dem 18. Jahrhundert. Unter der Regierung der Kaiserin Katharina II. erwarb sich ein Armeelieferant ein Riesenvermögen im Türkenkriege. Nach Beendigung des Krieges gab er zur Feier des Friedens ein üppiges Festmahl, zu dem alle die Freunde und hohen Gönner der Armee, die ihm zur Erlangung des Vermögens verholfen hatten, geladen waren. Und da fanden sie über der Türe des Speisesaales die ebenso zarte wie ungenierte Anspielung auf den Ursprung des Vermögens ihres Gastgebers: „Krieg ernährt, Friede verzehrt." Natürlich hatte der Gastgeber wohl sagen wollen, daß man nun im Frieden verzehren wolle, was der Krieg eingetragen hatte. Das Wort aber blieb hängen im scherzhaften Sinne.

* **Die Polin haut!** Ein Erlaß der Kaiserin Katharina von Rußland (1762—1796), die zweifellos eine der bedeutendsten Persönlichkeiten war, die auf dem Throne Rußlands je gesessen haben, an die Führer der Besatzungstruppen in Polen hatte folgenden Wortlaut: „Den Offizieren wird es streng verboten, silberne Löffel und Gabeln zu stehlen, Servietten zum Nasenwischen zu gebrauchen, die Polinnen unzart anzufassen, da diese schmerzliche Ohrfeigen versetzen." Angesichts der Aufführung russischer Offiziere in Ostpreußen wäre eine Erneuerung dieser Kabinettsorder wohl angezeigt gewesen.

** **Höchster Triumph der Bauchrednerei.** Amerikanische Zeitungen berichten eine amüsante Geschichte, die sie als beste Reklame und „höchsten Triumph der Bauchrednerei" bezeichnen. Mr. Webb kam unbekannt in ein erstes Hotel in Newyork. Er hatte einen hohen und schweren eisernen Koffer mit und ersuchte den Träger, ja recht vorsichtig zu sein. Als dieser etwas hart mit ihm umging, fuhr er erbleichend zusammen. Am andern Morgen vernahm das Personal vom Gange aus ein heftiges Geschrei und Röcheln im Zimmer des Fremden, dazu den schluchzenden Ruf: „Papa, Gnade, Gnade, ich will es nicht wieder tun. Nichts will ich verraten. Nur Gnade!" Darauf vernahm man ein wildes Stampfen, wie wenn jemand einen anderen zu erwürgen suchte und ihn mit Gewalt zu Boden würfe. Der herbeigerufene Wirt, umgeben von der Kellnerschar, klopfte an die Tür und bat dringend, sofort zu öffnen. Der Reisende antwortete: „Machen Sie, daß Sie fortkommen. Niemand hat hier etwas zu suchen. Ich öffne nicht!" „Dann schicke ich zur Polizei!" „Tun Sie es!" erwiderte der Fremde. Gleich darauf kreischte eine Kinderstimme: „Papa, Erbarmen! Nur nicht das! Ich will schweigen wie ein Grab, aber um Gottes willen Gnade!" Inzwischen kam ein Polizeikommissär mit mehreren Sicherheitsbeamten. „Im Namen des Gesetzes, öffnen Sie!" rief er, während ein herbeigeholter Schlosser sich anschickte, die Tür mit Gewalt zu sprengen. Da der Fremde nicht öffnete, so wurde der Eintritt erzwungen. Der Gast saß auf dem Sofa, neben ihm stand der Koffer, den man ebenfalls erbrach. Während dieser Arbeit rief jemand, scheinbar aus dem Koffer heraus: „Papa, ich will ja gut sein!" In dem Koffer fand man einen zweiten Koffer, den man nun auch gewaltsam öffnete. Inzwischen jammerte das Kind aus allen Winkeln, aber die Agenten suchten es vergeblich. Im zweiten Koffer fand man endlich ein kleines Mädchen, das, als der Kommissar es anfassen wollte, wehmütig schrie: „Gnade, Gnade!" Plötzlich sah der Beamte, daß es eine — Puppe war, und nun merkte er, daß ein geschickter Bauchredner sie alle angeführt hatte. Dieser hatte sich seit Wochen umsonst nach Erwerb umgesehen, und war schließlich auf das gelungene Reklamestück verfallen, das ihn schnell bekannt machte.

Sportnachrichten.

Exzellenz v. Haugk, ihrem langjährigen Kommandeur, widmen die 17. Ulanen in Oschatz, und zwar im Namen des im Felde stehenden Offizierkorps, der Führer der Ersatzeskadron, Rittmeister Bödecker, den nachstehenden tiefempfundenen Nachruf: „Am 2. Juni 1915 verschied zu Taschkent in russischer Gefangenschaft, in die ihn nie versagende Fürsorge für seine Reitertruppe gelegentlich eines Liebesgabentransportes gebracht hatte, an einer Nierenentzündung der Königlich Sächsische Generalleutnant z. D. und Oberstallmeister Sr. Majestät des Königs von Sachsen, Ritter höchster Orden, Herr Philipp v. Haugk, Exzellenz. Tief erschüttert steht das Offizierkorps und mit ihm das Regiment am Grabe des Heimgegangenen, den eine glänzende militärische Laufbahn 1894 an die Spitze des Regiments führte, dessen aufrichtig verehrter Kommandeur er bis Mai 1899 war. Ausgestattet mit hohen Geistesgaben und mit allen persönlichen Eigenschaften eines ausgezeichneten Offiziers, leuchtet er allen voran als ein glänzendes Beispiel kühnen Reitergeistes, als ein helles Vorbild ritterlicher, echt kameradschaftlicher Gesinnung. Ein Edelmann vom Scheitel bis zur Sohle, ein durch und durch vornehmer Charakter, den treu besorgter kameradschaftlicher Sinn bis zuletzt mit dem Offizierkorps und dem Regiment verband, so steht er im Andenken des Offizierkorps und so wird er es bleiben." Die Zeit, in der Herr v. Haugk die Oschatzer Ulanen befehligte, waren die Glanzjahre eines unserer ersten Herrenreiter, des Leutnants und späteren Rittmeisters v. Eynard, der die Ulanka des 17. Regiments zu den schönsten Erfolgen auf der Rennbahn trug.

Kriegsrennen zu Alag. Der Eröffnungstag des zweiten Alager Kriegsmeetings brachte als Hauptnummer den mit 12 000 Mk. ausgestatteten Tribünen-Preis über 2000 Meter. Einem Privattelegramm zufolge siegte der dreijährige Missouri (Pretzner) des Grafen A. Sigray sicher mit ¾ Längen über Kumanova, der 1½ Längen zurückblieb, San Salvador als Dritter folgte. Herrn v. Mautners San Salvador besitzt auch verschiedene Engagements bei den Rennen zu Hamburg-Horn und Hamburg-Groß-Borstel. Von anderen österreichisch-ungarischen Pferden, die in Hamburg startberechtigt sind, kamen nur Fürst Hohenlohe-Oehringens Sonnenstrahl, Baron G. Springers Avenor und Baron A. Rothschilds Banko im Maidenrennen der Dreijährigen heraus, endeten aber sämtlich im geschlagenen Felde. Avenor und Banko sollen ihre Engagements im Deutschen Derby nicht erfüllen. Es waren vier konzessionierte Buchmacher zugelassen worden, ein Anschreiben der Odds fand jedoch nicht statt.

Deutscher Radfahrer-Bund, Gau 21 b, Bezirk Dresden. Das für Sonntag, den 4. Juli, im Langebrücker Forst geplant gewesene Picknick muß wegen der am gleichen Tage stattfindenden vaterländischen Festspiele, sowie wegen sachlicher Bedenken bis auf weiteres ausfallen. Hiergegen findet am 21. Juli (Mittwoch) eine weitere Abendausfahrt nach der Gohlifer Windmühle (Treffpunkt ½9 Uhr Hauptmarkthalle Weißeritzstraße) statt.

Dresden—Leipzig für Zittau—Leipzig. Der Sächsische Radfahrer-Bund hat sich veranlaßt gesehen, seine klassische Fahrt Zittau—Leipzig in diesem Jahre abzukürzen. Am 11. Juli wird an Stelle der altbewährten Fahrt auf der Strecke Dresden—Leipzig (100 Kilometer) eine Kriegsfahrt für feine Herrenfahrer abgehalten werden. In Gruppe A starten die Ehrenpreisfahrer. Der Sieger erhält das Kriegskreuz als Auszeichnung. In Gruppe B starten die Militärradfahrer. Der Sieger dieser Gruppe erhält eine gravierte Plakette und das Kriegskreuz. Mit dem Wettbewerb der Jungen ist eine „Alt-Herrenfahrt" verbunden. Teilnahmeberechtigt sind alle Mitglieder des S. R. B. über 35 Jahre. Der Start erfolgt um 6 Uhr früh in Dresden-Trachau.

Radrennen. Für den Großen Sommerpreis, der am 4. Juli im Sportpark Treptow zum Austrag gelangt, sind jetzt Saldow, Stellbrink und Janke fest verpflichtet worden. Die Dauerrennen weisen diesmal eine Neuerung auf, und zwar werden vor jedem Lauf die Schrittmacher ausgelost werden, wodurch der Streit um die Schrittmacher vermieden werden soll. — Im Goldenen Rad von Nürnberg, das am Sonntag zum Austrag gelangt, tritt Schultze (Zehlendorf) an die Stelle des ursprünglich verpflichteten Berliners Janke. Außer dem 100-Kilometer-Rennen gelangt noch ein Fliegerrennen für Herrenfahrer um den Hindenburg-Pokal zum Austrag.

Schweden
Ideales Touristenland.

Beste Verbindung über Sassnitz-Traelleborg.
Grosse komfortable Fährschiffe, angenehme Seereise.
Are, bedeutendster Gebirgskurort Schwedens.
Falsterbo. Hotel Falsterbohus I. Ranges mit Casino. Schönster Meeresstrand, Familienbad, Sport aller Art.
Berühmte Vergnügungsfahrt durch d. **Göta-Kanal.**
Nynäs, 1 Stunde von Stockholm, renommiertes Seebad, Hotels ersten Ranges.
Raettvik (Dalekarlien, **„das Auge Schwedens").** Herrliche Waldungen, farbenprächtige Bauten und Trachten. Hotel Siljansborg I. Ranges, am Siljan-See.
Saltsjoebaden, ½ Stunde von Stockholm, idyllische Lage an Wald und Wasser. Sanatorium und Hotels ersten Ranges.
Svea-Linie: Lübeck—Kalmar—Stockholm. Erstklassige Dampfer, herrliche Seefahrt.
Wisby, (Insel) Gotland, berühmte Sehenswürdigkeiten.
Kostenlose Auskünfte u. Drucksachen über Reisewege, Kurorte, Hotels, Fahrkarten durch: **Schwedisches Reisebureau,** Berlin NW. 8, Unter den Linden 22.

Ländliche Ferienpflegen gegen Bezahlung.

Der Gemeinnützige Verein beabsichtigt auch in diesem Sommer während der großen Schulferien Ferienpflegen gegen Bezahlung einzurichten.

Knaben und Mädchen (im Alter von 9 bis 15 Jahren) sollen also für die Zeit der großen Ferien unter erprobter Aufsicht eines Lehrers und einer Lehrerin an geeigneten ländlichen Orten untergebracht werden.

Die (Selbst-)Kosten betragen 65 ℳ.

Anmeldungen sind zu richten an unsere Geschäftsstelle **Jüdenhof 1, II.**

Matuschka's Spreewaldfahrten, **empfohlen durch Spreewald-Verein u. Magistrat zu Cottbus,** finden schon seit 12 Jahren jeden Sonntag von Cottbus aus statt; Anschluß dazu auch schon Sonnabend nachmittag. Für Vereine, Damenkränzchen sehr geeignet. Einzel. Pers. find. Anschl. Führer Lehrer **Matuschka-Cottbus.** Prosp. gratis und Teilnehmerkart. b. **Gustav Schneider,** Zigarrenhaus, **Postplatz,** f. **Radebeul Paul Reichstein,** Leipziger Str. 84, u. b. Führer.

Die **Leipziger Michaelismesse**
beginnt für **Gross-** und **Kleinhandel**
Sonntag den 29. August 1915
und endet Sonntag den 19. September.
Die **Musterlagermesse**
(für Keramik, Metallwaren, Luxus- und Sportartikel usw.) erstreckt sich nur auf die **erste Woche.**
Die **Sportartikelmesse**
findet vom **29. August bis 4. September**
im II. u. III. Obergeschoss des Messhauses von Mey & Edlich, Neumarkt 20/22, statt. Auskunft erteilt Herr Th. Amberg i. Fa. Amberg & Walling, Hildburghausen.
Die **Herbstledermesse zu Leipzig**
wird **Mittwoch den 1. September**
eröffnet und die **Messbörse** für die **Lederindustrie** an **demselben Tage** nachmittags 3—6 Uhr im grossen Saale der neuen Börse am Blücherplatz, hier, abgehalten.
Messwohnungen vermittelt die Geschäftsstelle des Verkehrsvereins, Leipzig, Handelshof, Naschmarkt.
Leipzig, am 22. Juni 1915. n
Der Rat der Stadt Leipzig.

Bruchleidende
finden sichere Hilfe, auch in veralteten Fällen, durch mein seit 1894 erprobtes, Tag und Nacht tragbares federloses Bruchband **„Extrabequem".** Zahlreiche Zeugnisse. Leib- und Vorfallbinden, Geradehalter, Gummistrümpfe, Orthopäd. Korsetten gegen Rückgratverkrümmungen. Mein Vertreter ist wieder mit Mustern anwesend in Dresden Montag, 5. Juli, 10—3, Hotel zum Ritterhof.
Bruchb.-Spez. Witwe L. Bogisch, Stuttgart, Schwabstr. 38A Gegr. 1894.

Eltern! Paten! Vormünder!
sichert Euern Kindern und Pflegebefohlenen frühzeitig gegen verhältnismäßig geringe Einzahlungen eine **steigende Altersrente.**
Kapitalisten! Privatleute! Pensionäre!
erwerbt Euch eine Rentenversicherung mit Kapitalverzicht, einzeln und gemeinschaftlich. **Hohe Verzinsung! Sichere Anlage der eingelegten Gelder!** Keine ärztliche Untersuchung.
Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden,
Ringstrasse 25, I.

Hämorrhoiden? Apotheker Lauenstein's Mittel bringt Hilfe. Verlangen Sie Gratis-Prospekt. **Löwen-Apoth.,** Altmarkt, **Mohren-Apoth.**

Möbel moderner Bauweise in echt und gemalt bezieht man am vorteilhaftesten direkt aus **Wilsdruff** von **Hildebrand.**
Eigene Tapeziererwerkstätten, Lieferung frei Haus. Telephon 125.

Keine Wanze mehr für 1 Mark,
nur mit **Nicodal I** und **II** zu erreichen; **10 Jahre Garantie** für die mit Nicodal II behandelten Gegenstände. Die Nicodalbehandlung ist verblüffend einfach. (Nach beiliegender Anleitung.)
Jetzige Zeit ist die beste zur Vorbeugung für diesen Sommer.
Alleinige Verkaufsstelle für Dresden und Umgebung:
Weigel & Zeeh, Dresden, Marienstraße.
Bei Einsendung v. Mk. 1,25 portofreie Zusend. nach auswärts.

Frauen krankheiten, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Nerven-, Magen-, Darm-, Herz-, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden behandelt durch künstl. Höhensonne mit neuesten Einrichtungen und guten Erfolgen bei mäßigen Preisen und 20jähriger Erfahrung **Naturheilanstalt Zukunft,** Dresden 27, Hohestraße 73. Sprechzeit 10—12 und 3—5 Uhr.

Geheime **Leiden, Ausflüsse,** Geschlechtskr., **Schwäche** 2c. beh. **Gosetinsky,** amtl. gepr. Heilgeh. (lgj. b. Dr. med Blau tätig gew.). **Grunaer Str. 28,** tägl. 9-4 u. 6-8 abds., Sonnt. 9-3.*

Aus Bädern und Kurorten.

= **Finsterbergen in Thüringen.** Der Aufenthalt in dem beliebten Walddorfe bietet alle Annehmlichkeiten, die für Erholungsbedürftige von Bedeutung sind. Hinter Bergen und Tannenforsten versteckt und fern von belebten Verkehrsstraßen, hat das friedliche Bergdorf noch ganz den Reiz natürlicher Anmut bewahrt. Die hohe Lage (500 bis 600 Meter) und endloser Tannenwald mildern die Schwüle des Sommers; staubfreie Luft und würziger Tannenduft beruhigen die Nerven. Prachtvolle Aus- und Fernsichten entzücken das Auge und zahllose Spaziergänge, die sich von diesem nahe dem „Rennstiege" gelegenen Bergneste nach den schönsten Punkten des Thüringer Waldes unternehmen lassen, verjüngen Leib und Seele. Für gute Unterkunft der Gäste ist in schmucken Bauernhäusern, in geschmackvollen Villen am Waldessaum, in guten Gast- und Pensionshäusern und im Kurhause bestens gesorgt. Kriegsteilnehmern werden gern besondere Vergünstigungen gewährt. Ueber alles Nähere gibt der illustrierte Prospekt, den der Verkehrsverein kostenlos versendet, eingehend Auskunft.

= **Bad Tölz** hat seine Heilschätze wesentlich bereichert durch Eröffnung eines medico-mechanischen Turnsaals. Es wurden in erster Linie Pendel- und Zugapparate für aktive und passive Heilgymnastik, sowie Heißluftapparate und Massageeinrichtungen aufgestellt, wie sie vor allem für die Nachbehandlung Verwundeter gerade jetzt in hohem Maße nötig werden. Da Bad Tölz durch seine Jodquellen, die bekannte Seifenmassage und Jodlaugen-Applikationen, verbunden mit Moorbädern und Moorpackungen, sich ganz besonders für Aufsaugungsprozesse, Beseitigung von Kontrakturen, Kräftigung atrophischer Gliedmaßen, Tabes u. a. eignet, bilden diese Apparate, die nun auch eine mechanische Behandlung ermöglichen, eine wertvolle Bereicherung der mannigfachen Kurmittel.

= **Der Verband Deutscher Ostseebäder,** dem jetzt fast alle bedeutenden Bäder an der langgestreckten Küste der Ostsee von Glücksburg bis Memel angehören, hat soeben seinen bekannten Führer für das Jahr 1915 herausgegeben. Der Führer, der eine kurze Beschreibung aller Verbandsbäder enthält, ist seitens der in Frage kommenden Generalkommandos geprüft und für den Vertrieb freigegeben worden. Der Umfang ist durch die besonderen, in diesem Jahre gebotenen Maßnahmen gegen sonst geringer bemessen, enthält aber auf etwa 120 Seiten alles Wissenswerte in bezug auf Lage, Unterkunft, Aufenthalt, Kurtaxe usw. Die Auswahl eines geeigneten Bades wird durch den Führer sehr erleichtert. Er ist durch die Geschäftsstelle des Verbandes in Berlin, Unter den Linden 70 n, durch dessen Vertretungen in fast allen größeren Städten, sowie durch den Buchhandel zum Preise von 30 Pfg. einschließlich Porto zu beziehen.

= **Tirol.** Die Nordtiroler Sommerfrischen stehen zur Aufnahme von Sommergästen bereit. Der unbeschränkte Bergsteigerverkehr ist in den Gegenden nördlich der Linie Buchs—Feldkirch—Arlbergpaß—Landeck—Feuchten—Mittelberg—Sölden—Ranalt—Gschnitz—Obernberg—Gries am Brenner—Tornauberg—Mayrhofen t. Z. — Gerlospaß gestattet. Die Verpflegsverhältnisse sind in den Sommerfrischorten geregelt und es bestehen außer dem Paßzwang keine Vorschriften, so daß der Aufenthalt in Nordtirol mit keinerlei Schwierigkeiten oder Unannehmlichkeiten verbunden ist. Auskünfte erteilt der Landesverkehrsrat in Tirol, Innsbruck, Meinhartstraße 14.

= **Bäderfrequenz.** Karlsbad, 26. Juni: 6276 Parteien mit 7663 Personen; — Bad Elster, 26. Juni: 5192 Personen; — Teplitz-Schönau, 26. Juni: 6188 Personen; — Ostseebad Niendorf, 28. Juni: 80 Personen; — Ostseebad Timmendorfer Strand: 550 Personen; — Ostseebad Scharbeutz: 105 Personen; — Ostseebad Dahme: 100 Personen; — Luftkurort Malente-Gremsmühlen: 2979 Personen; — Bad Salzbrunn, 15. Juni: 1580 Kurgäste, 1573 Durchreisende, außerdem 25 915 Tagesbesucher; — Bad-Nauheim, 24. Juni: 9676 Kurgäste.

In lebensfrischer Ware
Freitag aus See wieder zu erwarten:

Seehecht, „Helg.", blütenweiße Prachtfische von etwa 2 Pfund . . Pfund **48** ₰
Seelachs, ohne Kopf, nur Fleisch, feinste Qual., in großen Fischen . . . . Pfund **60** ₰
Kabeljau, „Helgol.", in Prachtfischen von ¾—2 Pfund . . . . . Pfund **45** ₰

Gedruckte ausführliche Kochrezepte gratis.
Von frisch eingetroffenen neuen Zufuhren:
ff. große Norweger
Salzheringe . . . . 10 Stück **110** ₰
die strammst gepackten
1/1 Tonnen mit etwa 525 Stück **44** ℳ, 1/2 Tonne **23** ℳ
1/1 „ „ „ 625 „ **46** ℳ, 1/2 Tonne **24** ℳ
1/1 Tonnen etwa 750er **47** ℳ.
Feinste zartfleischige, große
Speckheringe . . . . 10 Stück **120** ₰
extragroße, etwa 1/2 Pfd. schwere, 10 Stück **140** ₰
Allerfeinste, große, dickrückige, konservierte
Matjesheringe . . . . Stück nur **25** ₰
bei 50 Stück à **22** ₰, 1/2 Tonne, etwa 250er, **50** ℳ
Feinste schlanke, große
Neue saure Gurken, Stück von **25** ₰ an.
Ia Senfgurken . . . . . 1/2 Pfund **15** ₰
Täglich frisch vom Rauch:
Riesenlachsheringe Stück von **20** ₰ an.
Neue geräuch. Heringe, ff. große, Stück **12** ₰

Lochstanze
mit Tisch, 20 Stempel u. 1 Lexikon zu verk. Holbeinstr. 49, part. rechts.

Badewannen,
solid, bequem u. prakt., m. wen. Wasser 1 Vollbad
Otto Graichen,
Trompeterstr. 15, Centr.-Theat.-Passage.

!! Jetzt enorm billig !!
Gute gebr. teils f. neue dabei solche d. berühmtest. Weltfirmen,
Pianinos f. 75—450 M.
Marienstr. 9, 2. Sommer.

Borax
zu kaufen ges. Billigste Angeb. unt. F. R. L. 615 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Gut erhaltenes, größeres
Knabenrad
zu kaufen gesucht. Offert. unter genauer Angabe der Marke, Freilauf, äuß. Preis erb. an A. Morgenstern, Postagentur, Clausnitz, Erzgeb.

Eiche, Nußb. u. Mahagoni:
Herren- und Damenschreibtisch, Ruschewehh-, Sofa- u. Spieltisch, Ausziehtisch, Bücherschr., Büfett, Trumeau, Tische, Stühle, Standuhr, Salonschrank, Spieltisch, Kommode, Toiletten-Kommode mit Spiegelaufsatz, Nachtschr., Sofa,
Schlafzimmer,
weiß und hell, und verschiedenes sehr gut erhalten, billig
Joh.-Georgen-Allee 18, I.

Jauche- (Gruben-) Pumpe, gut erhalt., Preisang., kauft Geflügelgut Hellerau.

Täglich frischgepflückte
Heidelbeeren
empfiehlt d. Hausfrauen i. Körb. u. Kisten zu 10, 20, 30, 50/60 Pfd. Inh. zu jeweilig billigsten Tagespreisen
Max Haase, Obst-Versand, Bunzlau, Schlesien.

Ein großer Posten
Fahrradreifen
m. kl. Fehlern v. M. 2,75, 3,25 3,75 u. 4,50 zu verkaufen. n
Stirl, Wettinerstraße 19.

Zur Erfrischung
unserer braven Truppen im Felde
empfehlen wir
in ausprobiert guten Qualitäten
zu besonders **billigen** Preisen

Himbeer- und Zitronensirup	Feldpostbrief	**40** u. **45** ₰
Himbeer- u. Zitronenlimonadenpulver	Beutel	**10** ₰
Erfrischungsbonbons, saure	Feldpostbrief	**40** ₰
Brauselimonadenbonbons	4 Stück	**10** ₰
Brausepulver	Paar	**2½** ₰
Kaisers Pfefferminz-Karamellen	Feldpostbrief	**30** ₰
Pfefferminzküchel	Pfund	**100** ₰
Pfefferminzpastillen	Rolle **5** u.	**10** ₰
Lebona Kakao mit Milch und Zucker in Tabletten,	Tablette	**5** ₰
Kakao mit Milch in Tuben	Tube	**50** ₰
Trocken-Vollmilch-Tabletten mit Zucker, reine Milch, Milch mit Kakao, Tee oder Kaffee	Tablette	**10** ₰
Kaffee-Extrakt in Tuben	1 Tube **30, 50** und	**100** ₰
do. in Dosen, Marke „Belna"	Dose	**75** ₰
Pfunds Milch-Kaffee mit Zucker	in Dosen und Tuben	**80** ₰
Thum-Kaffee, gemahlen, mit Zucker und Filtertuch,	Feldpostbrief	**25** ₰
Kaffee gemahlen mit Zucker	in Beutelchen (wie Teebomben), Beutel	**10** ₰
Spechts Kriegs-Kaffeetafeln	Stück	**90** ₰
Tee mit Zucker	in kleinen Leinwandbeuteln zum Einhängen in das kochende Wasser (Teebomben), Stück	**10** ₰
Bomben und Granaten	250-Gr.-Feldpostbrief	**100** ₰
Webers Würfeltee	4 Stück	**25** ₰
Pfunds Molkerei-Tafelbutter	Dose	**85** ₰
Pfunds kondensierte Milch	Tube	**45** ₰
Reiner Bienenhonig	Feldpostbrief	**50** ₰
Frucht-Marmelade	Tube	**35** ₰

Schokoladen u. Lebkuchen
aus den bewährtesten deutschen Fabriken in sehr grosser Auswahl in allen Preislagen.

Schokolade ist den Soldaten bei den grossen Anstrengungen, welchen dieselben fortgesetzt unterworfen sind, fast unentbehrlich.

Bahlsen-Keks in Feldpostbriefen von **35** ₰ an.

Zigarren • Zigaretten
Hervorragende Qualitäten
1914—1915
in zeitgemässen patriotischen Ausstattungen.

Tabake in Paketen in allen Preislagen
für den **Feldpost-Versand** ganz besonders geeignet.

Für die Verpackung aller dieser Artikel
Feldpostbrief-Kartons in guter, dauerhafter Ausführung Stück von **5** ₰ an vorrätig.

Ausführliche Sonderpreislisten für Feldpostbrief-Artikel sind vorrätig und werden kostenfrei abgegeben.

Görlitzer Waaren-Einkaufs-Verein, A.-G.

60 Stück junge orig. bayr. Zugochsen
in jeder Schwere u. Preislage
werden **Freitag den 2. Juli** in meinen Stallungen in **Oberseidewitz** quarantänefrei und stelle dieselben bei jeder gewünschten Garantie ganz besonders preiswert zum Verkauf.
Gut Oberseidewitz b. Pirna. Tel. 798 Amt Pirna.
E. A. Müller.

Am **Sonnabend den 3.** und **Sonntag den 4. Juli** stellen wir in
Lockwitz
(Telephon Niedersedlitz 972) wieder einen Transport bestes
Oldenburger Milchvieh,
hochtragend und frischmilchend, recht preiswert unter günstigen Bedingungen zum Verkauf.
Gebr. de Taube. Wilhelmshaven.

Mittwoch den 7. Juli 1915 sollen 20 erstklassige
bayr. Zug-Ochsen,
9—10 Ztr. schwer, angejocht, auf dem zur Herrschaft gehör. Rittergute **Dürrbach** von vorm. 11 Uhr ab meistbietend versteigert werden. Solvent. Abnehm. 1 Monat Kredit. Wagen a. Bhf. Klitten, O.-L., 9,30 u. 10,30 Uhr. **Administration der Herrschaft Jahmen.** Fernruf Klitten Nr. 2.

Junger
Wach-Hund,
zu kaufen gesucht. W. Off. mit Angabe der Rasse, Alter u. Preis an
Restaurant Keppmühle, Post Niederpoyritz.

Spülapparate
Leibbinden, Frauentee u. a.
Frauenartikel.
Frau Heusinger, Am See 37.

Bei Abgespanntheit, Mißmut, Hysterie, Nervosität gebrauche man zur inneren Reinigung diesen reinen Wacholderextrakt, der sich infolge seiner flüssigen Konsistenz besonders gut einnimmt. Da die nervöse Abspannung großen Einfluß auf das Aeußere, auf die Schönheit hat, welke und schlaffe Haut, Unreinheiten des Teints, Runzeln, Dünnerwerden des Haares, schlechte Haltung usw., meistens direkte Folgen nervöser Beschwerden, unreinen Blutes, unregelmäßiger Verdauung sind, so ergibt sich die Notwendigkeit einer von Zeit zu Zeit zu wiederholenden Blutreinigungskur mit **Kräuter-Rochs Wacholderbalsam** (Flaschen zu 50 ₰, 2,50 u. 5 ℳ). Nebenbei trinke man **Kräuter-Rochs imprägnierten Erikatee** (Pak. 50 ₰ und 1,50 ℳ). Eine solche Kur wirkt erfahrungsgemäß unbedingt verjüngend auf den inneren und äußeren Körper!

Kräuter-Roch,
Dresden, Wallstr. 25, Eingang Breite Straße.
Prompter Versand nach auswärts.
Von 5 ℳ ab Frankosendung.

Sofas in jeder Ausführung
Solide Polsterung.
— Bekannt billige Preise. —
Sofa-Umbauten v. 27 ℳ an.
Tränkners Möbelhaus
Görlitzer Straße 21/23.

Eier bill.!
1 Schock 8,20 ℳ Pirnaische Str. 25. Aug. Hanusch.

Alle Sorten
Stroh
liefert günstig
Karl Schuppan, Bautzen.

Ich suche bis 200 Zentner
Kartoffeln,
auch unsortiert, sofort gegen Kasse zu kaufen. Offerten an
Alfred Miethe, Königstein.

5000 Ztr. rote und weiße Speisekartoffeln
hat waggonweise abzugeben
Louis Friedländer, Cottbus.

6j. schöner hellbr. Wallach,
unter zwei die Wahl, weg. Einberufung zu verkaufen. Zu erf. Chemnitzer Straße 37.

Kleines flottes Pferd
bill. zu verkaufen Erlenstraße 15.

Langschw. Rappen,
7jähr., an Landwirt in gt. Hände zu verkaufen Alaunstraße 61.

2 Wagenpferde,
Jucker (Fuchs u. Schimmel), gut gefahren, stadt- u. autosicher, u. eine Gummi-Halbchaise, auch einz., zu verk. Friedensstr. 35, Geißler.

1 dunkelbr. Stute,
1,66 h., sich. Zieh. u. fromm, pass. für Fleisch. u. Landw., sofort zu verkaufen Hellerstraße 1.

Mehrere Geschäfts- und Ackerpferde
zu verkaufen Freiberger Str. 12.

Dunkelbrauner
Wallach,
gutes Zugpferd mittleren Schlages, 5—6jährig, zu verkaufen
Zwickauer Straße 60.